



Funde machen Geschichte lebendig

Arche Noah

Die Geschichte der Entdeckung



39°26'26.28" N 44°14'05.37" E

Koordinaten der Arche Noah

Funde machen Geschichte lebendig

Arche Noah

Die Geschichte der Entdeckung

Das Buch ist dem jüdischen Volk gewidmet.

Dokumentarfilm

Ist das die Arche Noah?

Der Amerikaner Ron Wyatt hat in über 45-jähriger Tätigkeit als Amateurarchäologe ganz Erstaunliches gefunden. Erstmals liegen alle Fakten seiner Entdeckung vor. Der deutsche, 5-stündige Dokumentarfilm soll Ihnen ein Bild darüber vermitteln, was vor rund 5'500 Jahren im Osten der Türkei und auch weltweit geschah.

Inhalt: Ist das die Arche Noah?, Die Geschichte der Entdeckung, Ron Wyatt beantwortet Fragen, Wer war Ron Wyatt?, Der biblische Bericht, Trailer

Der **Trailer**, weitere Informationen und eine Bestellmöglichkeit des Dokumentarfilmes, von Büchern und Reisen zum Thema «Funde machen Geschichte lebendig» finden Sie auf

www.archa.ch

Bestellung per Post:

Blue Beret Werbeagentur, Allmendstrasse 74, CH-3600 Thun

Impressum

Das ist der ausführliche Bericht über die Entdeckung der Arche Noah von Mary Nell Wyatt, welche ihn 1994 (zusammen mit ihrem damaligen Ehemann Ron Wyatt) als Newsletter 8 und 9 geschrieben hat inkl. einem Nachwort zu den Dinosauriern. Am Schluss folgt: «Wie Noahs Geschichte bis heute weiter geschrieben wird – das Paradigma der Heilsgeschichte» von Pfr. Paul Veraguth (2011)

Im Anhang finden Sie die englischen Original-Newsletter.

© Blue Beret Werbeagentur Thun, Schweiz 2011

Ins Deutsche übertragen von Pfr. Paul Veraguth

Titelbild: Google Earth Pro (Image © 2011 GeoEye), Bilder: Google Earth Pro,

Ron Wyatt, Henri Nissen, Friedrich Hänner, Hans Dahinden, Peter Graham

Gestaltung und Satz: Blue Beret Werbeagentur Thun, Schweiz

Herstellung: Schönbach Druck GmbH, Erzhausen

ISBN Nr. 978-3-9523140-4-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Ist das die Arche?	9
Ron fasst den Entschluss	9
Hawaii	10
«Berge bauen»	11
Die Grösse der Arche	12
1975 – «Die Arche-Akten»	13
1977 – Aufbruch in die Türkei	13
Ja, aber wo zum Kuckuck ist die Arche?	14
Taxi-Halt	14
Erster Tag: Anker-Steine	15
Tag zwei: Das Haus und die Grenzmauern	16
Die Grabsteine	16
Die Mauern – ein Hinweis auf Noahs Landwirtschaft	17
Ein Hinweis auf die Kleidung	18
Der riesige Altar und Opferkomplex	18
Dritter Tag – das bootsförmige Objekt	20
Zuhause taucht ein neuer Name auf...	21
Umwerfende Neuigkeiten – und ab in die Türkei!	22
Erste Laboranalysen	23
«Arche Noah gefunden»	24
Die Elektronik von White und das Auftauchen eines Astronauten	24
Die ersten Aufnahmen durch Metalldetektoren	25
Neues Interesse und...	26
Offensichtlich landete die Arche weiter oben	27
Die Stele mit dem Archenbild	29
Eine Überraschung in Athen	29
Weitere Laboruntersuchungen	31
Dritte Türkeireise Oktober 1984	31
Beweis der vorsintflutlichen Metallproduktion	32
Ein grosses Problem für «Experten»	33
«Ich fand Noahs Arche!»	34

Was nun?	36
Wieder James Irwin	37
Der Archäologe Ekrem Arkugal	39
Auf dem Weg zur Fundstelle	40
Zusammenkunft in Ankara	41
Ein Anruf von Los Alamos	42
Erstellung der Metalldetektoren-Karte	42
August 1985: Alles geht drunter und drüber	43
«Das Böse durch das Gute überwinden»	44
Zurück im Oktober	45
Endlich: Radar	46
Die Suppe versalzen!	47
Eine verwunderliche Serie von Ereignissen	48
Endlich gute Radar-Resultate – zu einem hohen Preis	49
Erlöse uns von dem Bösen – und von den Freunden	50
Spektakuläre Radarbilder	51
Der Gouverneur	53
Weitere komplette Radaraufnahmen – und die Lösung eines Rätsels	54
20. Juni: Einweihung der Arche und eine neue Überraschung!	56
Juli 1987 – neue Radaruntersuchungen	57
Die Analyse des Deckbalkens	58
Weshalb hat die Arche keine Schlagzeilen gemacht?	59
Ich höre zum ersten Mal von Noahs Arche	61
Juni 1988 – wieder in die Türkei und direkt vor die Flinten	62
Ultraviolett-Färbung	64
Nathans Entdeckung und Rons neuer Assistent	64
Die Ausgrabung eines Ankersteins	65
Ein Anruf aus Australien und eine Kleinstausgrabung	66
Juni 1991 – Fund und Analyse eines der wichtigsten Zeugen	67
Ausgrabungserlaubnis	70
Der Turm zu Babel – eine schlechte Idee	71
Der Schlachtplan der Frauen	73
«Gebt ihnen aufs Dach, solange er weg ist!»	73

David Fasolds Attacke-Plan	74
«Schatz, ich hab dir ein neues Bett gekauft?!»	74
Eine weitere Gruppenreise im Sommer 1992	75
Das Treffen mit Bayraktutan	76
Schlussfolgerung	78
Dinosaurier (ein Nachtrag)	78
Waren auch Dinos auf der Arche?	79

Nachtrag von Pfr. Paul Veraguth

Wie Noahs Geschichte bis heute weiter geschrieben wird	80
Noahs Geschichte in sich selber	80
Noah und die Mitte der Zeit	82
Die Endzeit	84
Die Mitte der Zeit und das moderne Bewusstsein	86
Last but not least	88

Fotos	91
--------------	----

Englische Original-Newsletter

NOAH'S ARK – The Early Years	127
Originally published in Newsletter # 8, dated July 1994	

NOAH'S ARK – The Action Years	146
First published in newsletter # 9 in 1994	

DINOSAURS!	168
------------	-----

Vorwort

Das Lebenswerk und die Hinterlassenschaft von Ron Wyatt, Nashville, umfasst die Erforschung und in einigen Fällen die Entdeckung archäologischer Fundstellen, die mit ganz zentralen Wendepunkten der biblischen Heilsgeschichte im Zusammenhang stehen. In den Jahren 1977 bis 1991 arbeitete Ron intensiv an der Fundstelle des bootförmigen Objekts im Ararat-Gebirge. Für die interessierte Leserschaft und den Freundeskreis gab seine Frau Mary Nell Rundbriefe heraus, die jeweils den Stand der Forschungen beschrieben. Stellenweise war der Bericht abenteuerlich, wie man es sich im Grenzgebiet zwischen Türkei und Iran nicht anders vorstellen kann; sehr spannend waren aber auch die Schritte der Entdeckung, die nach und nach ein deutlicheres Bild jenes grossen Rettungsbootes lieferten. Seien wir ehrlich: Es hat uns schon als Kinder in die Nase gestochen zu wissen, wie denn jene Familie einen solchen Kasten bauen konnte und wie dieser die Fluten und insbesondere die Flutwellen überstand.

Überzeugen Sie sich selber: Den Spuren der Geschichte zu begegnen, ist faszinierend. Und es ist auch nicht erstaunlich, dass Geschichte Spuren hinterlässt. Das hat sie immer getan und wenn wir sie finden können, so wird die Geschichte dadurch lebendig. Lebendige Geschichte berührt und prägt uns weit mehr als Wissen, das als Tradition weitergegeben wird. Denn sie erwacht, und plötzlich werden wir selber ein Teil davon. Es ist im Falle Noahs ja auch unsere Geschichte, ein Kapitel über unsere Herkunft. Und nicht nur das: Die Geschichte wird ein Zeugnis. In Psalm 111, 4 lesen wir: «Er hat ein Gedächtnis seiner Wunder gestiftet, der gnädige und barmherzige Herr». Ein Zeugnis ist nicht ein Beweis in dem Sinn, wie die Menschen manchmal Beweise verlangen und schon zu Jesu Zeiten Beweise verlangten. Aber es spricht zu den suchenden Menschen und vermag etwas in ihnen zu erzeugen. Dieses Etwas ist Vertrauen zu Gott. Die Taten und das Wirken Gottes im Raum-Zeit-Kontinuum trägt unserer irdischen Existenz Rechnung; manches kann auch mit Händen gegriffen, mit Augen gesehen werden. Aber gleichzeitig ist es ein Wirken von Gott, der das Gesetzmässige jederzeit relativieren darf, wenn es darum geht seine Gnade und sein Erbarmen durchzusetzen. Davon spricht der zitierte Vers.

Was vielen sauer aufstösst und sie vielleicht als Angriff auf ihr wissenschaftlich begründetes Weltbild empfinden, ist nichts anderes als Gottes Freiheit. Die Freiheit eines Schöpfers steht immer über der Schöpfung und das ist auch gut so, denn sonst hätten wir ja nach dem Tod auch nicht mehr viel zu erwarten. Die Flutgeschichte bezeugt nicht nur eine Katastrophe, sondern lässt uns auch auf eine katastrophische Geologie schliessen, innerhalb derer andere Schlüsse gezogen werden als dies die moderne Wissenschaft tut. Doch auch für Leute, die sich mit einer kurzen Erdgeschichte schwer tun, ist es nicht unlohnend, einmal diesen Rundgang an der türkisch-iranischen Grenze zu wagen. Welche Schlüsse einzelne daraus ziehen, ist ohnehin wieder ihnen selber überlassen.

Die Übersetzung trägt der Verständlichkeit Rechnung, ich habe sie als «Übertragung ins Deutsche» bezeichnet. Wer die Angemessenheit der Wortwahl überprüfen möchte, findet den Originaltext im letzten Teil des Büchleins. Um den Text einfacher zu unterteilen, habe ich da und dort noch eine weitere Überschrift eingefügt.

Pfr. Paul Veraguth

Ist das die Arche?

Im September 1960 liest Ron Wyatt, wie tausend andere auch, im «Life Magazine» den Artikel über eine seltsame bootsförmige Gesteinsform im Ararat-Gebirge. Er ist damals 27-jährig. Im Lead-Artikel ist zu lesen:

«Ist das die Arche? – Ein bootsförmiger Umriss wurde in der Nähe des Ararat-Gipfels entdeckt:

Während ein Offizier der Luftwaffe routinemässig Luftaufnahmen seines Landes durchsah, blieb sein Blick plötzlich an einem Bild hängen. Etwa 20 miles (etwa 30 km) südlich vom Hauptgipfel des Ararat-Gebirges, dem sogenannten biblischen Landeplatz der Arche Noah, entfernt, war der bootsförmige Umriss eines Objekts von ungefähr 150m Länge sichtbar. Der Hauptmann machte die Sache bekannt, und schon bald setzte sich eine Expedition an die betreffende Stelle in Bewegung, zu der auch amerikanische Wissenschaftler gehörten.

Auf etwa 2100 Metern Höhe über Meer, mitten in Geröll und Erdrutschkegeln, fanden die Forscher ein von Gras bewachsenes unversehrtes Geländestück. Es hatte die Form eines Schiffes und war begrenzt durch steil abfallende Ränder aus festem Gestein. Die Abmessungen lagen nahe bei denen, die uns aus dem ersten Buch Moses bekannt sind: «Die Länge der Arche soll 150m messen, die Breite 25m und die Höhe 15m». Die rasche Zweitages-Exkursion liess keine menschlichen Spuren der Herkunft dieses Objekts erkennen. Trotzdem sagte einer der Wissenschaftler, nichts in der Natur könne eine solch symmetrische Form schaffen. Eine weitere Exkursion könnte in den kommenden Jahren das Geheimnis lüften.

Ron fasst den Entschluss

In dieser Zeit fasst Ron den Entschluss, eines Tages den Ort aufzusuchen und sich die Sache selber anzuschauen. So schön dieser Traum auch ist, – in nächster Zeit ist er unmöglich zu realisieren. Ron hat eine anderthalbjährige Tochter, einen dreimonatigen Sohn, und in gut einem Jahr würde ihm nochmals ein Sohn geschenkt werden. Er arbeitet als Labortechniker für Qualitätssicherung in der Hercules Pulverfabrik in Kalamazoo, im Staate Michigan. Gleichzeitig ist er an der «Western Michigan»-Universität als Student des vormedizinischen Lehrgangs eingeschrieben. Doch schon bald zwingen ihn die Familienverhältnis-

se, seine Pläne des Arztberufes zu begraben. Er zieht nach Kentucky und beginnt mit der Ausbildung als Krankenpfleger. 1967 schliesst er die Ausbildung erfolgreich ab und fügt einen weiteren Ausbildungsgang hinzu, den er drei Jahre später als diplomierter Anästhesie-Pfleger abschliesst. Im selben Jahr ist er mit der Tatsache konfrontiert, seine drei Kinder alleine erziehen zu müssen. Das alles sieht nicht danach aus, als würde er je Gelegenheit haben, jenes bootsförmige Objekt im hintersten Winkel der Türkei aufzusuchen. Also beschränkt er seinen archäologischen Wissensdurst auf den Gang zu Bibliotheken und Buchläden. Trotzdem: Sein Interesse an der Sache erlischt nie, und in den langen Jahren vertieft er sich in alles, was ihm über alte Geschichte und Archäologie in die Hände kommt. Das alles geht weit über das Thema «Noah» hinaus. Was die Arche betrifft, kommt er zur Erkenntnis, dass kaum Informationen vorhanden sind. Das wiederum lässt den Schluss zu, dass offenbar kaum von jemandem ernstzunehmende Anstrengungen unternommen worden waren, sich diesem Teil der biblischen Geschichte archäologisch anzunähern. Alles, was er zu lesen bekommt, sind netter Volksmund und unbegründete Behauptungen. Zudem weichen die Stellen aller bisherigen «Sichtungen» der Arche geographisch voneinander ab.

Hawaii

Die Jahre von 1973 bis 1975 verbringt er mit seinen Kindern auf Hawaii. Das gibt ihm Gelegenheit, sich mit Vulkanismus quasi aus erster Hand auseinander zu setzen. In ihm wächst die Überzeugung, dass die Arche durch die Landung auf einem Vulkangipfel, wie dem des Grossen Ararat, längst zerstört worden wäre. Natürlich gibt es auch ausgeklügelte Expertisen, die belegen, dass die Arche auf dem Vulkan hätte überleben können. Als aber dann der fürchterliche Ausbruch von Mount St. Helens erfolgt, ist augenblicklich klar, dass nichts einer Eruption der Vulkankategorie des Grossen Ararat standhalten kann. Wäre die Arche je dort gewesen, hätte sie *nichts* vor der Zerstörung zu retten vermocht.

1. Arche Noah

«Berge bauen»

Ron kehrt 1975 wieder aufs Festland zurück. Er entscheidet sich, noch einer letzten Art von Untersuchung eine Chance zu geben: Er baut ein kleines Modell der Arche, nach den Angaben die 1. Mose 6 zur Hand gibt. Dann bildet er diverse «Gebirgsformationen» in einem fließenden Gewässer nach. Er lässt sein Modell flussabwärts gleiten und beobachtet ganz genau, wie es sich in der Nähe seiner «Gebirge» verhält. Und so kommt er zu einer wichtigen Erkenntnis. Wenn sich sein Boot einem einzelnen «Gipfel» nähert, der aus dem Wasser ragt, so umfließt es denselben in einer gewissen Distanz. Nie landet es an seiner Flanke. Das entspricht dem Gesetz der «seitlichen Verschiebung» von gasförmigen und flüssigen Substanzen, die in ihrer Bewegungsrichtung gehindert werden. Jeder weitere Versuch bestätigt dieses Naturgesetz (wie sollte es anders sein?). Dann aber baut Ron ein halbmondförmiges Gebirge, wobei die offene Seite stromabwärts blickt. Wenn sich nun das Boot beim seitlichen Passieren des «Gebirges» beschleunigt, so wird es anschliessend ins Innere der Bucht gesogen oder gezogen, wie man es nennen will – das entspricht dem bekannten Wirbel-Effekt. Innerhalb dieses Halbmondes bleibt es dann und gleitet ruhig hin und her. Ron hat nun diesen einzigen und winzigen Sachverhalt für sich dingfest gemacht. Er zieht daraus die Folgerung, die Arche müsse im Gebirge Ararat an einer so ausgestalteten Geländestelle gelandet sein. Denn die Gesetze der Hydrodynamik, der Aktion und Reaktion von Körpern und Wasser waren damals dieselben, wie sie es heute sind. Hätte sich die Arche einem einzelnen Berg genähert, der aus dem Wasser ragt, so wäre sie zusammen mit der Strömung seitlich von ihm abgedrängt worden und weiter ihres Weges geglitten.

Die Untersuchung der Fließeigenschaften von Wasser mit seinen Besonderheiten und Eigenarten ist ein sehr komplexes Unterfangen. In der Wissenschaft nennt man diesen Bereich Hydrodynamik; sie befasst sich mit dem Entstehen und Verhalten der Wellen. Es ginge zu weit, die Aktion und Reaktion von Wasser und von schwimmenden Objekten hier ausführlich zu beschreiben; doch um ein paar Grundregeln kommen wir nicht herum. Wenn ein Schiff durch die Strömung in Richtung eines aus dem Wasser ragenden Berges getragen wird, so können nur zwei Dinge passieren: Bei leichter Strömung wird es einen

Bogen um den Berg machen, und bei heftiger Strömung wird es an seiner Flanke zerschellen. Mit Sicherheit lässt sich jedoch sagen: Es wird unter keinen Umständen an der steilen Flanke ruhig anlegen. Befände sich das Schiff direkt *über* dem Gipfel und das Wasser senkt sich nach und nach, so würde es auch in diesem Fall *nicht* an der Bergflanke anlegen (vgl. Ararat). Die Verdrängung des Wassers und die Strömungen rund um den Unterwasser-Teil des Berges würden das Schiff vom Berg wegtreiben. Die Voraussetzung dafür, dass ein Schiff bei sinkendem Pegel an einem Berg anlegen kann, ist ein Wirbel, welcher der Verdrängung des Wassers entgegenarbeitet und wie eine Falle wirkt. Durch den Wirbel wird das Schiff quasi gefangen gehalten und gelangt nicht in die Strömung, die es vom Berg wegdrücken würde. Das jedenfalls glaubt Ron aufgrund seiner Versuche und daran hält er fest.

Die Grösse der Arche

Womit sich Ron mit Vorliebe beschäftigt, ist die Erforschung vom alten Ägypten und den biblischen Erzählungen. In Hawaii durchstöberte er alles, was auf dem Büchermarkt zu haben ist. Während er diese Dinge weiter in seinem Kopf hin und her wälzt, wird ihm eines immer deutlicher: Er weiss, dass Moses der Autor der fünf Bücher Mose ist, und also auch des Berichts über die Sintflut. Das Längenmass, das Moses in seinem Bericht verwendet, muss deshalb das damals bekannte ägyptische Mass sein (Moses war ein ägyptischer Gelehrter). Zu jener Zeit war es das am weitesten verbreitete Längenmass, quasi der universale Standard. Es existierte zu dieser Zeit auch noch gar kein «hebräisches Mass». Die Übereinstimmung des biblischen Masses und der Länge des Objekts nach jenem «Life Magazine»-Artikel werden eine zusätzliche Motivierung für Ron, sich die Sache aus der Nähe anzusehen und gründlich zu erforschen. Ein erstes starkes Beweisstück ist also bereits vorhanden. Es stellt sich nach allen Nachforschungen heraus, dass 300 «Ellen» nach ägyptischem Königs-Mass 515 Fuss nach angelsächsischem Mass entsprechen (für uns: 157m) und nicht 450 Fuss (137m). Viele Ausleger machen an dieser Stelle den Fehler, dass sie von einem hebräischen Mass ausgehen, welches Israel unter babylonischem Einfluss erst Jahrhunderte später einführte und verwendete.

1. Arche Noah

1975 – «Die Arche-Akten»

Mittlerweile sind 15 Jahre vergangen, seitdem Ron zum ersten Mal von jenem Objekt gehört hat. Sein Interesse an der Sache hat nicht gelitten, im Gegenteil, es ist ständig gewachsen. Nun stösst er auf ein Buch von René Noorbergen mit dem Titel «Die Arche-Akten» («The Ark file»). Dieser Mann war ein Mitglied der ersten Expedition, über die ich kurz berichtet habe. Während all den Jahren hatte Ron keine weiteren Hinweise gefunden, doch jetzt findet er die Liste der Männer, die an der Expedition teilgenommen haben. Er kann, bis auf einen Mann, alle amerikanischen Mitglieder dieser Forschungsreise kontaktieren. Er fragt sie über alles aus. Als er erwähnt, dass er diesen Ort aufsuchen möchte, finden sie das eine verrückte Idee. Alle, bis auf einen, glauben, dass dort nichts zu finden sei. Dieser eine ist Dr. Arthur Brandenburger. Er glaubt immer noch, dass es ein Schiff ist. Ron erkundigt sich dann auch, wie der Ort überhaupt zu finden sei, denn «20 miles südlich des Hauptgipfels» (Gemäss Google Earth Pro: 30 km, 190° (südlich) des Ararat Hauptgipfels) ist eine ziemlich vage Beschreibung eines Ortes inmitten von Gipfeln, Tälern, Lavaströmen und Geröllmassen. Die früheren Expeditionsteilnehmer sind leider nicht in der Lage ihm genauere Hinweise zu geben, denn sie selber sind stundenlang auf Pferderücken dorthin geritten, geleitet durch türkische Armeeinghörige.

1977 – Aufbruch in die Türkei

Als das Jahr 1977 kommt, spürt Ron zum ersten Mal, dass die Kinder alt genug sind, entweder allein zuhause zu bleiben oder mit auf die Reise zu kommen. Zum ersten Mal hat er zwei Wochen Ferien. Zum ersten Mal ist es auch, dass er genug Geld für eine solche Reise hat. Die Zeit liegt nunmehr 17 Jahre zurück, seit er das erste Mal von dieser Fundstelle gelesen hat. So schildert er seinen Kindern den Plan, den er vorhat und zu seinem Missbehagen wollen die beiden Jungen unbedingt mitkommen, Danny (17) und Ronny (16). Er wird hin und her gerissen, was nun das Beste sei und so tut er, was ihm in solchen Situationen zu tun übrig bleibt: Er betet, dass die Pässe rechtzeitig erneuert und zwei weitere Sitze im Charterflug nach Istanbul frei würden, falls diese Reise für sie richtig wäre. Er hat nämlich für sich den *letzten* Sitz gebucht und bei einer späteren Nachfrage ist das der letzte freie Sitz

geblieben. Jetzt aber, zwei Tage später, erhält er einen Anruf von der Airline, es seien in letzter Minute zwei Sitze frei geworden. Ob er sie noch beanspruche? (Daneben gibt es noch immer die Sache mit den Pässen: Das Prozedere dauert in der Regel mehrere Wochen. Überraschenderweise ist der Pass von Danny nach drei Tagen erneuert, und der seines Bruders kommt am darauffolgenden Tag vom Passbüro zurück.) Ja doch, – Ron will die beiden Sitze!

Ja, aber wo zum Kuckuck ist die Arche?

Am 9. August 1977 landen sie in Istanbul. Alles verläuft damals noch komplizierter als es heute der Fall ist: Ein Bus bringt sie nach Ankara, und per Zug fahren sie nach Erzurum. Dieser Teil der Reise verschlingt bereits drei volle Tage und noch sind sie nicht in Dogubayazit, dem kleinen Städtchen nahe am Fundort. So nehmen sie ein Taxi von Erzurum nach Dogubayazit – doch die Osttürkei ist kein Touristenparadies. Die Region ist abgelegen und voller Gefahren. Kaum jemand spricht Englisch. Wie also können sie unter solchen Umständen das bootsförmige Objekt finden? Viele denken, Rons Methode für solche Fälle sei komisch oder abwegig. Doch tut er auch jetzt wieder, was ihm zu tun übrig bleibt: Er betet. Er spricht zu seinen Söhnen, sie sollten dafür beten, dass das Taxi an dem Ort anhalten würde, wo sie mit Suchen anfangen sollten. Zu allem Leidwesen spricht der Taxifahrer kein Wort Englisch – und selbst wenn er etwas verstanden hätte: Wie könnte er wissen, wo das bootsförmige Objekt liegt? Immerhin sind seit der Expedition 17 Jahre vergangen; vielleicht haben die Bewohner der Stadt schon wieder alles vergessen.

Taxi-Halt

Sie beten also darauf los, keine hochkirchlichen und hochgestochenen Gebete, sondern kurze, stille Gebete um Hilfe. Rons Gedanken gehen in Richtung, wenn die Arche Wirklichkeit ist, dann sind auch die anderen Berichte der Bibel verlässlich. Das betrifft in übergeordnetem Sinn auch das, was über das Gebet gesagt wird. Als sie nun dem Städtchen näher kommen, hält das Taxi an. Voller Begeisterung steigen alle drei aus – sie sehen ihre Gebete schon beantwortet. Sie stapeln am Strassenrand sofort Felsbrocken zu einem Steinmännchen auf, wäh-

1. Arche Noah

rend der Fahrer verdutzt unter seinem Hutrand hervorspäht. Zurück im Taxi, nehmen sie den restlichen Weg unter die Reifen – doch bald hält das Taxi wieder an. Nochmals ein Steinmännchen, diesmal mit etwas weniger Enthusiasmus. Das wiederholt sich noch ein drittes Mal und da sie offensichtlich ein defektes Taxi haben, begnügen sie sich diesmal damit, nur noch je einen Stein auf beiden Strassenseiten in aufrechte Lage zu stellen. Danach steuern sie das Hotel an. Es ist schon spät und nach dem Einchecken im Erzurun-Hotel in Dogubayazit schlafen sie bald einmal ein. Die lange Reise hat sie komplett ermüdet. Am kommenden Morgen besteigen die drei ein anderes Taxi und fahren zum letzten, das heisst zum nächstgelegenen Steinmal zurück. Sie beginnen von hier aus rechtwinklig zur Strasse in die steinerne Einöde hinauszugehen.

Erster Tag: Anker-Steine

Schon bald einmal gelangen sie in ein kleines Dorf; einige eher scheue Männer nähern sich ihnen. Einer trägt gar ein Gewehr bei sich. Mit Zeichensprache versucht Ron ihnen klar zu machen, dass sie nur Touristen seien und sofort bieten sich die Dörfler als Touristenführer an. Nachdem sie nun zusammen stundenlang durch schwieriges Gelände marschiert sind, winkt einer der Männer Ron zu einem riesigen aufrecht stehenden Stein, um dort ein Foto von sich schiessen zu lassen. Was Ron nicht aufgefallen ist sieht er jetzt im Sucher der Kamera: Dieser Stein sieht genau gleich aus wie die Ankersteine, die im Mittelmeer gefunden worden sind. In archäologischen Büchern hat Ron sie schon gesehen. Nur einen Unterschied gibt es hier zu beachten: Diese hier sind um ein Vielfaches grösser! Als er sie von näher betrachtet, entdeckt er acht eingravierte Kreuze. Den Männern vom Dorf ist Rons Interesse nicht entgangen und so zeigen sie ihm in der Umgebung ein paar weitere dieser Steine. Alle sehen gleich aus, gleich wie die Ankersteine aus dem Mittelmeer, doch alle sind sie viel, viel grösser. Eingravierte Kreuze finden sich auf allen, mit einer Ausnahme haben sie alle acht Kreuze auf der Front. Die drei sind natürlich sehr begeistert von dem, was sie hier sehen – doch vom Boot ist weit und breit nichts zu sehen. Die Gruppe geht weiter und kommt zu einem Ort, der wie ein Friedhof aussieht. Offensichtlich aus Urzeiten, beherbergt er seltsame Monu-

mente, die wie die Darstellung eines dreistöckigen Schiffes aussehen. Haben diese Dinge einen Zusammenhang mit Noahs Arche? Ron glaubt fest daran. Darum fotografiert er alles und macht sogar einige 8mm-Filmsequenzen; denn es gibt noch kein Video. Sie entschliessen sich schlussendlich dafür zurück ins Hotel zu gehen.

Tag zwei: Das Haus und die Grenzmauern

Am folgenden Tag kehren sie zum mittleren Steinmännchen zurück. Und wiederum gehen sie zu Fuss weiter, rechtwinklig von der Strasse weg. Das Steinmal ist nicht sehr weit vom letzten entfernt, und schon bald sehen sich Vater und Söhne vor einem sehr, sehr alten Steinhaus. Dessen Boden liegt rund einen Meter tiefer als das Gelände ringsum. Ein Dach ist nicht mehr vorhanden und ganz offensichtlich hat über lange Zeit niemand mehr in diesen Mauern gelebt. Von diesem Haus aus führen in alle Richtungen Steinmauern nach einem geometrischen Muster. Sie scheinen sich meilenweit in die Landschaft zu erstrecken und sie scheinen auch tief ins Erdreich hineingewachsen zu sein, während ihre Krone nur einen knappen Meter aus dem Grund herausguckt.

Die Grabsteine

Die allerinteressanteste Sache aber findet sich im Garten vor dem Haus. Hier finden sich auch wieder zwei enorm grosse Steine, einer steht noch, der andere liegt flach auf dem Boden. Auf diesen Steinen ist ein bemerkenswertes Bild eingeritzt: Auf beiden findet sich oben parallel zum Rand die Gestalt eines Schiffes. Darunter ist eine wellenförmige Linie zu sehen, die an eine grosse Ozeanwoge erinnert. Auf dem Kamm der Welle nochmals eine simple Schiffsform. Dann eine Gruppe von acht Leuten, die sich vom Schiff wegbewegen. Der vorderste, zugleich grösste, ein Mann; hinter ihm fast ebenso gross, eine Frau. Dahinter folgten drei Männergestalten, kleiner als die Frau und zuletzt drei Frauengestalten, nochmals um eine Nummer kleiner. Ron leuchtet es umgehend ein, dass es sich hierbei um eine bildhafte Wiedergabe der acht Überlebenden aus der grossen Flut handelt, die gemeinsam das Schiff verlassen und was auch noch bemerkenswert ist, mit einem Regenbogen über sich.

1. Arche Noah

Was aber hat es für eine Bewandnis mit diesen beiden Steinen? Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass die grosse Frau auf dem liegenden Stein die Augen geschlossen hat und den Kopf vornüber beugt. Auf dem stehenden Stein haben beide, der grosse Mann und die zu ihm gehörende Frau, die Augen geschlossen und den Kopf gesenkt. Da die Steine auf dem Vorplatz des Hauses stehen, glaubt Ron, es handle sich um die Grabsteine von Noah und seiner Frau. Die Bildsprache offenbart, dass Noahs Frau vor ihrem Gatten gestorben ist. Auf ihrem Stein hat sie die Augen schon geschlossen, während er noch lebt. Als Noah später stirbt, werden auf seinem Stein beide als verstorben dargestellt. Ron hat den Eindruck, dass die Entdeckungen in diesen beiden ersten Tagen sehr wichtig sind. Sie bringen zwar keine Beweise, was das bootsförmige Objekt betrifft, doch zeigen sie klar und eindeutig, dass in dieser Gegend vor längst vergangener Zeit eine achtköpfige Familie gelebt hat. Die immer wiederkehrenden acht Kreuze auf den Ankersteinen zeigen, dass jemand in der Zeit nach Christus diese enormen Steinblöcke mit der Arche und der achtköpfigen Besatzung in Zusammenhang gebracht hat.

Die Mauern – ein Hinweis auf Noahs Landwirtschaft

Gehört dieses antike Haus dem Stammvater der nachsintflutlichen Menschheit? Um etwas Licht in diese Frage zu bringen hat Ron nur einen Morgen Zeit. Indessen sind die dicken Mauern und das weiträumige Mauerwerk schon starke Beweisstücke. Die Schrift spricht davon, dass Noah ein tüchtiger Landwirt war: *«Noah aber, der Landwirt, pflanzte einen Weinberg.»* (1.Mose 9,20). Die Erzählung zeigt uns anschliessend den betrunkenen Noah in seinem Zelt. Also hatte er doch kein Haus, sondern ein Zelt? Doch Ron sieht, dass die Einwohner dieser Region, speziell die Hirten, im Sommer in Zelten wohnen, im Winter aber in Steinhäusern mit dicken Wänden. Denn die Winter dort sind kalt und dauern lange. Diese Gepflogenheit passt auch in die Erzählung von Noah, dem Weinbauern, der in der warmen Jahreszeit die Trauben erntet und den Wein degustiert.

Zur Landwirtschaft gehört sinngemäss, dass auch Tiere gehalten werden (es war noch nicht die Zeit der Monokulturen, sondern die Zeit

der Selbstversorger). Es ist gar nicht anders vorstellbar, als dass Noah nach der Flut Tiere züchtete. Für manche musste er in einer Art und Weise sorgen, dass sie nicht ausgerottet wurden. Denn die so genannten «unreinen Tiere», die als Pärchen in der Arche überlebten wären ausgestorben, wenn einem von beiden etwas zugestossen wäre. Das grossräumig angelegte System von Abteilungen, alle weitläufig, mit Steinmauern umgeben und um das Zentrum (Steinhaus) herum platziert, scheint mit der Vorstellung eines nachsintflutlichen Artenschutz-Zoos übereinzustimmen. Wie alt die landwirtschaftliche Anlage tatsächlich ist, zeigt auch die Dicke der Erdschicht, die sich seither auf den damaligen Baugrund gelegt hat. Über Jahre und Jahrhunderte haben sich windgetriebener Staub und Humus angehäuft und so ganz oder teilweise die alten Baustrukturen zugedeckt.

Ein Hinweis auf die Kleidung

Die oben zitierte Schriftstelle führt weiter aus, wie Noah betrunken im Zelt lag, wobei seine Blösse aufgedeckt wurde: «*Ham, der Vater des Kanaan, ...*» Die Abbildung auf den Grabsteinen zeigt die Männer in einer Tunika. So gesehen ist es leicht vorstellbar, dass sich Noah im betrunkenen Zustand sehr unvorteilhaft präsentierte und Ham sich über ihn lustig machte. Hätte er hosenartige Bekleidung wie in heutiger Zeit getragen, so wäre ihm so etwas nicht zugestossen, egal wie quer er dagelegen wäre. Ganz anders in einem losen Überwurf.

Der riesige Altar und Opferkomplex

Das Haus liegt in einem unglaublich lieblichen Tal, das in westlicher Richtung verläuft. Im Norden und Süden liegen Bergzüge. Anders als in Amerika besteht hier alles aus Fels und Stein. Das gilt insbesondere für diese abgeschnittene Region, vielleicht mit Ausnahme des kleinen Dorfes, wo die Ankersteine stehen. Alles also ist Stein, Stein und nochmals Stein. Als Ron und seine Söhne jedoch hinter dem Haus nordwärts blicken, fällt ihnen eine prächtige Bergkette auf. Genau hinter dem Haus befinden sich zwei, der Bergkette vorgelagerte Hügel, die nahe beisammen stehen und so ein kleines Tal bilden. Mitten in diesem Tal an der Bergflanke entdeckt Ron einen riesigen quadratischen Stein, der ganz so aussieht als hätte ihn jemand mit Absicht dort abgestellt.

1. Arche Noah

Die Form des Tales hinter dem Stein gleicht einem natürlichen Amphitheater. Zur Seite des grossen Steinblocks findet sich eine Art Kleingehöge aus Steinmauern mit vielen Abteilungen. Handelt es sich hier nun wirklich um Noahs Haus, so müsste das der grosse Altar gewesen sein, mit genügend Raum für eine stattliche Anzahl Menschen, die im Kreis hinter diesem Altar während der Opferzeremonie sitzen konnten. «*Und Noah baute einen Altar...1.Mose 8,20*

Der Altar selber misst 4 x 4 x 4 m und hat eine einzige Stufe. Als sie oben stehen, wird ihnen sofort klar: Wer immer es ist, der sich diesen Altar eingerichtet hat – diese Person muss ziemlich viel grösser gewesen sein als wir, denn die Höhe der Stufe misst einen Meter. Dasselbe gilt für die steinerne Anlage neben dem Altar. Wer diese Steine so aufgeschichtet hat, muss ausserordentlich stark gewesen sein. Ohne technische Hilfsmittel konnten manche dieser Felsblöcke nicht in ihre genaue Lage (Position) gebracht werden, in welcher sie sich befinden. An einer Stelle ist ein mächtiger Block über einige aufrecht stehende Steine gelegt. So ist eine Art Überdachung entstanden, unter der ein zwei Meter grosser Mensch ohne anzustossen durchgehen kann.

In diesem Bereich finden sich auch zwei sehr grosse, platzierte Steine, die von ihrer Lage und Anlage her auf die Verwendung als Schlacht- und Schächtplätze hinweisen (1.Mose 9,4). Einer hat die Abmessungen für die Schlachtung kleinerer Tiere wie Schafe und Ziegen. Der andere ist viel grösser und eignet sich zur Schlachtung von Ochsen. Beide Steine haben eine Reihe von ausgemeisselten Vertiefungen, die vom Boden her zur glatten Deckfläche hinführen, welche leicht geneigt ist. In diese Vertiefungen passen die Hufe von Tieren hinein. Womöglich sind die Tiere seitlich an diese Opfersteine gelegt worden, so dass ihr Körper obenauf zu liegen kam. Oben befinden sich nämlich auch wieder ausgemeisselte Vertiefungen, welche schalenförmig und kanalartig von diesen wegführen. Das alles sieht ganz so aus, als hätte man die Tiere hier ausbluten lassen, bevor sie zum eigentlichen Opferaltar gebracht wurden. Hier sind nach der biblischen Tradition (3.Mose 1–9) einige Teile der Tiere als Opfer verbrannt, andere gebraten und dann «vor dem Herrn» gegessen worden.

Dritter Tag – das bootsförmige Objekt

Ron hält alles auf Fotos und Filmen fest. Tatsächlich gibt es noch wesentlich mehr zu sehen als mein Bericht wiedergibt; doch das sind die wichtigsten Dinge. Am Ende des zweiten Tages haben sie schon mehr gesehen, als dieser Ausflug gerechtfertigt hätte. Der nächste Tag würde ihr letzter sein. Als sie am nächsten Morgen aufstehen, sind die beiden Jungen noch müde und bleiben im Zimmer. An den beiden letzten Tagen haben sie viele Meilen hinter sich gebracht und Ron weiss, dass ihnen eine Pause gut tut. So nimmt er sich ein Taxi und fährt zum ersten Steinmännchen. So hat er sich nun rückwärts vom dritten zum ersten gearbeitet. Dies aber ist ziemlich weit von den beiden anderen entfernt. Diesmal bittet Ron den Taxifahrer, so weit als möglich von der Strasse aus landeinwärts zu fahren, wiederum senkrecht zum Strassenverlauf. So weit sie nun können, fahren sie gegen den Gebirgszug im Süden hin. Dann endet der Feldweg. Ron geht zu Fuss weiter. Berge ringsumher – wie sollte er da das bootsförmige Objekt ausmachen können, selbst wenn er in die richtige Richtung blicken würde? Trotzdem: Schon bald sieht er es. Und was er da erblickt, überzeugt ihn noch mehr als alles Frühere, das er gesehen hat: «Hier handelt es sich um ein Schiff». Gleichzeitig sieht er aber auch, dass nur eine Ausgrabung die Wahrheit ans Licht bringen kann, denn das Ganze ist von einer dicken Schicht Erde bedeckt.

Er geht zurück ins Hotel, packt seine sieben Sachen ein und erledigt das Auschecken noch spät abends, damit sie am Morgen zeitig aufbrechen können – doch dies ist ein grosser Fehler. In den siebziger Jahren gibt es in dieser Region praktisch keine Touristen. Das Gebiet ist verlassen und hat eine Ausstrahlung, die nicht viel Gutes verspricht. Die kurdischen Dorfbewohner haben Ron und seine Söhne die ganze Zeit über genauestens beobachtet, um ihren Schachzug geschickt ausführen zu können. So lange die Gäste im Hotel sind, zahlen sie Geld für Reiseleiter und Taxis. Doch diese Banditen wollten auch das restliche Geld haben und als sie in Erfahrung gebracht haben, wann Ron abreisen würde, schlagen sie zu. Eigentlich ist es eine lange Story, aber um es kurz zu machen: Sie haben Erfolg! Plötzlich hören Ron und seine Söhne lauten Lärm: Die Banditen schlagen an die Radiatoren und stürmen

1. Arche Noah

mit Getrampel die Treppe hoch. Rasch verkeilt Ron mit Möbeln die Türe, dann binden die drei die Betttücher zusammen und klettern aus dem dritten Stockwerk auf ein darunter liegendes Dach. Von hier aus können sie durch ein offenes Fenster in die Küche steigen; durch die Hotelgänge rennend, retten sie sich ins Freie. In dem grossen Durcheinander haben sie praktisch alles Filmmaterial zurück lassen müssen. Irgendwie ist es Ron trotzdem gelungen, einige der Filme einzustecken. Ausserhalb des Dorfes angelangt realisieren sie wie gefährlich es hier sein kann. Rons Söhne kommen nie mehr an diesen Ort zurück, sie haben genug erlebt. Schade, dass sie das bootsförmige Objekt nicht selber gesehen haben.

Zuhause taucht ein neuer Name auf..

Wieder zuhause – was nun? Ron ist aus einem einzigen Grund in die Türkei gereist: Er will es wissen! Die Wissensbegierde hat ihn getrieben. Was er gesehen hat ist wie Öl, das ins Feuer gegossen wird: Er will die Stätte genauer unter die Lupe nehmen. Er will sie erforschen. Aber als Privatperson ist das kein leichtes Unterfangen; er weiss nicht womit er beginnen soll. Er weiss, dass ohne Ausgrabung nichts geht, doch wie kann jemand wie er die Erlaubnis dafür erhalten? Und wie kann er das Interesse wichtiger Wissenschaftler und im Speziellen der Archäologen gewinnen, wenn die Leute glauben, die Arche – wenn sie überhaupt noch irgendwo greifbar wäre – befände sich im Gipfelbereich des Ararat? Ein Jahr später hört Ron von einem Archäologen, der ebenfalls daran interessiert ist, mehr über das bootsförmige Objekt zu erfahren. Es handelt sich dabei um Dr. William Shea vom Biblischen Forschungsinstitut in Silver Spring, MD. Im November 1978 gelingt Ron der Kontakt zu William Shea; dieser hat bereits drei Jahre vorher einen Artikel über die Fundstelle geschrieben. Auch er ist der Meinung, diese Fundstelle müsse von Grund auf untersucht werden. Und er bringt das bootsförmige Objekt mit der allgemeinen Auffassung, die Arche sei wirklich auf dem Ararat gelandet, in Zusammenhang. Dies bewegt ihn zur Aussage: *«Schliesslich könnte man die beiden Standorte, den Ararat-Gipfel und das bootsförmige Objekt, doch zueinander in Beziehung setzen und sich fragen: Was wäre, wenn jenes Objekt im Gipfelbereich des Agri Dagh (Ararat) gefunden worden wäre? Vielleicht täusche ich mich, doch*

ich habe die leise Vermutung, die Nachricht von der Entdeckung des bootförmigen Objekts hätte sich als ‚Entdeckung des Landeplatzes der Arche‘ viel rascher und auch weiter verbreitet. – Was doch der Name eines berühmten Gipfels ausmacht...» (Creation Research Society Quarterly, Vol.13, Sept.1976, «The Ark-Shaped Formation in the Tendurek Mountains of Eastern Turkey, by Dr. William H. Shea»)

Auch William Shea ist übrigens der Auffassung, die Massangaben aus dem ersten Mosebuch seien in ägyptischem Königsmass gemacht. *«Wenn wir davon ausgehen, dass Moses die Schiffsabmessungen angegeben hat, dann ist das ägyptische Mass von 20.6 Inch viel wahrscheinlicher als das kürzere mesopotamische Mass.»* Nachdem nun Ron und Dr. Shea miteinander in Kontakt getreten sind und Ron ihm von seiner Türkei-reise erzählt hat, macht sich der Archäologe daran, eine Erlaubnis für Ausgrabungen zu erhalten. Der Bescheid fällt allerdings negativ aus. Ron seinerseits kann nichts anderes tun als abzuwarten. Er weiss nicht einmal, worauf er eigentlich warten soll.

Umwerfende Neuigkeiten – und ab in die Türkei!

Im Jahr 1978 entscheidet sich Ron, nicht wieder in die Türkei zu reisen. Stattdessen will er mit den Söhnen die Stelle in Ägypten (Sinai-Halbinsel) erforschen, wo Israel das Rote Meer durchzogen haben soll. Vielleicht würde in der Zwischenzeit Dr. Shea die Erlaubnis erhalten, auf die sie so verzweifelt warten. Dann, gegen Jahresende, kommt die Nachricht von einem heftigen Erdbeben in der Osttürkei. Ron erinnert sich noch lange an den Moment, wo er diese Nachricht vernimmt, und wie sein Herz zu pochen beginnt: Er selber ist am Ausgraben verhindert, aber vielleicht hat Gott durch seine Naturgewalten schon vollbracht, was im Moment menschenunmöglich aussieht!

Ron verbringt seine Zeit so geduldig wie möglich, bis seine nächsten beiden Ferienwochen im August 1979 kommen. Am 11. August ist er wieder in Istanbul und somit auf dem Anmarsch zur Fundstelle. Wie gesagt, die Söhne sind nicht mehr mit von der Partie. Ron will deren Leben nicht aufs Spiel setzen, aber er ist dafür in Begleitung eines armenischen Geistlichen aus Kalifornien, der türkisch spricht. Als sie nun zur Stelle kommen, ist Ron nicht gefasst auf das, was seine Augen jetzt sehen: Das Erdbeben hat die Erde rings um das Objekt sozusagen

1. Arche Noah

abgeschüttelt. Jetzt sieht es tatsächlich wie ein riesiges Wrack mitten in der Gebirgslandschaft aus. Regelmässig angeordnete Eindellungen können ringsum an den Seiten des Objekts gesehen werden. Sie sehen aus wie zerfallene Balken eines Schiffsgerippes. Das Erdbeben hat auch einen Riss im Schiff vom Heck zum Bug hinterlassen, was die Möglichkeit schafft, Gesteinsproben aus dem tiefen Innern zu entnehmen. Zum Vergleich nimmt Ron Bodenproben aus der Umgebung des Objekts. Die Längenmessung ergibt 512 Fuss, doch hinzu kommt Material von ungefähr drei Fuss Länge, welches wie abgebrochen vom tiefer gelegenen Ende daliegt. Nimmt man das alles zusammen, so ist das ein grosses Plus für die Beweiskraft des Fundes: 515 Fuss ergaben die 300 Ellen nach ägyptischem Königsmass!

Auch diesmal besucht Ron die Ankersteine und den Friedhof mit seinen beiden Monumenten, welche Ron für Denkmäler des Schiffes mit seiner Achterbesatzung hält. Alles in allem ist es eine kurze Reise, aber trotzdem hat Ron nun mehr erreicht, als er hat hoffen können. Nun muss er daran gehen, die Bodenproben im Labor zu analysieren.

Erste Laboranalysen

Ron muss unverzüglich heimkehren, denn der Berufsalltag ruft. Es wird Oktober, bis es ihm gelingt, die Bodenproben in die Galbraith Labors von Knoxville, Tennessee, zu bringen. Solche Untersuchungen waren schon damals kostspielig, und sie sind es bis heute. So lässt er in diesem Durchgang nur eine Analyse der wichtigsten Mineralien durchführen. Doch für den Anfang reicht das durchaus. Die Bodenprobe aus der Umgebung weist 1.88% Kohlenstoff auf, doch die Gesteinsproben aus dem Innern des Objekts (zugänglich durch den Riss) erreichen 4.95%. Dieser Prozentsatz entspricht versteinertem oder zerfallenem Material von früherem organischem Stoff, wie zum Beispiel Holz. Dann fällt aber auch der unerwartet hohe Eisengehalt auf. Auch das wirkt bestätigend für Rons These. Trotz all dem Ermutigenden kommt es für Ron wieder zu einem Stillstand. Kann man überhaupt noch etwas tun? Die Gesuche für die Ausgrabungserlaubnis werden mehrfach erneuert, doch die Antworten sind stets ablehnend. So stellt sich Ron auf lange Wartezeiten ein. Sie lassen sich trotzdem füllen: Ron stellt Informationen für alle Interessierten bereit.

«Arche Noah gefunden»

Im Rückblick muss man sagen, dass die Fundstücke und offensichtlichen Übereinstimmungen mit dem biblischen Bericht nicht annähernd so überzeugend gewirkt haben wie es sich Ron erhofft hat. Er ist ja nun zweimal dort gewesen, hat die erstaunlichen, wundersamen Hinweise und Spuren eines grossen Ereignisses gesehen, welche vom Überleben der acht Menschen inmitten einer globalen Tragödie sprechen – in der selben Region, die auch der alte Bericht erwähnt. Doch als er das alles schildert und in einem Büchlein mit dem Titel «Arche Noah gefunden» herausgibt, finden das längst nicht alle überwältigend. In dieser Publikation beschreibt Ron seine beiden Reisen, was er gesehen und fotografiert hat, die Laboranalysen und die Grabsteine, von denen er annimmt, sie gehören zum Ehepaar Noah. Er erklärt die verschiedenen Massesysteme des Alten Orients und weist auf die übereinstimmende Länge des Objekts hin, was er als überwältigenden Beweis betrachtet. Er verteilt die Schrift an alle Interessierten und erhofft sich auf diesem Weg, weiteres Interesse zu wecken und Unterstützung durch Leute zu gewinnen, die gern mithelfen würden. In Tat und Wahrheit vermag das alles nicht genügend zu überzeugen. Nicht nur das, sondern die Publikation dieses Büchleins führt eines Tages zum Raub und zur Zerstörung eines der wichtigsten Indizien. Alles in allem also eine Lektion, die Ron lernen muss, und das auf die harte Tour. Inzwischen hat er auch keine weiteren Vorstellungen mehr, was noch für die Erforschung getan werden könnte.

Die Elektronik von White und das Auftauchen eines Astronauten

Weil alle Grabungsmethoden schonend sein müssen, entscheidet Ron sich für den Feldversuch mit einem Metalldetektoren. Damit soll herausgefunden werden, ob in regelmässigen Abständen Spuren von Eisen vorhanden sind. Also ruft er bei «White Electronics» in Sweet Home, Oregon, an und teilt ihnen seine Absichten mit. Sie haben tatsächlich ein offenes Ohr für sein Anliegen und finden gar, das sei ein vertrauenswürdigen und berechtigtes Forschungsprojekt. Sie lassen ihm ihre beiden Topmodelle von Detektoren zukommen und Ron hofft, sie an Ort und Stelle zum Einsatz bringen zu können.

1. Arche Noah

Im Jahr 1983 liest er einen Artikel über Oberst («Colonel») James Irvin, den Apollo-15-Astronauten, der mittlerweile dazu übergegangen ist sich aktiv am Auffinden der Arche im Ararat zu beteiligen. Ron ruft ihn an und teilt ihm alles mit, was er über das bootsförmige Objekt in Erfahrung gebracht hat. Der Astronaut ist überaus zuvorkommend und versichert Ron sein Interesse. So kommt es, dass Ron nach Colorado fährt und dort James in seinen Büroräumlichkeiten trifft. Es stellt sich heraus, dass James den Ort gerne sehen will und er stellt sogar alle Hilfe in Aussicht, die er leisten kann. Er plant eine Expedition auf den Ararat-Gipfel für den August kommenden Jahres. Das ist doch die Gelegenheit, gemeinsam zu reisen und Irvins Chance, diesen Fundort zu besuchen. Am 19. August sind die beiden dann in Istanbul und machen sich auf den Weg nach Ankara. Dort trifft James Irvin Dr. Gulek und dessen Frau. Dieser ist damals das einzige noch lebende Kabinettsmitglied des früheren Präsidenten Attatürk und hat immer noch einen grossen Einfluss. Ron ist bei dieser Begegnung in Dr. Guleks Heim auch zugegen und das erweist sich als ein Glücksfall: Hier trifft er nämlich eine Reihe von Leuten, die ihm in der kommenden Zeit in mancherlei Hinsicht behilflich sein werden. Dazu gehören Orhan Baser und Mine Unler; sie beide dienen in der Folge als Bindeglieder zur türkischen Regierung. Ganz offensichtlich ist Ron keine Person mit offiziellem Gewicht und es wäre ihm wohl schwer gefallen, solche Leute ohne Hilfe von Drittpersonen zu kontaktieren. Doch an der Seite von James Irvin ist es möglich, dass Ron seinem Projekt langsam Nachachtung verschaffen kann.

Die ersten Aufnahmen durch Metalldetektoren

Sie verbringen die Nacht bei der Familie Gulek und fahren am kommenden Tag nach Dogubayazit. Ron bringt James und einige seiner Leute zum Standort des Objekts. Es ist der Moment, wo er die Metall-detektoren erstmals einsetzen kann. Via Orhan Baser hat er die diesbezügliche Erlaubnis erhalten. Diese Messungen über das ganze bootsförmige Objekt und an den Rändern entlang geschieht unter den Augen des Astronauten. Das Resultat besteht aus einem gitterförmigen Muster von Linien in bestimmten Abständen. Die Detektoren reagieren an den seitlichen Abbrüchen alle 3 Meter. Eine solche Regelmässigkeit

vertikaler Linien ist mit Sicherheit weder natürlich noch zufällig. In einem auf Video registrierten Interview macht James die Aussage: *«Ja, wir erhielten hier einige wirklich aussagekräftige Anzeigen als wir der Länge nach auf und ab gingen. Die Abstände machen sehr, sehr klar und deutlich, dass es sich um ein von Menschen gemachtes Objekt handelt.»*

James Irvin ist nicht davon überzeugt, dass es die Arche ist, aber er anerkennt, dass es «Etwas» ist. Er selber will auf dem Gipfel des Ararat nach der verschollenen Arche suchen. Mit Ron stimmt er darin überein, dass dieser von ihm inspizierte Platz ein unerlässliches Puzzlestück des Ganzen ist. Denn wenn das bootsförmige Objekt tatsächlich die Arche ist, dann würden es trotzdem viele erst glauben, wenn sich die Gipfeltheorie nachweislich als falsch erweist und vom Tische ist. So kommt es zu keinem Wettstreit zwischen den beiden, obschon es einigen anderen Leuten recht gewesen wäre, wenn sich ihre Begegnung als *Auseinandersetzung* hätte darstellen lassen können. Für Ron ist James eine Vertrauensperson, ein Gentleman und einer, der Wort hält. Und er hat Ron immense Dienste geleistet.

Neues Interesse und...

Nachdem Ron und James gemeinsam vor Ort gewesen sind und dabei den ersten Metalldetektoren eingesetzt haben, breitet sich die Nachricht unter den andern «Arche-Forschern» («arkhunters») wie ein Lauffeuer aus. Sie haben sich im Entrée des Hotels versammelt und als die beiden zurückkommen, melden einige ihr Interesse an, den Ort ebenfalls zu besuchen. Es ist eine Gruppe, die von Marv Steffins geleitet wird und auch Bulant Ataly und den Helikopterpiloten «Whatcha» McCullum bei sich haben. Nach dem Mittagessen ziehen sie gemeinsam aus und sie stehen unter Hochspannung, als sie die Resultate der Detektoren sehen. Im ersten Moment sieht es aus, als hätte Ron ein paar Verbündete gefunden, aber die Geschichte nimmt einen andern Ausgang. Denn genau zu diesem Zeitpunkt geschieht es, dass ein anderer sehr bekannter Archenjäger, ein Wissenschaftler mit einer Reihe beeindruckender Titel, von dem grossen Interesse für das bootsförmige Objekt hört; dieser hält sich gerade im Hotelentrée auf. Ron erklärt den übrigen Anwesenden die elektronische Ausrüstung, welche White

1. Arche Noah

Electronics ihm zur Verfügung gestellt hat. Er bietet sie sogar anderen zum Gebrauch an, was vielleicht naiv ist. Dennoch, er tut es.

In dem Moment steht besagter Archejäger auf und schreit Ron an: «In der Türkei darf man keine Metalldetektoren verwenden.» Seine Absicht ist, die Behörden zu veranlassen, die Detektoren zu konfiszieren. Ich schreibe nicht gern über diese Geschichte, aber ich komme nicht darum herum. Ron packt diesen Mann am Kragen und sagt zu ihm in unmissverständlicher und unzimperlicher Sprache, er solle mit solcherlei Dingen aufhören. Jener gibt zurück: «Du bist verrückt». Und Ron daraufhin: «Mag sein, aber so verrückt bin ich nicht, dich tun zu lassen, was du gern tun möchtest.» Beide wissen nämlich, dass trotz der Bewilligung aus Ankara die lokalen Behörden das Gerät konfiszieren würden, und bis Ron sich mit Ankara in Verbindung gesetzt hätte, wäre die Ferienzeit längst zerronnen. Leider ist dann genau das passiert, und jener Mann kommt nie wieder auch nur mit einem Wort auf diese unschöne Sache zurück. Im Gegenteil, er bittet Ron sogar, ihm die Stelle zu zeigen, obschon er vorher behauptet hatte, er hätte den Ort bereits genau untersucht. Jedenfalls gibt es von seiner Seite her keine weiteren Anläufe mehr, die Fundstelle in Misskredit zu bringen.

Mit der *Erlaubnis* von Orhan Baser, dem Verbindungsmann, kann Ron nun auch weitere Gegenstände von der Fundstelle mitnehmen. Ron vermeidet es tunlichst, durch unerlaubte Aktionen einen Wirbel zu veranstalten. Marv Steffins nimmt auch einiges mit, hat jedoch keine Bewilligung dazu. Später auf dieser Exkursion beschliessen Ron und Orhan, das Gelände oberhalb der Fundstelle nach Hinweisen auf die Arche abzusuchen.

Offensichtlich landete die Arche weiter oben

Ziemlich ein Stück weiter bergwärts, kommen die beiden zu einer Stelle, wo die Überbleibsel eines uralten Gebäudes aus Stein stehen. Da sonst nichts in der Umgebung zu finden ist, sieht es am ehesten nach einem Rastplatz für Durchreisende aus. Dann aber findet Ron in der Nähe etwas äusserst Interessantes: Eine Fläche des Bodens von ungefähr 40 auf 13 Meter ist von etwas eingefasst, das wie versteinertes Holz aussieht und ringsum liegt eine grosse Menge steinähnliches Material.

Es ist sehr schwer und stellenweise grünlich, woraus Ron schliesst, dass es sich um eine Art Metall handelt. Bereits hat er eine erste Idee, wozu diese Holzeinfassung hätte dienen können; jedoch müsste zuerst eine Laboruntersuchung des grünlichen Materials diese Annahme bestätigen.

Weil das bootsförmige Objekt in einer Art «Schlammstrom» steckt, der vulkanisches Material enthält, geht Ron davon aus, dass es sich tatsächlich um einen einstigen Lavastrom handelt. Das bootsförmige Objekt sieht zwar exakt wie ein Schiffswrack aus, aber es ist sozusagen auf einem spitz hervorragenden Kalkstein aufgespiesst, der von der westlichen Seite her durch den Rumpf bis in die Mitte gedrungen ist. Für Ron sieht alles danach aus, als ob das Schiff ganz vom Lavastrom umgeben durch diesen nach unten transportiert worden ist. In Querlage kommt es nach unten und trifft auf den Kalksteinzahn. An ihm bleibt es hängen, ganz ähnlich wie manchmal Autos durch einen Unfall um eine Telefonstange «gewickelt» werden. Das hat Ron auf die Idee gebracht, dieses 40x13-metrige Viereck weiter oben könnte ein Stück des Schiffsbodens sein. Nach der Flut senkt sich das Schiff mit abnehmendem Wasserpegel ab – immer mehr, bis es gänzlich im Schlamm fest sitzt. Mit dem Trocknen der Erdkruste bleibt dieser Teil, diese Auflagefläche der Schiffsunterseite fest im Boden einzementiert. Als später die Lava das Boot nach unten reisst, bleibt dieser Konstruktionsteil buchstäblich «kleben»; er wird also vom restlichen Rumpf weggerissen. Die seltsam aussehende grünliche Gesteinsmasse, in der nahen Umgebung, ist dem Material sehr ähnlich, das Ron im untersten Schiffsteil gefunden hat, dort wo ein Teil abgebrochen ist. Ron kommt zum Schluss, dass es sich um Schlacke handelt, die Noah als Ballast im Hohlraum des Schiffes eingelagert hatte. Wenn dieser Gedankengang richtig ist, wäre eine grössere Menge Schlacke aus dem Schiffsrumpf gekollert, als das Schiff von seinem eigenen Boden weggerissen wurde. Andere Teile des Ballasts, welche im intakten Rumpfteil zurückgeblieben waren, könnten also bis auf den heutigen Tag im hintersten, weggebrochenen Schiffsteil liegen. Ron und Orhan behalten diese Entdeckungen einstweilen für sich.

Die Stele mit dem Archenbild

Nun gehen die beiden weiter den Berg hoch. Sie erreichen den Grat der Gebirgskette in der Nähe der iranischen Grenze. Hier finden sie nun die Bruchstücke einer alten Säule, die für ein neueres Gebilde wieder verwendet worden ist. Die Bruchstücke sind ziemlich gross und liegen auch so, dass Ron die meisten Details fotografieren kann, um die Bildteile später zusammen zu setzen. Es finden sich mehrere Inschriften auf den Säulenteilen, die allem Anschein nach drei Handschriften tragen. Ein Segment ist noch sehr gut entzifferbar. Die eigenwillige Silhouette des Grates, der über ihnen steht, ist deutlich erkennbar; dann im Hintergrund der eigentliche Gipfel, ein Schiff mit 8 Gesichtern darin, und zwei Raben, einer über dem Gipfel und einer über dem Schiff. Daneben sind noch einige Tiere zu erkennen. Was aber die Säule mit der Inschrift höchst bedeutungsvoll macht, ist die Tatsache, dass der Grundriss des Boots ziemlich genau der Luftaufnahme entspricht, die in den fünfziger Jahren von der Nato gemacht worden ist. Die acht Gesichter im Boot benötigen keine zusätzliche Erklärung. Auffällig und sehr wichtig ist jedoch die Tatsache, dass die Säule in der Falllinie des feststehenden Schiffsboden-Elementes liegt. Den Zeichnungen wird Ron sich später eingehender widmen, für den Moment scheint es ihm, als würde die Säule die Stelle markieren, wo die Arche auf Grund aufgesetzt hat. Auf dieser Reise verteilt Ron übrigens eine stattliche Zahl jener Booklets, die er 1980 herausgegeben hat. Allen, die an diesem Fundort interessiert sind, händigt er eines aus. Schon wenige Monate später wird er dies bereuen.

Eine Überraschung in Athen

So kommt die Zeit, das Land wieder zu verlassen. Ron macht in Athen eine Zwischenlandung, um dort auf den Interkontinentalflug umzusteigen. Um sich die Zeit im Warteraum zu verkürzen, kauft er sich eine «New York Times». Da steht ein Artikel, der ihn aus den Socken haut! Komische Dinge sind im Gange. Im Artikel ist gegen ihn Anklage erhoben worden, illegal Artefakten aus der Türkei ausgeschafft zu haben, Gegenstände mit künstlerischem oder archäologischem Wert also. Die Geschichte erzählt, wie Marv Steffins, der Mann, der versprochen hatte, die Fundstelle nicht gross ins Schaufenster zu stellen, eine

Pressekonferenz in Ankara einberufen und dort behauptet hat, Noahs Arche sei gefunden worden. Da er ja keine Erlaubnis eingeholt hatte, Gesteinsproben mitzunehmen, sind die seinigen konfisziert worden – und da ist ihm nichts anderes eingefallen, als den Behörden zu sagen, Ron Wyatt habe dasselbe gemacht. Jetzt gibt es natürlich einen langen Flug heimwärts. Ron weiss, dass das Strafmass für Entwendung von Artefakten hoch ist. Ebenso klar ist ihm auch, dass er, kaum in New York angekommen, sich gleich aktiv in die Sache einschalten muss. Darum ruft er nach der Landung sofort das türkische Konsulat an. Er erklärt die Situation – dass er die Bewilligung durch Orhan Baser erhalten habe – und er erklärt sich bereit, alles was er bei sich habe der türkischen Regierung auszuhändigen. So kommen dann auch prompt nachmittags um drei Uhr, drei Männer vom Konsulat in sein Hotelzimmer, schauen sich die Bodenproben an und erlauben ihm, sie zu behalten. Sie haben Rons Geschichte recherchiert und sind zum Schluss gekommen, dass er die Wahrheit sage. Ted Koepfel von der «Nightline» weiss nichts von diesem klärenden Besuch und brandmarkt Ron als Dieb. Das ist keine angenehme Situation. Ron beruft darum selber eine Pressekonferenz ein und hat dort die Gelegenheit, seine Geschichte wahrheitsgetreu zu erzählen. Die türkische Botschaft gibt eine Erklärung heraus, die Ron in allen Anklagepunkten freispricht. Ted Koepfel hingegen hält es nicht für nötig, seine Aussagen in der nächsten Sendung richtigzustellen.

Schliesslich kommt aber alles gut. Ein Reporter des «UNO Observer and International Report» verfasst einen Artikel über Ron und seine Arbeit an der Fundstelle. Dieser wird im Januar 1985 publiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt hat Ron neben Dr. William Shea keine weiteren Mitstreiter. Nun hofft er auf vermehrte Unterstützung. Leider aber erweist sich das Vorgehen von Marv Steffin als wachsenden Schimmelpilz. Nach dem erwähnten Schema laufen weitere hinderliche Vorfälle ab. Er erzählt der Presse, er habe die Arche gefunden. Das einzige, was er über Ron berichtet, sind dessen «gestohlene Artefakten». Doch nochmals zurück zur Türkei: Die schlechte Presse in Kombination mit den positiven Resultaten von Rons Untersuchungen haben dazu geführt, dass die Türken beginnen, sich für diesen Fund ernsthaft zu interessieren.

Weitere Laboruntersuchungen

Diesmal hat Ron ein breites Sortiment von Bodenproben mit dabei. Wiederum wendet er sich an Galbraith für die Analysen. Die Resultate sind spektakulär. Ein Stück, von dem Ron glaubt, es enthalte die Überreste von irgendwelchen Metallbeschlägen, enthält mehr als 8% Eisen, über 11% Eisenoxid, 11.5% Tonerde und 6% Aluminium. Einige der Proben sendet Ron an James Irvin, der versprochen hat, sie einem Labor zu überweisen, das schon für ihn Untersuchungen gemacht hat. Eines dieser Beispiele ist der grünliche «Stein», den Ron bei der 40x13m-Stelle gefunden hatte. Der Astronaut schickt diesen ins Los Alamos Nationallabor, welches für die Regierung Feinanalysen durchführt.

Dritte Türkeireise Oktober 1984

Mittlerweile hat die Türkei selber eigene Wissenschaftler aufgeboten, die sich mit dem Fund befassen sollen. Zwei Monate später ist Ron auch wieder zur Stelle und dieses Mal macht er mit einer wahren Künstlerin Bekanntschaft. Er lernt Mine Unler näher kennen, die er als Verbindungsfrau zur Regierung bereits auf der letzten Reise angetroffen hat. Sie ist es gewesen, die für ihn die Bewilligung von Metalldetektoren erwirkt hat. Er kann jetzt noch mehr Bodenproben mitnehmen, mit der nötigen Bewilligung, versteht sich.

Der Vorfall mit Marv Steffin hat auch einiges dazu beigetragen, dass jetzt die Türken selber ans Werk gehen. Veranlasst hat es der Minister für Kultur und Tourismus, Mr. Kafji (Schreibweise nicht gesichert). Sie kommen nach Dogubayazit und begeben sich zum bootsförmigen Objekt. Als Ron davon erfährt, sagt er sich, es sei für sie unerlässlich, einen High-Tech Detektoren zu verwenden, damit sie eigenhändig erleben, wie vorhandenes Restmetall signalisiert wird. Er kann es arrangieren, dass er einen der White-Detektoren aushändigen kann. Später erfährt er, dass sie selber die gleichen Resultate erhalten haben und zum Schluss gekommen sind, dass es sich hier um ein versteinertes Schiff handelt. Zu guter Letzt also doch ein voller Erfolg!

Daheim angekommen, lässt Ron zum dritten Mal Gesteinsproben analysieren. Diesmal hat er auch ein Stück Material dabei, von dem er

annimmt, es sei Ballast. Die Analyse bestätigt, dass dieses nicht bloss Stein ist. Es besteht zu 84,14% aus Mangandioxid. Es enthält aber keine anderen Mineralien, die in den übrigen untersuchten Bodenproben enthalten sind. Dies ist sehr signifikant, denn alles kommt ja von der gleichen Umgebung. Ron ist schon vorher davon ausgegangen, dass ein Schiff mit dem Ausmass der Arche, Ballast in seinem Bauch mitgeführt haben muss. Und dieses seltsame Material ist schwer und besteht aus grossen Klumpen, erfüllt also bestens die Voraussetzungen für Ballast. Was aber ist es genau?

Beweis der vorsintflutlichen Metallproduktion

Dieses Material macht einen künstlichen Eindruck – es sieht wie das Abfallprodukt einer Metallgiesserei aus, wie Schlacke also. Als sich nun ein Chemiker der «Reynolds Aluminium» das Material vornimmt, sagt er auf Anhieb: «Das ist Schlacke». Die Analyse bestätigt, dass es sich nicht um ein natürliches Produkt handelt. Ein Archeforscher, der diese Beweisstücke wegerklären will, bezeichnet das Material als Manganklumpen, wie sie auf dem Meeresgrund des Pazifik vorkommen. Sie stimmen aber mineralogisch nicht mit solchen Manganklumpen überein, denn diese messen bloss einige Zentimeter im Durchmesser, also deutlich weniger als die massiven Schlackenballen, die ums Fünffache grösser sind. Hinzu kommt, dass jene Klumpen 35 bis höchstens 50% Mangan enthalten, während die unseren weit darüber hinausgehen. Und während jene mit Nickel und Kobalt versetzt sind, gibt es diese Metalle nicht an unserem Fundort. Unsere Stücke werden auf alle In-haltstoffe hin getestet. So kommt das Labor zum Schluss, dass es sich hierbei nicht um ein in der Natur vorkommendes Material handelt.

Viele Leute machen Ron den Vorwurf, er habe lediglich eine blühende Fantasie. Sie behaupten, er bilde sich bloss ein, dass diese Beweisstücke vorhanden seien. Schon bald einmal wird es aber schwierig werden, diese Vorwürfe wissenschaftlich durchzuziehen. Aus der Luft gegriffene Behauptungen werden nicht mehr genügen, denn, wie Tom Jerrell von «20/20» sagt, wird das Interesse der akademischen Welt an diesen Entdeckungen zunehmen.

Ron hat diesmal noch mehr Stücke heimgebracht, von denen er glaubt, dass sie Metall enthalten. Auch Bodenproben aus der Umgebung

1. Arche Noah

nimmt er zu Vergleichszwecken wiederum mit. Die Untersuchungen sollen ihm recht geben: Drei metallhaltige Bodenproben enthalten 11 bis 19% Eisenoxid, 8 bis 13% Eisen, während der Gehalt von Eisen und Eisenoxid aus der Umgebung immer unter der Einprozentmarke liegt. Wenn Noah ein Schiff nach den Massen baute, wie sie in der Schrift überliefert sind, so ist es gar nicht anders denkbar, als dass er Metallteile verwendete. Er musste ja die Balken fest miteinander verbinden. Last but not least lernen wir aus 1.Mose 4.22, dass die Metallverarbeitung ja bereits vor der Flut ihren Anfang genommen hat «*Und Zilla, auch sie gebar ‹und zwar› den Tubal-Kain, den Vater all derer, die Kupfer und Eisen schmieden.*»

Ein grosses Problem für «Experten»

Bei all diesen vorliegenden Beweisen werden die «Archenjäger» zunehmend frustriert und verärgert. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die Arche *auf* dem Ararat zu finden, dem Hauptgipfel also. Doch nun gilt alle Aufmerksamkeit der Fundstelle auf einem kleinen Nebengipfel, der «Berg des Jüngsten Gerichts» heisst. So ist für sie die Zeit gekommen, Schadensbegrenzung vorzunehmen und alles in Bewegung zu setzen, was der Glaubwürdigkeit dieser Fundstelle schaden könnte. Und falls man das nicht erreichen sollte, so könnte man ja den *Mann* selber in Verruf bringen. Tatsächlich, Ron wird immer unpopulärer. Dr. William Shea hat bereits verlauten lassen, dass seiner Meinung nach (und er ist sich darin sicher) die Nachricht von dieser Entdeckung längst überall die Runde gemacht hätte, wenn dieses bootsförmige Objekt *auf* dem Araratgipfel zum Vorschein gekommen wäre. Aber weil jener Gipfel der höchste Berg der Region ist, haben sich die so genannten Experten bereits darauf festgelegt, *dass* es keinen anderen Fundort geben könne als eben dort ganz oben. Doch die Schrift weist unmissverständlich darauf hin, dass das Boot «im Gebirge» Ararat zur Ruhe kommen wird (1.M.8,4).

Der nächste Bibelvers stellt fest, dass auch *nach* der Landung die *Gipfel* (Mehrzahl!) vorerst drei Monate lang nicht sichtbar geworden sind. Der Leser erinnert sich wohl noch an Rons Miniatur-Versuch mit dem nachgebildeten Gebirgszug in einer leichten Strömung und an das Mo-

dellboot. Dieses umfährt, wie von unsichtbarer Hand geführt, einen einzeln aus dem Wasser ragenden «Berg». Doch als es sich einem Halbkreis von «Gipfeln» nähert, wird es buchstäblich hineingesogen. Der, durch die Strömungseigenschaften (Hydraulik) des Wassers, verursachte Wirbel innerhalb dieser «Bucht» bewirkt dieses Verhalten. Die Spitzen der Berge sind also noch nicht sichtbar, als die Arche schon *in* den Bergen des Ararat zum Stillstand kommt («ruht»). Rons Modell macht sichtbar, dass ein solches Phänomen nur innerhalb eines riesigen Gebirgs-halb-kreises möglich ist: Selbst wenn der Gebirgsbogen noch *unter* Wasser steht, beeinflusst er die Hydraulik so, dass das Schiff in sein Inneres gezogen wird und schliesslich an einem «fliesstoten Punkt» zum Stillstand kommt. Dieses Konzept leuchtet übrigens jedermann ein. Wir kennen ja auch die gefährliche Variante: Riffe und andere Unterwasserformationen können aufgrund der Strömungen, die sie erzeugen, auch die Wasseroberfläche beeinflussen. Hier können Wirbel entstehen, deren Ursprung man auf den ersten Blick nicht sieht. Der Ort, wo sich die Fundstelle befindet, passt genau in dieses Schema: Ein Hochtal auf ca. 2000 Metern über Meer, auf drei Seiten von Bergen eingeschlossen.

«Ich fand Noahs Arche!»

Es ist ein Muster, das seinen Anfang im Jahr 1984 genommen hat und das sich bis heute fortsetzt: Praktisch alle, die Ron an die Fundstelle mitnimmt und welche die ungeheure Beweiskraft *sehen* und *zu verstehen beginnen*, worum es hier geht, machen sich augenblicklich auf den Weg nach Ankara, um sich dort als «Entdecker» der Arche anzumelden. Steffins ist einstweilen der Erste; er versucht Geld aufzutreiben und Grabungen durchzuführen, ohne auch nur mit einem Wort die Arbeit von Ron zu erwähnen. Der Künstler ist der Zweite. Türkische Nachrichten lassen erkennen, dass er auf dem Ministerium behauptet, *er* sei derjenige, der Ron die Stelle gezeigt habe und deshalb verdiene auch *er* die Anerkennung als eigentlicher Entdecker. Wo doch nicht einmal Ron der Entdecker ist, sondern nur diejenige Person, die alles daran setzt, nachzuweisen, dass es sich wirklich um die *Arche* handelt.

1. Arche Noah

Trotz dieser Nebengeräusche beginnt sich die Mühe für Ron nun langsam zu lohnen. Mehr und mehr interessiert sich die Türkei offiziell für die Fundstelle. Gleichzeitig arbeiten Archenjäger an einer neuen «historischen» Version, um die Bedeutung des Fundes herunterzuspielen. Dort habe es seinerzeit einen grossen See gegeben. Oder die Leute hätten nach einem alten Mythos dort ein Schiff gebaut; ja sogar durch ein Duplikat die Arche nachgebaut. Komischerweise sind diese «alten Mythen» bis zu diesem Zeitpunkt nicht in Umlauf gewesen. Dann wird gar noch die Story herumgeboten, die seltsame Gesteinsform sei einst eine Festung gewesen. Wobei die Erfinder dieser Geschichte übersehen, dass man mit Leichtigkeit von drei Seiten her hätte auf das Fort hinab schiessen können...

Andere, die mit mehr wissenschaftlichen Titeln ausgestattet sind, begnügen sich damit, zu sagen, sie hätten die ganze Stelle eingehend untersucht, doch nichts Aussergewöhnliches gefunden. Es sei halt bloss eine eigenwillige geologische Formation. Einige weisen darauf hin, dass diese bootsförmige Ausstülpung typisch für die Gegend sei und häufig vorkomme. Es handle sich um eine *Störung* innerhalb des Lava-Stroms, verursacht durch ein störendes Element. Allerdings gibt es zu bedenken, dass bei solchen Fliess-Unterbrüchen und Störkörpern das spitze (auslaufende) Ende immer stromabwärts liegt. Hier liegt es jedoch quer zur Strömung. Ron hätte sich auf endlose Diskussionen einlassen können, doch er geht von einem anderen Ansatz aus: *Wenn diese Fundstelle die Überreste der Arche enthalten, dann wird Gott zweifelsohne fähig sein, das die Menschen wissen zu lassen.* Mit diesem Gedanken im Hinterkopf, kann Ron in allem Ruhe bewahren. Wenn der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs der wahre Gott ist, derjenige, der das Universum erschaffen und die erste Schöpfung durch eine Flut zerstört hat, dann würde er gewiss auch genügend Beweisstücke übrig lassen, um das zu beweisen, was er beweisen wollte. Doch: Würde er genug Beweismaterial übrig lassen, um eine ganze Welt zu überzeugen? Nun, auch solche, die *Jesus* mit *eigenen* Augen hatten Wunder tun sehen, haben ihn daraufhin gekreuzigt. Einige Leute werden auch dann nicht glauben, *«wenn jemand von den Toten zurückkehrt»* (Lk. 16,31).

Was nun?

Rons Hauptabsicht, derentwegen er in die Türkei gereist ist, ist nun erfüllt. Er ist ja eigentlich nicht gekommen, um eine grosse Neuentdeckung zu machen, sondern weil ihn die Neugier getrieben hat. Die ist nun gestillt. Persönlich ist er zutiefst überzeugt, dass es sich um die Überreste der Arche handelt. Doch nun fühlt er sich aus anderen Gründen an diese Fundstelle gebunden: Er muss mit dem Werk an der Fundstelle weiterfahren, auch wenn ihn das finanziell auszutrocknen droht, denn *wenn* Gott wirklich dieses alte Gefährt für später aufgehoben hat, so bestimmt aus guten Gründen. Diese guten Gründe sind sicher mehr als die Stillung der Neugier eines Mannes aus Nashville.

Einigen erscheint es so, als ob Ron von der Sache besessen sei. Doch für ihn selber ist es einfach die unglaubliche Wichtigkeit jener paar Quadratmeter türkischer Lava, die alles Andere als unwesentlich erscheinen lässt. Und da er nun mal mit jeder Faser seines Seins glaubt, dass das die wirkliche Arche sei, warum sollte er dann nicht alle Beweisstücke zusammentragen für jene Menschen, denen man beigebracht hat, die Bibel sei voller Fabeln und Mythen? Seine Denkart ist simpel. Er geht davon aus, dass die biblischen Berichte aus Fakten bestehen und sonst nichts. Und weil Ron sein individuelles Leben daran misst, was er in seinen paar Jährchen und mit seinen limitierten Möglichkeiten *für seinen Schöpfer* tut, so steht für ihn fest, Gott will nur eins: Wir sollen seinen Geboten gehorchen und seine Wahrheit anderen zugänglich machen. Nun gibt es schon viele, sehr viele sogar, die ihre Lebensaufgabe darin gefunden haben, all jenen die Wahrheit des Evangeliums zu bringen, die nie eine Möglichkeit gehabt haben, sie zu hören. Aber was ist mit all jenen, die das Evangelium wohl gehört haben, es aber wieder verworfen haben, weil man ihnen beigebracht hat, es sei ein Ammenmärchen? Was ist mit jenen, welchen man die *Theorie* der Evolution als *Faktum* verkauft hat, eine Theorie, die heute unsere verschiedensten Lebensbereiche dominiert?

Wir leben in einer Zeit, die mit Gefahren vollgepackt ist wohin wir uns auch wenden; und sei es auch mitten in unseren Kirchen. So weiss Ron, was seine Entscheidung zu sein hat. Er würde das Angefangene

1. Arche Noah

weiterführen, was es auch kostete. Er kann die feindlichen Fronten schon ausmachen; es würden zwei sein: Die «christlichen Evolutionisten» und das weite Feld der säkularen, evolutionistisch geprägten Köpfe. Doch wenn nur eine einzige Person von seinen Bemühungen profitiert, so sind sie es wert gewesen. Einige, die für sich beanspruchen, «Kreationisten» zu sein, behaupten das Weltalter betrage 10^7 000 Jahre. Das ist schon absolut revolutionär – doch die Wahrheit ist noch einschneidender: Der biblische Bericht lässt uns nämlich wissen, dass die Welt *weniger als sechstausend* Jahre alt ist. Wenn wir die Bibel nicht in allem ernst nehmen (und damit in allen Details), *worin* sollen wir sie dann ernst nehmen? Auch wenn solche Sätze abweisend tönen – gemeint sind sie nicht so. Wir sind uns ja bestens bewusst, dass wir *aufgrund unserer Herkunft* sind, was wir sind, und dass wir *aufgrund unserer Bildung* glauben, was wir glauben. Dennoch bleibt ein Hoffnungsfenster: Wir hoffen für die, welchen man falsche Konzepte beibringt, dass sie willens sind, selber *nachzuforschen* und dass sie sich in der Folge vom Falschen distanzieren und das Richtige packen.

Wieder James Irwin

Nachdem er das bootsförmige Objekt gesehen hat und auch bei den ersten Metall-Detektor-Messungen dabei gewesen ist, ist Oberst Irwin einverstanden damit, dass die Fundstelle vollständig untersucht werden soll. Und obschon er sich ganz der Suche auf dem Ararat Hauptgipfel verschrieben hat, hilft er doch auch Ron, wann immer er etwas für ihn tun kann. Da James Irwin inzwischen verstorben ist, möchte ich doch klarstellen und betonen, dass er nie gesagt hat, er glaube, dies hier wäre die Arche. Er hat bloss gesagt, er fände diese Stätte sehr aufregend und er müsse genauere Untersuchungen anstellen, bevor er Schlussfolgerungen ziehen könne. Er stirbt, bevor Ron ihm die gesamte Zusammenstellung der Beweise vorlegen kann. Aber anders als andere, die später auftauchen, hat er nie versucht, die Forschungsarbeiten zu sabotieren; im Gegenteil, er bewies stets den guten Willen zur Mitarbeit, wenn er etwas für Ron tun konnte. So zum Beispiel, als er von jemandem einen Anruf erhielt, der die Arche anderswo als auf dem Ararat suchen will: James verweist ihn an Ron. Dieser Mann hat James vorge schlagen, in den erstarrten Lavaströmen am Fusse des Ararat zu suchen.

Denn er hat weder geglaubt, die Arche hätte dort oben landen können, noch dass sie auf einem Vulkan hätte *überleben* können. Wenn sie also überhaupt überlebt haben soll, dann sicher nicht *auf* dem Berg. Seine Idee war es, die Lava mit der relativ neuen Radartechnik (Echo-Lot) zu durchleuchten. Dieses System erlaubt es, den Untergrund nach Objekten abzusuchen.

So kommt es, dass David Fasold Ron anruft. Er vernimmt, was es mit dem bootsförmigen Objekt auf sich hat und was an Untersuchungen bis auf diesen Zeitpunkt schon geschehen sind. David ist sehr begeistert und will so bald als möglich hingehen. Ron natürlich auch. Ron berichtet von den Ergebnissen der Metalldetektoren, doch David hat schon Bekanntschaft mit einem neueren, genaueren Typus von Detektor Bekanntschaft gemacht, welcher die Arten des Metalls unterscheiden kann. Das verspricht sehr hilfreich zu sein. Dann spricht er auch über die Radar-Methode, die Dinge im Untergrund erkennen kann. David ist Schiffshändler und Schiffsreparateur gewesen und betätigt sich auch als Schatzjäger. Er ist über die neuesten Techniken und Technologien auf dem Laufenden und damit genau derjenige, den die neue Forschungsphase nun braucht. Auch seine Begeisterung und sein Enthusiasmus kommen Ron sehr entgegen, und so machen sich beide für eine ernsthafte Erkundungsrunde bereit.

Die Pläne werden gemacht und am 20. März kommen sie in Istanbul an. Dort treffen sie Samran al Moteri, den saudischen Prinzen, der Ron schon früher einmal in Madison, Tennessee, besucht hat. Samran ist ziemlich krank, als sie ankommen. Er hat von Rons Behauptung gehört, der Berg Sinai stehe auf saudischem Gebiet, also auf dem Heimatboden des Prinzen. Das haben ihm Leute erzählt, die Ron 1984 in Arabien gefangen genommen haben. Auf diesem Weg hat er Interesse für den Berg Sinai entwickelt und will ihn sich zeigen lassen. Die Begegnung hier in der Türkei sollte wohl ein Test für die Glaubwürdigkeit von Rons «Funden» sein, und zwar anhand der «Arche Noah». Falls sich diese als real erweisen sollten, wollte er für Ron und Dave eine Reise nach Saudi-Arabien arrangieren. Doch weil es gesundheitlich so schlecht um den Prinzen steht, konnten sie nicht nach Dogubayazit aufbrechen.

Der Archäologe Ekrem Arkugal

So verweilen sie in Ankara. Währenddessen arrangiert Mine Unler, eine von Rons Verbindungspersonen zur türkischen Regierung, ein Treffen mit dem führenden türkischen Archäologen, Dr. Ekrem Arkugal. Dieser hat sich einen weltweiten Namen durch die Ausgrabungen aus der hetitischen Epoche gemacht; an vielen Orten in der Türkei hat er hetitisches Kulturgut zutage gefördert. Bereits im Oktober 1984 haben die Türken ihre eigenen Archäologen an die Fundstelle des bootsförmigen Objekts geschickt, zwecks Überprüfung. Ron hat ihnen einen von Whites Metalldetektoren ausgeliehen. Ihre Expedition hat sehr positive Resultate geliefert. Ron kann dies an den Feld-Aufzeichnungen sehen, die ihm einer von ihnen zeigt. Sie haben mehrere über einen Meter lange Eisenstifte sichergestellt, die Ron aber nie zu Gesicht bekommt. Vorsorglich lagert man sie im Museum für Mineralien in Ankara ein. Zudem haben sie auch das gleiche Muster metallhaltiger Linien auf dem Boden festgestellt, wie seinerzeit Ron. Dr. Arkugal hat bereits alle diese Informationen, als er mit Ron spricht. Während Dave das Gespräch auf Video aufzeichnet, stellt der Archäologe fest: «Es ist auf jeden Fall ein Schiff». Er, der sich öffentlich als Atheist bezeichnet, hat später in einem Interview festgestellt, dass es sich um die Arche Noah handelt. Daraufhin gefragt, wie er zu diesem Schluss komme sagt er: «Weil es keine andere Erklärung gibt.»

Alles läuft wie am Schnürchen, – jedenfalls scheint es Ron so. Als ihm Dr. Arkugal sein Buch «Alte Ruinen der Türkei» vorstellt und übergibt, schreibt er eine Widmung dazu: «Für Herrn Ron Wyatt – mit herzlichen Glückwünschen zu den erfolgreichen Funden». Zu alledem kommt ein weiteres Treffen hinzu, das Mine Unler später in Ankara mit allen involvierten Ministern arrangiert, und Ron konnte ihnen seine Forschungsergebnisse vorstellen. In den vergangenen 7 Monaten hat sich die Sache, dank dem Einsatz von James Irwin, also positiv entwickelt. James ist es auch gewesen, der ihn bei Guleks eingeführt hat und in diesem Haus hat er auch Orhan Baser und Mine Unler kennen gelernt. Orhan hat er auch mit Dave Fasold bekannt gemacht. Obschon Ron Dave Fasold erst seit kurzem kennt, ist für ihn unschwer zu erkennen, dass es Fasold ums Geschäft geht, – was immer er auch anpackt. Auch

hier beginnt er schon voller Begeisterung anzupacken, obschon er den Ort noch gar nicht gesehen hat.

Auf dem Weg zur Fundstelle

Schliesslich können sie doch noch nach Ezurum fliegen und dort ein Taxi nach Dogubayazit nehmen. Der Fahrer Dilaver Avci wird mit der Zeit ein vertrauter Freund und Verbündeter von Ron und Dave. Als sie die Fundstelle betreten, ist die Begeisterung von Dave gross, und nicht minder die des Saudischen Prinzen Samran. Noch liegt Schnee auf dieser Höhe, doch die grösstenteils noch vorhandene Schneedecke betont die Bootsform zusätzlich. David hat beides mitgebracht, einen Metall-detektoren mit Puls-Induktion und einen Molekularfrequenz-Generatoren, der Metall im Boden aus einer grösseren Distanz erkennen kann. Die Demonstration ist eindrücklich. Die herkömmlichen Detektoren hatten nur eine Reichweite von höchstens einem Meter. Samran steht auf der Arche und spricht arabisch, während ihn Dave auf Video aufzeichnet, damit er es seinen Freunden in Arabien zeigen kann.

Dann fährt Ron mit ihnen zu den Ankersteinen und dem alten Steinhaus. Dave kann seine Begeisterung nicht zurückhalten. Während Ron vom biblischen Bericht über Noah und die Arche ausgeht, hält sich Dave an die Flutgeschichte aus dem (babylonischen) Gilgamesch-Epos. Darum kann er auf einigen Steinen auch Verbindungsmerkmale zur babylonischen Kultur feststellen, mit der er vertraut ist. Ein Beispiel ist der Stufenturm («Zikkurat»), der auf einem der Steine eingraviert ist. Alle sind sehr glücklich – bis Ron sie zu dem Steinhaus und den Grabsteinen mitnimmt, von denen er glaubt, sie seien von Noah und seiner Frau. Das Haus ist nur noch ein Steinhaufen und die Grabsteine sind weg! Genau dort, wo sie gestanden sind, ist ein halb aufgefülltes Loch – das Grab ist geplündert worden! Es bricht Ron das Herz. Schliesslich wenden sie sich ab. Samran ist überzeugt, dass Ron kein Spinner ist, und das hat zur Folge, dass er später für alle drei einen Flug nach Saudi-Arabien arrangiert. Ron ist trotz dieser schmerzlichen Entdeckung im siebten Himmel: Nicht nur für die Arche stehen die Signale endlich auf grün, sondern er kann wieder zum Berg Sinai zurückkehren, diesmal jedoch auf legalem Weg (vgl. Bericht zum Berg Sinai). Und zudem hat

1. Arche Noah

er auch jemanden gefunden, mit dem er auf der Arche zusammenarbeiten kann und der, wie er, an deren Existenz glaubt. Zusätzlich ist Dave in Arbeitsbereichen tätig, wo der Umgang mit elektronischer Ausrüstung zum Alltag gehört; und das ist für weitere Forschungsarbeiten nötig.

Zusammenkunft in Ankara

Als sie von ihrer «Zusatzschleife» von Saudi-Arabien wieder in die Türkei zurückkommen, ist Dave nicht mehr zu halten. Er will sobald als möglich zurück in die USA. Ron beschliesst, noch vier Tage zu bleiben und so für das Meeting verfügbar zu sein, welches Mine Unler eingefädelt hat. Er trifft sich also mit allen involvierten Ämtern und kann die ganze Geschichte rund um die Arche präsentieren. Ihre Antwort ist auch hier sehr positiv und man sichert ihm zu, soweit als möglich, mit ihm zusammenzuarbeiten. Dave will nun eine Geo-Radaranlage für Aufzeichnungen von Strukturen im bodennahen Bereich mitbringen und damit die ganze Fundstelle scannen. Diese neuartige Anlage kann mit verschiedenen Frequenzbereichen arbeiten, die verschiedenen Bodentiefen entsprechen. Wenn man also mehrmals und mit verschiedenen Frequenzen die archäologische Fundstelle durchkämmt, so gewinnt man ein dreidimensionales Bild davon, was im Boden an fremdem, meist eben härterem Material eingelagert ist. Der Nachteil ist allerdings der teure Mietpreis für solche Apparaturen; von Kaufen kann schon gar keine Rede sein. Doch genau diese Radaranalyse muss der nächste Schritt sein, denn Ausgrabungen werden von Regierungsseite her weiterhin nicht erlaubt.

Innert Monatsfrist kehrt Ron nach Ankara zurück, um sich wieder mit den Behörden zu treffen; es geht um neue Gesuche. Sogar die Verwendung eines Metalldetektors erfordert eine Genehmigung. Und wenn sie in Ankara erteilt wird, so muss sie zur Weiterbearbeitung in die östliche Provinzhauptstadt Agri gebracht werden. Und dort entstehen erst die wirklichen Probleme. Ankara ist der Sitz der Landesregierung, doch die Provinzregierungen wollen immer wieder statuieren, dass *sie* das letzte Wort haben. Ist man mal in Agri oder Dogubayazit, dann ist Ankara weit weg. Wenn also in der Provinz Genehmigungen nicht er-

teilt werden, so bedeutet das teure Tage des Wartens, unter Umständen ein Rückflug nach Istanbul, auch wenn das noch längst nicht garantiert, dass ein Problem dann auch wirklich gelöst ist. Das ist der Grund, weshalb Ron viel Zeit in Ankara verbringen muss.

Ein Anruf von Los Alamos

Ungefähr zur selben Zeit erhält Ron einen weiteren Anruf. Dieses Mal ist es ein Wissenschaftler von der Los Alamos-Universität. James Irwin hat nämlich das Fundstück von der seltsamen Fundstelle *oberhalb* der Arche nach Los Alamos geschickt, und der Wissenschaftler, der die Untersuchungen durchführt, hat einige Fragen an Ron. Er will einiges über die unmittelbare Umgebung wissen, wo das Stück herkommt, und Ron lädt ihn ein, sich persönlich vor Ort umzusehen. Zu seinem Erstaunen nimmt John Baumgardner die Einladung an und im Juni 1985 besuchen Ron, Dave und John wiederum den Archeplatz.

Erstellung der Metalldetektoren-Karte

Mit drei verschiedenen Typen von Metalldetektoren vermessen sie das Gelände neu. Überall, wo metallhaltiger Untergrund angezeigt wird, legen sie einen markierenden Stein hin; danach verbinden sie die Steine mit Plastikbändern. Es braucht nicht lange, bis anhand der Bänder die Form eines Schiffes wahrgenommen werden kann. John Baumgardner ist zuerst skeptisch, doch bald beginnt er Begeisterung zu zeigen. Es ist ja die Metallhaltigkeit jenes von Irwin erhaltenen Fundstücks, die seine Aufmerksamkeit und sein Interesse in Los Alamos geweckt haben. Ein anderer Wissenschaftler der selben Universität erzählte Ron später, sie hätten gerätselt damals gerätselt, dass vielleicht ein Satellit in jener Region abgestürzt sei und Ron, der diese Hintergründe nicht kannte, die Stelle fälschlicherweise für Noahs Arche gehalten habe. John würde eine grosse Bereicherung für das Team werden, falls er sich von der Sache überzeugen liesse – zumindest stellen es sich Ron und Dave so vor. Er ist finanziell gut abgesichert und seine akademischen Titel sind beeindruckend.

Als sie gerade daran sind, die Schiffsoberfläche mit den Detektoren abzutasten, deutet John auf eine Schicht abblätternes Metall hin, die der Detektor angezeigt hat. «Diese Stücke bringe ich in Sicherheit»,

1. Arche Noah

sagt er vor laufender Kamera einem übergelücklichen Dave Fasold. Ron und er sind übereingekommen, dass sie ihr Bildmaterial untereinander austauschen würden, weil es zu zeitraubend und fast nicht praktikabel ist neben der Arbeit alles auf Film aufzuzeichnen. Dave hat sich stets an diese Abmachung gehalten. Als nun diese Unternehmung endet, stimmen alle drei voll darin überein, dass dies Noahs Arche ist und dass die Detektoren- und Radararbeiten zwingend zu diesem Schluss führen.

August 1985: Alles geht drunter und drüber

Die nächste Reise ist auf den August 1985 geplant – die Zeit in der sich der jährliche Pilgerstrom von Archenjägern in den Ararat ergiesst. Der Financier von John, ein Anwalt aus Kalifornien, ist einverstanden, diese Unternehmung zu bezahlen. Mit Tom Fenner von der Firma GSSI, Herstellerin von Radargeräten, kommt Dave überein, mit einem SIR-8 System herüberzukommen. Und in letzter Minute arrangiert er zudem mit ABC eine Reportage; Jim Burroughs, ein Freund von ihm, wird die Kamera führen. Johns Sponsor landet mit einer eigenen Filmcrew, sowie zwei weiteren Wissenschaftlern von Los Alamos. John hat bereits Interviews mit dem «700 Club» von «CBN» geplant. Ron hat alle erforderlichen Genehmigungen gekriegt, und äusserlich gesehen stehen die Ampeln wieder einmal auf grün. Ausser wenn sich jetzt innere Spannungen aufbauen würden. Die zeichnen sich ab. Offensichtlich ist John Baumgardner nicht geneigt, bloss ein «Teammitglied» von Ron zu sein, da er doch die *wissenschaftlichen Titel* und die *finanziellen Mittel* mitgebracht hat. Ron und Dave, die sich stets selber finanzieren, können nicht auf einen solchen Rückhalt bauen; im Gegenteil, alles wird immer teurer, speziell für Dave, der daheim noch Kinder hat. Ron, John und die Leute von Los Alamos kommen als erste an und machen sich sogleich nochmals an ein Metalldetektoren-Scanning. Wieder legen sie Plastikbänder aus, diesmal gelb und rot. Wieder vermessen sie die Länge des Objekts mit modernen Vermessungsapparaten und wieder kommen sie auf eine Länge von (515' 7") 157,15m, was genau den 300 königlichen Ellen nach ägyptischem Mass entspricht. Alles wird durch Johns Filmgruppe festgehalten und auch Ron macht ein paar Video-Sequenzen.

Dann aber nutzen die kurdischen Terroristen die Aufmerksamkeit aus, welche die Region durch das Zusammenkommen so vieler profilierter Archenjäger erhält. Für sie ist dies der richtige Moment, wirksam auf der Bildfläche zu erscheinen. Ihr erster Angriff gilt einer Forschergruppe auf dem eigentlichen Ararat. Doch dann müssen sie fliehen und steuern genau auf unsere Fundstelle zu. Türkische Kommandos sind in dieser Gegend stationiert. Sie haben sich im Geröll verschanzt. Als sich nun die Terroristen verschieben, ist plötzlich überall türkisches Militär. Es wird geschossen, mehrere Kurden kommen um. Die übrigen werden zur Flucht gezwungen. Nach diesem Vorfall wird der Ausnahmezustand verhängt und die Arche kommt in die militärische Sperrzone. Alle von Johns Team ziehen ab, bevor Dave Fasold mit Tom Fenner, dem SIR-8 System und dem Fernseheteam erscheinen. Es scheint wie ein völliger Verlust, eine völlige Vergeudung, ein so teures Radar-System samt Technikern so nahe zu haben – und doch ausser Reichweite. Dennoch hat sich Daves Bemühung um eine Sendung auf «ABC» ganz nett ausbezahlt. Der Stand der Forschung ist bis zu diesem Zeitpunkt in positiver Weise dokumentiert, und dadurch haben die Vereinigten Staaten eine gute Gelegenheit, einen Einblick in das Geschehen am «Berg des Jüngsten Gerichts» zu bekommen. Denn so nennt die lokale Bevölkerung diesen Berg, was einen weiteren starken «*Hinweis aufgrund von Umständen*» bedeutet. Diesen weiteren interessanten Puzzlestein haben Ron und Orhan erkannt, als sie 1984 Bewohner der umliegenden Dörfer befragt haben.

«Das Böse durch das Gute überwinden»

Am 5. September 1985 unterzeichnet Ron einen Vertrag mit dem «alten Kollegen», von dem ihm gesagt wird, er sei damals verantwortlich für die Inhaftierung von Ron und seinen Söhnen in Saudi-Arabien gewesen. Dieser Vertrag hat das Verfassen einer Schrift über die Forschungsarbeit auf dem Archeplatz zum Inhalt. Der Vertragspartner ist trotz seiner damaligen verräterischen Tätigkeit in Rons Augen ein ausgezeichnete Schriftsteller, und es ist Rons Plan, ihn in diese Arbeit einzubinden und ihn zu einem Verbündeten zu machen. Ron hat diesem Mann nie gesagt, dass er wisse, wer ihn bei den Saudis angezeigt und die Anklage (auf Spionage) vorgebracht hat, die ihn und seine

1. Arche Noah

Söhne drei Monate in einem saudischen Gefängnis gekostet haben. (..) Das alles ist Vergangenheit. Jetzt ist dieser «alte Kollege» ein Teil von Rons Unternehmen; wir nennen ihn hier «Herrn T», weil er Troubles verursacht hat.

Zurück im Oktober

Es gibt auf der Fundstelle nun kaum etwas zu tun, bis man eine Erfassung des Geländes mit Georadar an die Hand nehmen kann. Das System selber ist so teuer, dass weder Ron noch Dave eine Chance haben, es zu erstehen. Schon eine Miete würde sich auf einige Tausend Dollar belaufen, was bei den unsicheren Aussichten (siehe August) eher wie ein Glücksspiel aussieht und deshalb nicht in Frage kommt. So gewinnt Ron seinen Neffen Gary Rucker dafür, eine Miniversion eines Radargerätes zu entwickeln. Man mag den Plan als naiv bezeichnen, doch so dumm ist er nicht: Ein simples, empfindlich eingestelltes Signal sollte ausgelöst werden, wenn von der ausgesandten Frequenz ein hoher Grad an *Reflexion* aufgefangen wird, welches auf feste (reflektierende) Objekte im Untergrund hinweist. Gary ist nicht nur von Berufes wegen, sondern aus *Berufung* Elektroniker, und als er versteht um was es hier geht, glaubt er, eine einfache Version eines solchen Gerätes entwickeln zu können. Und es gelingt ihm. Es ist tragbar und produziert eine bestimmte Frequenz, die in eine Richtung strahlt. Die zurückgeworfenen Wellen werden auf einem drahtverbundenen Gerät aufgezeichnet.

Am 23. Oktober, weniger als zwei Monate nach dem letzten Besuch, kehrt Ron mit seinem Radar-Scanner und «Herrn T» in die Türkei zurück. Bei der Ankunft stellt Ron fest, dass dieser «Herr T» nebst einer Fotoausrüstung eine sehr grosse, professionell ausschauende Videokamera bei sich hat. Ron nimmt ihn zu den Ankersteinen im «Dorf der Acht» mit, und «Herr T» ist offensichtlich mehr am Filmen als an Fotoaufnahmen interessiert, was Ron seltsam vorkommt. Es geht ja um ein Buch, – doch wie kann man Videoaufnahmen für ein Buch benutzen? Zurück im Hotel, hört Ron mit einem Ohr, wie sein Freund am Telefon jemandem erklärt, er habe einen «Deal» mit BBC. Es gehe um die Erstellung eines Dokumentarfilms über die Arche. Schliesslich

dämmert es Ron, dass dieser Mann offenbar in jeder Hinsicht und gegenüber jedem einen lockeren Umgang mit der Wahrheit hat. Das führt dazu, dass sich Ron weigert, ihm die Arche oder irgendeine weitere Fundstelle zu zeigen. Es bleibt bei den Dingen, die er bis jetzt gefilmt hat.

Trotzdem ist diese Reise nicht verlorene Zeit. Ron schafft es, ohne «Herrn T» auf den Arche-Platz zu gelangen und den Not-Radarkasten auszuprobieren. Er «durchleuchtet» das Ganze und das Resultat ist für ihn beeindruckend. Jedenfalls ermutigt ihn das Resultat, weitere Anstrengungen zu unternehmen, um das anerkannte SIR-System auf den Platz zu bringen. Er weiss, dass jenes die Resultate seines Not-Radars in den Schatten stellen würden. Die ganze Szene mit «Herrn T» ist ein Fiasko. Dieser tobt und will um jeden Preis alles andere auch zu Gesicht bekommen, doch Ron bleibt unerbittlich. Als sie von der Siedlung zurückkommen, rastet «Herr T» schliesslich aus, lässt das Taxi anhalten, steigt aus und geht zu Fuss weiter. Es regnet leicht, die Temperatur ist kühl. Ron lässt den Taxifahrer im Schritttempo hinter ihm herfahren, bis jener von selbst wieder auf dem Rücksitz Platz nimmt, schweigend, nahezu durchgefroren. «Herr T» würde seine Rachegelegenheit später noch bekommen – zumindest wird er versuchen, sich zu rächen.

Endlich: Radar

Was sich als nächstes ereignet, ist nicht von der Art, dass man es im Video über die Arche aufzeichnen und zur Genüge hätte erklären können. Es geht um einen der Bereiche, derentwegen Ron so viel Kritik erntet. Er glaubt an die Kraft des Gebets. Er betet für eine gute Lösung mit dem Radar und macht sich dann auf den Weg zu einem Geschäftsmann aus Tennessee. Von ihm weiss Ron, dass er für Projekte, die er unterstützungswürdig findet, finanzielle Hilfe anbietet. Als ihm Ron die Angelegenheit mit dem Radar erklärt hat, einigen sie sich darauf, dass der Geschäftsmann ein System kaufen würde, das ihm gehören, er es aber Ron zur Verfügung stellen würde. Es wird Ron ins Haus nach Madison TN geliefert. Er bringt es unverzüglich auf die Zollstation des Flughafens und füllt die erforderlichen Formulare aus, die er dann in

1. Arche Noah

die Versandkiste der Apparatur steckt. Die günstige Jahreszeit für einen Gebrauch ist bereits vorbei, doch Ron ist bereit, aufzubrechen, sobald es die Wetter-Verhältnisse erlauben. So schreibt er seinen Namen auf die Karte, die mitgeliefert wird und schiebt sie ins Zellophanfenster des grauen Behälters, welcher die Kabel und eine der Antennen enthält. Daraufhin kommt ein Telefon vom Büro des Eigentümers, dass sie die Anlage für eines von ihren eigenen Bauprojekten benötigen. Ron bringt sie also ins Geschäft.

Die Suppe versalzen!

Um nochmals auf den August zurück zu kommen: Während der Zeit, wo ABC mit «20/20» vor Ort gewesen, und all die andern Dinge geschehen sind, waren die türkischen Zeitschriften natürlich voller «Geschichten über Noahs Arche». Eine Zeitschrift, die ungefähr unseren hiesigen Schrottmagazinen entspricht, bringt eine komplett erfundene Geschichte über eine Fehde zwischen Ron und James Irwin in Umlauf. James ist ja in der Türkei so etwas wie ein Held und er kann dort nicht auftauchen, ohne gleich auch in der Presse gebührend erwähnt zu werden. Dies macht ihn zu einer Zielscheibe für jede Art von Geschichten, mit denen man Leser fesseln kann. Und weil Ron das Team leitet, das davon ausgeht, dass die Arche nicht *auf* dem Ararat liegt, ist er für die Presse der passende Gegenspieler zu James. So finden sich auf der Front jener Zeitung Fotos der beiden, und daneben sind allerhand wüste Worte abgedruckt, die sie übereinander gesagt haben sollen. In Türkisch natürlich. Nun denn, «Herr T» packt die Gelegenheit beim Schopf, um Ron möglichst zu schaden. Er lässt sich den Zeitungsausschnitt übersetzen und gibt ihn dem Geschäftsmann, der das Radargerät gekauft hat (er kennt ihn). Er überzeugt ihn davon, dass Ron kein vertrauenswürdiger Partner und zu nichts gut sei. So erhält Ron im Dezember einen Brief des Radar-Eigentümers, wo zu lesen ist, er müsse sich nach einem neuen Gönner umschauchen. Dies ist natürlich ein harter Schlag, doch Ron ist sich solches mittlerweile schon fast gewohnt. Immer mehr sieht es danach aus, als ob sich ein Kampf im unsichtbaren Bereich abspielt, und zwar unablässig. Mal ist Ron oben auf, dann wieder gewinnt die dunkle Seite ein paar Punkte. Ron betet wieder über die Sache und gelangt zur Überzeugung, dass er doch noch

zu seinen Radarmessungen kommen würde. Seine Überzeugung ist so fest, dass er am 6. Mai wieder nach Ankara zurückkehrt und sich wieder die Genehmigungen einholt. Falls es schliesslich doch *nicht* zum Ausmessen des Untergrundes kommen würde, hätte er zumindest die behördliche Erlaubnis.

Eine verwunderliche Serie von Ereignissen

Nach diesen Vorfällen fragt Ron David Fasold an, ob er für die Radararbeit in die Türkei mitfliegen würde. Natürlich ist Dave Feuer und Flamme. Am 21. Juni 1986 sind sie wieder drüben. Doch der einzige Scanner, den Ron bei sich hat, ist das «Gebastel» von Gary (allerdings sagt er Dave nichts davon). Als sie sich im Hotel Kent für eine Übernachtung einchecken wollen, stellen sie fest, dass es ausgebucht ist. Sie finden ein Zimmer ganz in der Nähe: Nachdem sie eingecheckt sind, kommt ein Mann vom Hotel herüber mit der Nachricht, im Hotel warte ein Gepäckstück mit Rons Namen darauf, abgeholt zu werden. Ron weiss, dass er in jenem Hotel noch nie abgestiegen ist, und so will er sich die Sache anschauen. Als er den Gepäckraum betritt, findet er dort die verpackte SIR-3 vor und im Zellophan des grauen Kabelkoffers steckt immer noch der Zettel mit seinem Namen! Das ist einer jener seltenen Momente, wo man seine Freude am liebsten laut der ganzen Welt kundtun möchte. Stattdessen ruft Ron sofort den Eigentümer an. Er erklärt ihm, er habe das Radargerät in einem Hotel gefunden und möchte sich erkundigen, ob er es ihm heimbringen solle. «Ja», lautet natürlich die Antwort. Ron wagt nun noch die andere Frage zu äussern: Da er nun schon mal hier sei, und das Gerät auch – ob er es benutzen dürfe? Auch hier ein «Ja». Es scheint, als habe «Herr T» den Eigentümer dazu überredet, dass *er selber*, also «Herr T», die Apparaturen in die Türkei schaffen und die Untersuchungen selber durchführen könne. Doch offensichtlich ist etwas dazwischengekommen, und er hat es im Hotel stehen lassen. Aus irgendeinem Grund hat er es nicht am Zoll des amerikanischen Flughafens vorbei gebracht, weshalb die türkischen Beamten es als «Importgut» taxieren. Das heisst: Um es wieder aus dem Land zu schaffen, muss eine Menge Geld aufgewendet werden, denn es ist dann wiederum «Export». Ron und Dave entscheiden sich, auf direktem Weg zur Fundstelle zu reisen und sofort mit der

1. Arche Noah

Arbeit zu beginnen, ohne nocheinmal eine Genehmigung einzuholen und sie in Agri bestätigen zu lassen. Es braucht also ein Portion Glück, doch sie wiegen die Risiken ab und kommen zum Schluss, dass dies das Gebot der Stunde ist. Es bleibt ja keine Zeit zu verlieren.

Endlich gute Radar-Resultate – zu einem hohen Preis

So führen sie die Radarerfassung durch, Ron immer mit der Angst im Nacken, es könne neue Probleme geben und Dave in Ekstase über dem, was die ausgedruckten Bilder zeigen. Zu dem Zeitpunkt hat Ron die nötige Ausbildung auf dem Gerät noch nicht erhalten, doch David Fasold ist mit dem System vertraut. Während sie die Aufnahmen machen, erstellen sie auch einige Video-Sequenzen. Die Resultate sind so spektakulär, dass sie umgehend John Baumgardner und William Shea anrufen, um zu erfahren, ob sie hinüber fliegen könnten. Sie entscheiden sich zu kommen, sollte Ron die Genehmigung erhalten. Alles klappt wie am Schnürchen: Ron fliegt nach Ankara, erhält die Bewilligung, und schon bald sitzen John, sein Sponsor, seine Frau und eine Filmcrew im Jet Richtung Türkei. Auch William verspricht, sobald wie möglich nachzukommen.

Johns Gruppe bringt einen Heissluftballon mit. Die Leute sind auf die spezielle Idee gekommen auf diesem Weg Luftaufnahmen zu machen. Doch dann schlägt das Schicksal erbarmungslos zu: Als Johns Gruppe den Ballon auf dem Parkfeld des Hotels mit Heissluft füllt, fängt er irgendwie Feuer, und das entstehende Flammenmeer verursacht eine solche Aufregung in der Stadt, dass dieses Unternehmen mit sofortiger Wirkung untersagt wird. Als Dr. Shea eintrifft, ist die Fundstelle bereits abgeriegelt. Er wird das Objekt seiner jahrelangen Studien und Bemühungen auch für den Rest seines Lebens nie zu Gesicht bekommen. Ron trifft, von Agri kommend, ebenfalls ein und trifft dort diese missliche Lage an. Um es kurz zu machen: Es ist das letzte Mal, dass er, Dave und John zusammenarbeiten. Ron kann dann Dr. Shea noch die Ankersteine und die alte Siedlung zeigen, doch das ist alles, was noch möglich ist.

Zuhause angelangt, liefert Ron den Radar-Scanner im Geschäft des Eigentümers ab und erhält eine Empfangsbestätigung, die wir bis heute aufbewahrt haben. Um den Namen des Inhabers und seines Ge-

schäfts geheim zu halten (er wollte anonym bleiben), haben wir alle Namen im Zitat aus der Empfangsbestätigung weggelassen:

Das ist die Bestätigung, dass wir von Ronald Wyatt die SIR-Ausrüstung zurückerhalten haben, die auf Bitte des Eigentümers aus der Türkei zurückgebracht wurde. Das Datum der Rückgabe ist der 21. Juli 1986. Die Räder des Geräts sind im Besitz von «Herrn T», und sie sind nicht Teil der Ausrüstung, die von der Türkei zurückkam. Ebenso empfangen haben wir Kopien der gescannten SIR-Daten des bootsförmigen Objekts in der Osttürkei und eine Kopie von Herrn Wyatts Genehmigung von Seiten der türkischen Regierung, welche dieses Forschungsprojekt autorisiert hat. Die Ausrüstung scheint in gutem Zustand zu sein.

Zwei Personen trafen Herrn Wyatt beim Warenlift und nahmen die Ausrüstung entgegen. Darunter stehen die Unterschriften von Ron und einem Vertreter der Firma und das erwähnte Datum.

Erlöse uns von dem Bösen – und von den Freunden

Wir können einen kleinen Einblick in einen Brief geben, den Dr. Shea verfasst und am 11. August 1986 an Ron sendet, kurz nachdem sie zuhause angekommen sind. Es betrifft «Herrn T». Dieser hat erstens versucht, Ron und seine Söhne in Saudi-Arabien ans Messer zu liefern, indem er sie als israelische Spione angezeigt hat und zweitens (wie oben beschrieben) den Vertrag über die Abfassung eines Buches missbraucht, um an die Fundstelle heranzukommen und dort mit BBC einen eigenen Dokumentarfilm zu drehen. Drittens hat er Ron beim Firmeninhaber verleumdet, der ihm das Radargerät ausgeliehen hat, was dazu geführt hat, dass er es (bis auf weiteres) nicht mehr brauchen durfte. Dr. Shea teilt Ron in diesem Brief mit, was jener «Herr T» ihm im Gespräch über Ron gesagt hat, nachdem sie aus der Türkei zurückgekehrt sind:

«Herr T» rief Mitte letzte Woche an. Er hatte vernommen, dass wir nicht bis zur Fundstelle gekommen waren. Ich habe nicht erwähnt, dass du trotzdem eine Radarmessung durchgeführt hast und dass ich darüber einen Artikel verfasst habe. Ich gehe davon aus, dass er sondierte, was mit dem Radargerät weiter geschehen ist. Ich sagte ihm bloss, das letzte Mal, als ich es sah, war es in einem Taxi in Ankara, und dass ich keine Ahnung hatte, was danach mit dem Gerät gegangen ist (was auch zutrifft, denn seit dei-

1. Arche Noah

nem letzten Anruf haben wir darüber nicht gesprochen). Er sagte, er habe das Gerät in die Türkei importiert, damit derjenige, der es wieder ausführen wollte 8000 Dollar dafür bezahlen muss. Dann wartete er noch mit einer sehr verdrehten Geschichte über dich in Saudi-Arabien auf. Er sagte, du hättest mit Israel dahingehend einen Vertrag gemacht, nach Saudi-Arabien zu gehen und dort von ihren Raketen-Basen Fotografien zu machen, diese nach Israel zu bringen und dort zu verkaufen.»

Soviel zu Leuten, die sagen, sie seien Freunde. Dr. Sheas Erwähnung der Raketenbasen-Story belegt eindeutig, dass jener «Herr T» *tatsächlich* der Mann ist, der den Saudis solche Dinge erzählt hat. Und jener Teil über das «importierte» Radargerät mag eine Erklärung dafür sein, weshalb er es in der Türkei zurückgelassen hat. Denn auch *er selber* hätte die 8000 Dollar bezahlen müssen, wenn er das Gerät wieder hätte ausführen wollen; darum hat er es wohl dort gelassen. Doch ist ihm nicht bewusst, dass Rons Zollformulare in der Gerätekiste und im Korb lagen. Deshalb hatte Ron keine Probleme gehabt, dieses Gepäck wieder auszuführen; mit seinen eigenen Zollformularen hat er eben keine «Exportgebühren» bezahlen müssen. Es gibt also zu diesem Zeitpunkt jede Menge Spannungen zwischen allen. Jeder ist auf jeden sauer, und das nur aus dem Grund, weil eine enorme Frustration alle erfasst hat: Die grossen Bemühungen aller, wurden durch die behördliche Beendigung des Unternehmens zunichte gemacht. Die einzigen Optionen sind nun, aufhören oder weiterzumachen. Ron ist nicht bereit aufzugeben. Bei Weitem nicht!

Spektakuläre Radarbilder

So bringt er das Video mit den Radarbildern, zusammen mit den ausgedruckten Resultaten, zur Firma GSSI in Hudson NH; und zeigt sie dort Joe Rosetta, dem Vizepräsidenten von GSSI, und Tom Fenner, dem Techniker, der schon im August 1985 in der Türkei gewesen ist. Das führt zu einer Sendung auf Hudsons «Channel 9», in welcher Rosetta die Feststellung macht: «Das ist kein natürliches Objekt. Die zurückgestrahlten Wellen sind zu regelmässig, zu periodisch für einen natürlichen Untergrund.» Vor wenigen Jahren erhielten wir von GSSI einen Reklameprospekt für ihre SIR-Systeme. Darin entdeckten wir

unter anderem einen Artikel des «Sunday Telegraph» vom 3. August 1986. Zu sehen ist Ron, der eine ausgedruckte Radarmessung in der Hand hält und darüber den Titel: «Archäologe ist sicher, die Arche gefunden zu haben». Unter anderem ist im dazugehörenden Text zu lesen: *«Es ist seine Sache, zu beweisen, dass dies die Arche ist, sagt Rosetta über Wyatt. Doch, so Rosetta, dieses Gerät liefert dazu ein gutes Stück neuer Daten. – Obwohl Rosetta seine persönliche Meinung über Wyatts Behauptung zurückhält, sagte er doch über das Objekt im Lavastrom: So was sieht man in natürlicher Geologie nie. Es ist von Menschenhand gemacht, was immer es auch ist.»*

Der Schluss, zu dem GSSI kommt, ist also klar: Die Aufnahmen offenbaren eine von Menschen geschaffene Struktur, was immer es auch ist. Und diese Leute sind es doch, die es wissen müssen, denn ihre Beschäftigung ist die Beurteilung von buchstäblich Tausenden und Abertausenden von solchen Radarbildern. Das stellt Ron wieder total auf. Und da die Wogen um den Radarhaber jetzt geglättet sind, kann er in Hudson bleiben und den Kurs zur Handhabung des Geräts absolvieren. Am 31. Juli, ungefähr zwei Wochen nach der Heimkehr aus der Türkei, kann er das Zertifikat entgegennehmen: «Geophysikalische Vermessungssysteme Inc. GSSI bestätigen dass: Ronald E. Wyatt einen Trainings-Kurs in Theorie und Praxis zur Anwendung von bodennaher und tief eindringender Radartechnologie für Engineering und geophysikalische Untersuchungen absolviert hat.» – Endlich.

Zu dieser Zeit, ja schon seit einigen Jahren, hat Ron seine Anstellung als Spitalangestellter reduziert. Nur als teilzeitlicher Anästhesist kann er seine Reisen mit der übrigen Arbeitslast vereinbaren. Seine Anstellung im Spital basiert nun auf Pikett-Dienst. Das stellt sich für ihn als die hilfreichste Art der Anstellung heraus, und bis zum jetzigen Zeitpunkt bleibt man bei dieser Lösung. Er arbeitet jeweils, bis er genug Reserven für eine Reise hat und dann geht er auf und davon... Es kommt gelegentlich auch vor, dass Freunde ihm aushelfen, wenn er den Eindruck hat, dass etwas *umgehend* getan werden muss. Ich weiss das, denn seit unserer Heirat 1988 haben wir einige Male solche Rückzahlungen gemacht. Hie und da hat jemand auch eine Gabe für das Unternehmen gespendet, doch dies kommt sehr selten vor. Als er nun im November

1. Arche Noah

1986 wieder eine Türkeireise plant, weiss er, dass er keine finanzielle Unterstützung braucht. Er ist darüber in Kenntnis gesetzt worden, dass die Türken im Dezember eine Zusammenkunft halten werden, wo die Entscheidung gefällt wird, ob dieser Fund nun *offiziell* Noahs Arche sei oder nicht. Wir hoffen natürlich sehr auf einen positiven Entscheid. Jedermann, mit dem Ron zusammengearbeitet hat, ist in Begleitung eines eigenen Kameramannes gewesen – Ron selber hat keinen. Nie hat Ron einer jener Filme gesehen, ausser wenn er über einen Fernsehkanal ausgestrahlt oder als Dokumentarfilm gezeigt worden ist. Jetzt hält er nach einer möglichen Filmcrew Ausschau, nicht damit «Ron Wyatt» verewigt würde, sondern um die Beweiskraft zu dokumentieren, von der er glaubt, dass die Welt darüber verblüfft sein würde.

Der Gouverneur

Für den Februar 1987 wird ein Treffen des Gouverneurs mit Ron vereinbart. Herr Sevket Ekinçi ist das, was man hier Statthalter nennt, im Bezirk Agri (für die Schweiz entspricht das einem Kanton). Die Entscheidung im Dezember ist positiv ausgefallen. Es ist die offizielle Entscheidung des Aussenministeriums, des Innenministeriums, einer Forschungsdelegation von der Atatürk-Universität und weiterer beigezogener Personen, dass die bootartige Formation *tatsächlich die Überreste von Noahs Arche enthalte*. An der Februarsitzung werden Pläne für die offizielle Einweihung der Stätte diskutiert; Ron solle als Ehrengast zugegen sein. Zehn Jahre sind seit seiner ersten Reise dorthin nun verflossen, und 27 Jahre, seitdem er den Report im LIFE-Magazin gelesen hatte. Nicht als der Entdecker des Ortes an sich, sondern als «Entdecker» der Tatsache, dass das wahrhaftig die Überreste der Arche sind, soll er geehrt werden. Bis dahin hat er eine Reise 1977, eine 1979, zwei 1984, sechs 1985, und drei 1986 gemacht. Für 1987 sollen es weitere fünf werden, alles in allem 18; und langsam fühlt er sich dort wie in seiner zweiten Heimat. Doch was mehr zählt: Er hat das Ziel, das er sich einst gesetzt hat, mit der unschätzbaren und unbezahlbaren Unterstützung von David Fasold erreicht. Doch dieser ist nun nicht mehr mit von der Partie, wie er ihm sagt. Er hat seine eigene Berichterstattung aufgezogen, unabhängig und in Verbindung mit einem Forscher der Atatürk-Universität. Trotzdem bleibt er ein Freund.

Weitere komplette Radaraufnahmen – und die Lösung eines Rätsels

Immer noch bleibt Arbeit zu tun: Die *vollständige* Radarausmessung des Schiffes. Er weiss, dass man das Eisen schmieden soll, solange es heiss ist; deshalb ist Ron im April und dann auch im Mai wieder auf dem Gelände. Es gelingt ihm, nochmals alles zu scannen. Jeder Quadratmeter wird erfasst. Entweder ist es Dilaver, unser türkischer Taxifahrer selbst, oder einer seiner türkischen Kollegen: Sie ziehen die Antenne über den Untergrund, während Ron die jeweiligen Standorte auf die ausgedruckten Graphiken notiert. Nun kann die ausgestrahlte Wellenlänge auf verschiedene Tiefen des Untergrundes eingestellt werden, und das heisst, dass jedes Mal wieder das ganze Gelände erfasst werden muss. Auf diese Weise wird sichtbar, was in ein, zwei, drei oder fünf Metern Tiefe an speziellen Strukturen vorhanden ist. Das Bild eines riesigen Schiffes mit vielen Kammern, die immer noch erkennbar sind, tritt immer deutlicher zu Tage. Wo der Eingang/Ausgang gelegen hat wird ebenfalls sichtbar, und ein Rampensystem von Etage zu Etage. Eine weitere Besonderheit gibt zu denken: Lange, massive Balken ragen aus dem Heckteil gerade nach hinten hinaus. Wir haben bisher keine Erklärung dafür gefunden.

Er stellt auch fest, dass der Schiffsrumpf ziemlich in der Mitte ein grosses Leck aufweist. Es entspricht in etwa der Grösse dem seltsamen «Boden», den er mit Orhan Baser 1984 einige hundert Meter oberhalb des Schiffes entdeckt hatte. Dave hatte dieses Schiffesleck mit seinem MFG-Gerät 1985 festgestellt, und jetzt wird es durch die Radarmessung nochmals bestätigt. Das Gerät, welches Dave damals brauchte, ist von Kritikern bis heute unter Beschuss, weil es «wie eine Wünschelrute funktioniert». Wegen dem ähnlichen Aussehen des Gerätes kommen einige zu diesem Schluss. Doch für Ron beweist die Übereinstimmung beider Methoden bei der Entdeckung des Lecks im Schiffsrumpf die Verlässlichkeit des Gerätes, wenn es in den Händen von Fachleuten ist. Als Ron und Orhan jenes seltsame Stück Boden oberhalb des Schiffes gefunden haben, das aussah wie versteinerte Holzbretter – darauf und darum herum lag eine Menge seltsames Material verstreut – vermutet Ron schon, dass das alles eine besondere Bedeutung haben könnte. Die

1. Arche Noah

Laboruntersuchungen vom Material, das aus dem Leck (unten an der Schiffseite) herausgekollert ist, weist darauf hin, dass es sich um das selbe Material handelt wie dasjenige von jener seltsamen Fundstelle weiter oben, das Ron zur Analyse in die USA mitgenommen hatte. Das alles führt zur Hypothese, dass das Leck und jene versteinerten Bretter zusammengehören. Aufgrund dieser Annahme ist die Arche also an jener höher gelegenen Stelle gelandet. Mit dem sinkenden Wasserpegel hat sie sich im Untergrund festgesetzt und ist dort schliesslich regelrecht eingebettet worden.

Irgendwann aber bricht ein Vulkan mit Standort jenseits der Grenze zum heutigen Iran aus (Ararat – wir erinnern uns: ein Gebirge aus lauter Vulkanen). Ein grosser Lavastrom erfasst die Arche und reisst sie mit, wodurch ein Teil des eingebetteten Rumpfes vom Rest abgetrennt wird und oben bleibt. Die Arche wird talwärts getragen. Als sie weiter unten gegen den grossen Kalkfelsen gedrückt wird, der aus dem Boden ragt und heute bis in die Schiffsmittle hineinreicht, wird die Arche aus ihrer Querlage in die Strömungsrichtung geschwenkt und dann ganz von Lava überströmt. Diese Annahme bestätigt sich nun auch durch die Radar-Aufzeichnungen eines Lecks im Schiffsrumpf. Nochmals im Rückblick: Ron hat Dave und John schon 1985 mit zu der Stelle hinaufgenommen, wo jenes Rumpfstück liegt. Es kamen aber so viele Bewohner des nahegelegenen Dorfes mit, dass er seinen Plan ändern musste. Nach den Erfahrungen mit Noahs Grabstein und dem eingegrissenen Haus befürchtete er auch diesmal eine Zerstörung durch die Einwohner, sobald er *Interesse* an irgendetwas zeige. So schauten sie sich die Stelle an und ohne vorherige Absprache interpretierte Dave diese sonderbare Geländedeformation als «Mondkrater». Ohne den näheren Zusammenhang zu kennen, kann man durchaus zu einem solchen Schluss kommen. Es ist also ein unaufhaltsamer Fluss von seltsamen Umständen, die Rons Arbeit bis hierher begleitet haben. Es ist dann auch exakt das Material vom eigentlichen Landeplatz, das James Irwin an die Los Alamos-Universität schickte, was ja dann dazu führte, dass John Baumgardner in Erscheinung getreten ist. Die Untersuchung legt nahe, dass es sich bei dem Material um Schlacke handelt. Schlacke ist ein Abfallprodukt bei einer gewissen Art von Metallgewinnung.

20. Juni: Einweihung der Arche und eine neue Überraschung!

Die Feier ist auf den 20. Juni angesetzt. Im März schon hat Ron mit einem örtlichen Filmproduzenten einen Vertrag unterzeichnet. Es geht um einen Dokumentarfilm über die Arche und deren Erforschung. Man kann sich gerade noch rechtzeitig verabreden, dass die Filmcrew bei der Einweihungsfeier dabei sein wird. Ron hat seine eigene Kamera dabei und lässt Dilaver all die Teile der Festlichkeiten filmen, wo es ihm selber unmöglich ist. Rons Glaube ist ja, dass Gott die Überreste der Arche nicht umsonst aufbewahrt hat, sondern mit einem bestimmten Ziel, und das umfasst bestimmt mehr, als dass sich nur eine einzige Person ein genaues Bild von der Arche machen kann. Weil das Gebiet und auch er selber konstanten Attacken ausgesetzt sind, braucht es eine sorgsame Dokumentation. Ohne genaue Dokumentation wäre auch diese Einweihung wieder als neue «Story» mit beliebiger Einfärbung in die Presse eingegangen.

Sie kommen schon ein paar Tage früher an und filmen so viel aus der Region wie nur möglich; also auch die «Siedlung der Acht» und die Ankersteine. Dann kommt der grosse Tag. Oben am Abhang, oberhalb der Arche gelegen, sind die geladenen Gäste in grosser Zahl platziert. Unter ihnen Grössen aus Politik, Militär und Kultur, von der lokalen bis zur nationalen Ebene, und natürlich ein Heer von Presseleuten. Es wird bekannt gegeben, dass dort, wo sie jetzt stünden, ein Besucherzentrum geplant sei. Nachdem der Gouverneur die offizielle Einweihung des Platzes in türkischer Sprache ausgesprochen hat, hebt er an zum Spatenstich des geplanten Besucherpavillons. Als nächster spricht Ron, dann sind noch andere an der Reihe. Im Gras neben der Arche stehen Bankett-Tische und während die meisten sich für eine Weile dort götlich tun, unterhält sich Ron mit dem Gouverneur, wobei Mine Unler übersetzt.

Der Gouverneur Ekinci gibt nun die Anweisung, dass sich das amerikanische Team auf den Hügel stellen solle. Nicht sie sollen jetzt filmen, denn das ist *sein Film!* Er erlaubt nur einigen Journalisten, einem türkischen Kameramann, einigen Militärs und erlauchten Personen bei dem

1. Arche Noah

dabei zu sein, was nun folgt. Ron muss das Radargerät in Betrieb setzen, und ein paar Gänge abschreiten. Den Anwesenden erklärt er die Aufzeichnungen. Wiederum übersetzt Frau Unler. Wie er nun das bedruckte Papier zu kommentieren beginnt, fällt ihm etwas Besonderes auf. Das Radar gibt an, dass ein «Ding» nur knapp unter der Oberfläche liegt. Der Gouverneur gibt einem Soldaten den Befehl, an dem entsprechenden Ort im Feld, den Ron bezeichnet hat, zu graben und bald kommt etwas wie ein flacher Stein zum Vorschein. Nach weiterem schaufeln stellt sich heraus, dass er 45cm lang ist. Jetzt kann man ihn aus dem Untergrund bergen. Alles wird auf Film aufgezeichnet. Es stellt sich bald heraus, dass das ein Stück eines behauenen versteinerten Balkens ist, aus verleimten Schichten. Alle sind verblüfft, am meisten aber Ron. Seit 10 Jahren hätte er gerne gegraben, aber es ist ihm nie erlaubt gewesen, etwas anderes zu tun als die Dinge von der Oberfläche aus zu untersuchen. Doch jetzt wird sein Traum wahr! Es ist nicht einfach nur ein Balkenstück, sondern es ist perfekt erhalten; es zeigt die Maserung des Holzes und ist völlig symmetrisch. Der Gouverneur tut dann etwas, was man sich nur als einen von Gott geleiteten Schritt erklären kann: Er weist Ron an, dieses Stück in die Staaten mitzunehmen und dort analysieren zu lassen. Er legt das Stück in die Radarkiste, damit der äusserst kostbare Schatz für die Reise gut geschützt ist. Dieser Vorgang wird der ganzen Türkei via TRT (Türkisches Radio und Fernsehen) vor Augen geführt – ein Tag, den Ron nie vergessen wird, nicht in einer Million Jahre...

Juli 1987 – neue Radaruntersuchungen

Im Juli ist er wieder auf dem Platz, die letzte Reise liegt kaum einen Monat zurück. Nun hat Ron Gelegenheit, noch weitere Radarmessungen durchzuführen. Dies führt dazu, dass er durch Detektoren und Echolot genug Messdaten hat, um ein kleines Modell zu bauen. Die beiden oberen Decks lassen sich nicht genau rekonstruieren. Alles ist in sich zusammengestürzt. Es lässt sich deshalb nicht feststellen, ob das Schiff gegen oben breiter wurde und ob die Seitenwände senkrecht gewesen sind. Man kann lediglich ausmachen, wie der Grundriss verläuft, von dem aus sich die Seitenwände hochziehen. Das zeigt sich anhand der plötzlichen Zunahme von versteinertem Material zu bei-

den Seiten der Mittellinie. Trennwände im Inneren lassen sich ebenfalls ausmachen, jedoch nur undeutlich. Ron geht grundsätzlich von einer Symmetrie aus, wenn zum Beispiel ein östlicher Teil zerstört ist, ein westlicher aber noch «intakt» ist. Das alles gilt vom Mittel- und Oberdeck. Das unterste Deck ist besser erhalten, und ein schier unfassbares Ausmass an kleinen Kammern ist erkennbar. Es gibt einen Mittelteil mit zwei Reihen von Kammern, von vorne bis hinten durchlaufend, dann je eine Reihe von Räumen entlang den Aussenwänden. Dazwischen liegt je ein langer Gang, wiederum vom Bug bis zum Heck durchgehend. Von beiden Längskorridoren aus, kann der «Tierwärter» also rechts und links Kammern betreten und bedienen.

Zum Ärger der traditionellen Archenjäger gleicht die Schiffsform nicht einem Lastkahn, wie man es sich stets vorgestellt hat. Das obere Ende ist zugespitzt und das untere zumindest rund, was die Radar-Angaben anzeigen. Trotz diesen einleuchtenden Fakten sieht dieses Gebilde natürlich nicht wie ein Schiff aus, das eben gerade aus der Werft kommt. Die sogenannten Sachverständigen sind nicht soweit, dieses Gebilde als ein Schiff anzuerkennen. Jedoch gehen die Türken sehr faktenorientiert vor; für sie ist es ein Schiff. Was sonst hätte es denn sein sollen?

Die Analyse des Deckbalkens

Am 16. September 1987 bringt Ron das versteinerte Stück Holz, das am 20. Juni ausgegraben worden ist, ins Galbraith Labor, Knoxville TN. Jedermann dort hat Ron im Verlauf der Zeit recht gut kennen gelernt. Und ob sie nun an diesen Arche-Fund glauben oder nicht, sie betreiben ein exzellentes Labor. Sie arbeiten sehr gewissenhaft und das betrifft auch die Analysen von Rons Material. Er dokumentiert jeden Schritt, den sie machen auf Video, auch wie sie eine Probe von diesem Stück nehmen und diese diversen Untersuchungen unterziehen. Der wichtigste Nachweis ist der von organischem Kohlenstoff. Ein Stein hat keinen solchen, jedoch hat versteinertes Holz einen Anteil davon. Organischen Kohlenstoff (Karbon) nachzuweisen ist sehr kostspielig und auch kompliziert. Deshalb schlägt Gail Hutchens, Vizepräsident des Labors, einen anderen Weg vor. Zuerst wird der gesamte Kohlenstoff nachgewiesen, organischer und anorganischer zusammen. Daraufhin würde der anorganische gemessen, was einfacher ist. Aus dem

1. Arche Noah

Vergleich beider Tests würde sich der Inhalt an organischem Kohlenstoff errechnen lassen. Das Resultat zeigt 0.71% Kohlenstoff, davon 0.0081% anorganischen. Somit enthält das Fundstück 0.7019% organischen Kohlenstoff, also fast hundertmal mehr als anorganischer Kohlenstoff (Karbon). Dieser Test ist also überstanden. Doch eine neue Phase der Geschichte steht uns bevor.

Weshalb hat die Arche keine Schlagzeilen gemacht?

Der Beweis ist erbracht. Es liegt ausserhalb des Bereichs von «simplem Zufall», dass sich alle diese Details zu dem einen Bild verfestigen und zusammenfügen, dass das Objekt nur die Arche Noahs sein kann. Doch die Welt ist nicht bereit, das zu akzeptieren. Die Archenjäger fahren fort, im ewigen Eis des Ararat zu stochern, auch nachdem die türkischen Wissenschaftler und Archäologen zum Schluss gekommen sind, dass es sich hier um ein Schiff handle, ein mächtiges Schiff mitten im Gebirge, und dass dieses Schiff kein anderes sein könne als das von Noah. Das Hauptproblem liegt in der Einmaligkeit dieses Objekts. Es gibt kein Zweites von der Art, man kann keine Vergleiche zu etwas Früherem ziehen. Ein 4'300 Jahre altes Holzschiff kann ja gar nicht überleben ohne das Mittel einer Konservierung, wie die Lava, welche das Schiff für Jahrtausende bedeckte. Dadurch ist die Arche auch die längste Zeit über verborgen geblieben. Es gibt also kein Wissen über den Ort ihres Verbleibes. Einige Flurnamen der Region zeigen uns, dass die Leute in früheren Epochen um die Arche und die ersten Siedlungen dort wissen, so zum Beispiel das «Tal der Acht» oder der «Berg des Gerichts». Doch als Orhan Basar 1984 den Einheimischen die Frage stellt, ob sie die Bedeutung und Herkunft dieser Flurnamen kennen, verneinen sie. Anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts sind die Einwohner jener Gegend angegriffen und vollständig vertrieben worden und ein anderer Volksstamm hat sich dort angesiedelt. Sie haben die Häuser übernommen, sind dort eingezogen und haben die Felder der Vertriebenen gepflügt. Alles Wissen, das die früheren Einwohner über Geschichten und Legenden dieses Gebietes möglicherweise besessen haben, ist dadurch verloren gegangen. Dieser Krieg war leider sehr grausam, blutig und zerstörerisch, so dass das Museum von Ezurun ihm ein ganzes Stockwerk gewidmet hat.

Wenn die Arche auf dem Hauptgipfel gelandet wäre, so hätte dieser damals viel kleiner sein müssen. Denn so wie der Berg sich heute präsentiert (als Fünftausender mit ewigem Eis und Schnee), wäre es vielen Tieren gar nicht möglich gewesen, von dort herunterzukommen. Falls aber ein solches «Abstiegswunder» doch geschehen wäre, so hätte die Arche selber nicht überleben können, bei all den mächtigen Explosionen, die der zu bestimmten Zeiten sehr aktive Vulkan produziert hatte. Dies ist historisch belegt. Von daher ist es logisch, sich in den kreidehaltigen Gebirgen der Region umzusehen. Bei Bergen, die nicht vulkanisch sind und die auf einer maximalen Höhe liegen, von der die Wissenschaftler sagen, der Wasserpegel hätte sie erreicht, wenn mit einem Mal sämtliches auf Erden verfügbare Wasser (Meere, eingeschlossenes Wasser, Atmosphäre) die Erdoberfläche bedeckt hätte.

Als Ron die Radaruntersuchungen durchführt, stellt er fest, dass die vielen Linien im Innern des Rumpfes beim Bug und Heck zusammenlaufen, so wie die Balken irgendeines andern Schiffes auch. Doch um sicherzugehen, dass es sich nicht um eine sehr seltene geologische Laune handelt, die ihm nicht bekannt ist, macht er Radaraufnahmen in der angrenzenden Umgebung, oberhalb, neben und unterhalb des Objekts. Doch hier finden sich keine Linien, sondern bloss aufs Geratewohl herumliegende Steinbrocken. Bereits früher, als Ron, Dave und John die Metalldetektormessungen gemacht haben, sind sie auf gleiche Weise vorgegangen und haben das umliegende Gelände abgesucht, mit demselben Resultat: Keine Hinweise auf Metallspuren. Als John Baumgardner im August 1985 im «700 Club» von CBN das Live-Interview gibt, bestätigt er diese Einzigartigkeit, als man ihn daraufhin befragt: *«Wir gehen davon aus, dass diese Formation ziemlich einzigartig ist. Es gibt schon auch einige Formationen, die eine ähnliche, aber künstliche Form haben; wir haben sie untersucht. Doch die Ergebnisse zeigten: Sie besitzen diese speziellen Eigenschaften nicht, wie wir sie bei der Fundstelle feststellten.»*

Die Welt im Grossen und Ganzen will gar nicht wissen, ob und dass die Arche wirklich existiert. Das würde ja heissen, dass der biblische Bericht wahr ist. Kürzlich hat ein australisches Filmteam den Platz be-

1. Arche Noah

sucht, als gerade Messungen mit Metalldetektoren durchgeführt wurden. Sie haben sich nicht einmal die Mühe gemacht, den Vorgang mit den entsprechenden Signalen auf ihrem Film festzuhalten. Ein Augenzeuge berichtet, sie wollten nur solche Dinge filmen, die dazu dienen konnten, die Fundstelle als unglaublich hinzustellen. Es ist tatsächlich möglich, Wahrheiten so zu drehen und Einzelheiten so wegzulassen, dass schliesslich ein überzeugendes aber falsches Gesamtbild entsteht. Doch das ist eine Lüge. Man hat ja auch mit Wagemut behauptet, der Mensch sei nie auf dem Mond herumspaziert.

Ich höre zum ersten Mal von Noahs Arche

Das bringt uns nochmals zu einem andern Kapitel in Rons Leben. Im April 1988 erzählt mir ein Verkäufer in der Maklerfirma, wo ich arbeite, er kenne den Mann, der Noahs Arche gefunden habe. Für mich ist es nicht lange her, dass ich meinen Glauben an die biblische Botschaft wieder festgemacht habe und dadurch zu einer engagierten Christin geworden bin. Doch das hindert mich nicht, der Behauptung dieses Verkäufers (sein Name ist Buford) etwas spöttisch zu entgegnen: «Was Sie nicht sagen, Buford!» Er beharrt aber darauf, dass dem so sei. Ich bitte den Mann, jenen Entdecker anzurufen und zu fragen, ob irgend etwas an Büchern oder so erhältlich sei. Um eine lange Geschichte kurz zu machen – nach wenigen Wochen taucht Ron in meinem Büro auf. Buford hat ihm von uns Mitarbeitern erzählt, die daran interessiert seien, mehr über Noahs Arche zu hören. Ron verbringt einige Stunden damit, uns über die Arche und einige andere Entdeckungen zu erzählen. Was mich aber am meisten berührt, ist die Tatsache, dass er in einer offeneren und direkteren Art und Weise über Jesus Christus und über «den Herrn» spricht als alle andern, die ich vor ihm gehört habe. Jedenfalls kommt es so, dass ich aufgrund dessen und auch durch die Illustration, mit ein paar (relativ mickrigen) Fotos, davon überzeugt werde, dass das die Wahrheit ist, was er da sagt. Nachdem er gegangen ist, am selben Abend noch, entscheide ich mich, meine Sommerferien als Besucher der Arche zu verbringen. Ron hat uns klar gemacht, dass die Arche offiziell anerkannt ist und dass sogar ein Besucherzentrum errichtet worden ist. Ich beginne Reisebüros anzurufen – und merke, dass die Leute dort genau gleich reagieren wie ich zuvor, als mir Buford

gesagt hat, jemand hätte die Arche gefunden. So ruft eine Woche später Herr Buford «Herrn Wyatt» an und holt sich Erkundigungen ein, wie man zur Arche komme. Er beginnt, seltsame Namen von Orten und Städten zu notieren. Schliesslich sagt er: «Hier, sprechen Sie doch direkt mit ihr...» Ron ist erstaunt, als er feststellt, dass die Person, die sich für eine solche Reise interessiert, eine Frau ist. Er erklärt mir, unter keinen Umständen dürfe ich als Frau alleine dorthin gehen. Ich bin am Boden zerstört: Bereits habe ich eine Kamera bereitgemacht mit der Absicht, den Ort zu filmen und das Filmmaterial zu gebrauchen, anderen die Verlässlichkeit der Bibel vor Augen zu führen. Er will mir nicht nahe treten und macht mir vorsichtig einen Vorschlag: Wenn ich es bezahlen, organisieren und mich freischaufeln könne, sei ich im kommenden Monat bei der nächsten anstehenden Expedition willkommen. Ich bin sehr aufgeregt, und es gelingt mir, rasch alle Weichen zu stellen. Jedoch kann ich nicht im Geringsten ahnen, wie sehr diese Reise mein ganzes Leben verändern wird.

Juni 1988 – wieder in die Türkei und direkt vor die Flinten

Dr. Nathan Meyer ist unser Begleiter, und die andere Person hat in letzter Minute einen Rückzug gemacht. Als wir bei der Arche ankommen, wartet Hasan Ozer schon auf uns; der Dorfbewohner von Uzengili, das direkt oberhalb der Fundstelle liegt. Er will uns unbedingt den Besucherpavillon zeigen, der sich gerade im Bau befindet. Wenn man die Arche eins zu eins sieht, verschlägt es einem buchstäblich den Atem. Als wir zu ihr hinunter gehen, sehen wir die Einschnitte zwischen den Schiffsrippen sehr deutlich, weil sich in der Zwischenzeit viel lockeres Zwischenmaterial losgelöst hat. Dadurch werden die Zwischenräume noch deutlicher als je zuvor. Ron umwandert mit uns das ganze Objekt, wir laufen das Deck auf und ab, und er erklärt uns jede Einzelheit. Er zeigt uns die Stützbalken, die noch aus dem Inneren herausragen, nachdem das Deck eingestürzt ist. Dann zeigt er uns die Querbalken, die noch aus den seitlichen Rippen der Schiffswände herausragen, um das Deck zu tragen, so wie die Querträger über einem Kellerraum, die den darüber liegenden Fussboden tragen. Er zeigt uns an der Aussenwand, wo das Team von 1960 mit Dynamit mehrere Löcher gesprengt

1. Arche Noah

hatte. Von dort hat er zahlreiche Stücke von versteinertem Holz mitgenommen.

Dann will er mit mir und Dr. Meyer den Berg hochgehen, um die Reste der verfallenen Stele zu besichtigen, die das Piktogramm mit dem Schiff, den acht Gesichtern, den Raben und dem Gebirgshorizont enthält. Als uns das Taxi hochfährt, hält uns eine bewaffnete Truppe an. Ihre Gewehre sind auf uns gerichtet. Zum ersten Mal verstehe ich, dass Ron Recht hat, wenn er von der Gefährlichkeit der Region spricht. Wie dem auch sei – Dilaver, unser Taxifahrer und Rons langjähriger Freund, kann die Wogen glätten. Bald einmal befinden wir uns in einem rohen Militärgebäude und bekommen schrecklichen Tee vorgesetzt. Die Soldaten legen mir ein von ihnen gefertigtes Halsband um, dessen Fäden mich an eine Art Makrame aus Zahnseide erinnert und woran eine Gewehrkugel baumelt. Es regnet eintönig. Wir stehen draussen und blicken die Bergflanke hinunter. Vor uns liegt die Arche, zum grossen Teil hinter Unebenheiten versteckt. Schräg gegenüber von hier können wir das Gebilde sehen, das man aus den Bruchstücken des Gedenksteins, der Stele also, gemacht hat und das kreuz und quer verteilt die einstigen Elemente der Zeichnung enthält. Doch dürfen wir nicht näher heran gehen. Wie wir so herumstehen, erwähne ich gegenüber Dr. Nathan Meyer, dass wir an dem Ort sind, wo der erste Regenbogen in der Menschheitsgeschichte erschienen sei. Könnte nicht auch *jetzt* einer erscheinen, sage ich. Wäre das nicht grossartig? Schliesslich regnet es ja. Gleich danach spricht Dr. Nathan Meyer ein eindrückliches Gebet: Wenn es Gottes Wille sei, so möchten wir doch jetzt einen Regenbogen sehen. Wörtlich kann ich es nicht wiedergeben. Innert weniger Minuten erscheint am Himmel ein doppelter Regenbogen, dessen eine Ende zur Stele reicht, dann den Himmel überbrückt und mit seinem anderen Ende auf der Arche fusst. Ich kann die Gefühle nicht ausdrücken, die dieses Zeichen in uns auslöst. Und ich spreche auch selten mit anderen darüber. Man mag sagen, dies sei Zufall gewesen, aber damit kann man keinen von uns überzeugen. Das Foto mit diesem Bogen haben wir sicher aufbewahrt, wie ein Schatz.

Ultraviolett-Färbung

Am nächsten Tag treffen wir drei australische Touristen, die wir in Kairo am Billetschalter kennen gelernt haben. Vor der Reise hat mich Ron gebeten, ihm bei einem Experiment mit den Ankersteinen behilflich zu sein. Im Artikel «Ararat Report» wird behauptet, dass armenische Spezialisten davon ausgehen, dass die Ankersteine heidnischen Ursprungs seien. Doch dann hätten die Armenier, die sich zum Christentum bekehrt haben, die heidnischen Inschriften auf den Steinen weggemeisselt und stattdessen christliche Kreuze eingraviert. Ron hat von Ägyptologen die Methode kennen gelernt, wie man allfällige ältere Inschriften feststellen kann, die weggemeisselt und durch neue ersetzt worden sind. Bei dieser Methode übermalt man den Stein mit einer kaum sichtbaren Flüssigkeit, die erst bei ultraviolettem Licht sichtbar wird. Nach einer bestimmten Zeit ist die Flüssigkeit in die feinsten Ritzen und Spalten eingedrungen, die von blossem Auge nicht zu sehen sind. Doch durch die UV-Beleuchtung wird sie sichtbar. Mein Schwager arbeitet in Forschung und Entwicklung bei Kodak in Rochester NY. Also rufe ich ihn an. Er verbindet mich mit der entsprechenden Stelle bei Kodak, und ich kann diesen Leuten meine Absicht erklären. Sie schicken mir die nötigen Anweisungen. Wir finden in der Folge ein Geschäft, wo diese Flüssigkeit zu haben ist und ebenfalls eine tragbare UV-Lampe. Mit Hilfe aller möglichen Leute bemalen wir den Ankerstein, der im Dorf Kazan steht, mit jener «unsichtbaren» Flüssigkeit, und nebst ihm auch ein paar andere Objekte mit solchen Kreuzen drauf. Wir haben in einem privaten Friedhof in der Nähe von Nashville bereits einen Probelauf gemacht und wissen daher, dass wir einige Stunden bis zur sichtbaren Auswirkung warten müssen. Wir kommen in der Nacht wieder zum Ankerstein und den anderen bemalten Objekten zurück, doch niemand von uns kann unter UV-Licht auch nur das geringste Anzeichen einer früheren Inschrift feststellen. Alles ist glatt und frei von kleinsten Ritzen und Spalten. Die Dorfbewohner haben diese Untersuchung mit grossem Interesse mitverfolgt.

Nathans Entdeckung und Rons neuer Assistent

Als wir wieder zurück auf der Arche sind, zusammen mit den Australiern, erklärt uns Ron, was und wozu das Ballast-Material ist und wie es

1. Arche Noah

aussieht. Kaum danach taucht Nathan mit einem grossen «Stein» auf und erkundigt sich bei Ron, ob es sich dabei um so etwas handle. Ron fallen beinahe die Augen aus dem Kopf. Ja genau! Und welch schönes Exemplar! Das ist weitaus das beste Vorzeigestück von versteinertes Schlacke, das er je zu Gesicht bekommen hat. Es besitzt diese typische Oberflächenstruktur von verunreinigtem flüssigem Metall.

Die ganze Reise ist unvergesslich und ich kann deutlich sehen, wie Ron mehr und mehr das ist, was andere als «besessen von der Arche» bezeichnen. So kommt es, dass wir ein paar Wochen nach der Rückkehr heiraten; es ist der 5. Juli 1988. Doch meine anfängliche Begeisterung wird bald einmal durch Frustrationen gedämpft, als ich das Ausmass von persönlicher Verfolgung kennen lerne, durch das wir zu gehen haben. Ron hat sich schon daran gewöhnt, doch für mich ist es eine komplett neue Erfahrung. Tatsächlich, auch in meinen wildesten Träumen, hätte ich mir nicht vorstellen können, dass Leute, die sich Christen nennen, dermassen hinterhältig sein können und auch sein wollen. *Wer in aller Welt* ist denn mein Mann schon, dass man solche schlimmen Dinge von ihm behauptet? Doch bald einmal beginne ich zu begreifen: Sie können die Arche nicht diskreditieren und in Zweifel ziehen – also versuchen sie es mit meinem Mann.

Die Ausgrabung eines Ankersteins

Im Oktober kehrt Ron zur Stelle zurück. Dieses Mal ohne mich. Doch Mark Yates, einer der drei Australier, hat sich einverstanden erklärt, für eine Weile mit Ron zusammenzuarbeiten. Er ist bereits in die USA gereist und einige Wochen bei uns gewesen, um uns bei diversen Computerarbeiten beizustehen. Ich selber stehe noch im Anstellungsverhältnis und habe meine Ferien schon bezogen. Ron hat bereits ein paar Freitage bezogen, um sich für das Auftreten von Dilaver und Hasan Ozer im Dokumentarfilm einzusetzen. Sie gaben ihre Unterschrift. Zu jener Zeit geschieht es auch, dass er eine unerhört wichtige Entdeckung macht, die der «Armenischen Kult-Stein-Theorie» der Ankersteine ein Ende setzt. Hasan Ozer zeigt ihm einen Ankerstein, der von der Erde bedeckt gewesen ist, vielleicht schon seit der Flut. Dank der Erosion ist er jetzt zum Vorschein gekommen. Auf diesem Stein befinden sich *keine Kreuze!* Ron und Dr. Shea sind schon vorher zum Schluss gekom-

men, dass diese Kreuze, die offensichtlich byzantinischen Stils aus der Zeit der Kreuzfahrer sind, von frühen Christen in Zusammenhang mit der Flutgeschichte angebracht worden sind. Umso mehr, als meistens acht Kreuze zu finden sind, die Zahl der acht Überlebenden. Der neu entdeckte Ankerstein belegt diese Sicht der Dinge. Denn einen in der Erde verborgenen Stein hätte man nicht mit Kreuzen verziern können, oder?

Nach wie vor reist Ron zwei bis drei Mal jährlich in die Türkei, manchmal ohne mich, manchmal bin ich mit von der Partie. Zwischenzeitlich ist nicht viel zu machen, das heisst, bis zu dem Zeitpunkt, wo eine echte Ausgrabung zugelassen werden würde. Im Jahr 1987 ist es gewesen, wo Ron mit Ankara einen Plan für eine Ausgrabung ausgearbeitet hatte. Dazu hätte auch der Bau von einigen Hotels in der Region gehört. Ron hat sich bei einigen Leute in Memphis TN um Sponsorenbeiträge bemüht. Alles scheint flott voranzugehen. Die Pläne von Architekten für eine Überdachung der Fundstelle sind bereits behördlicherseits abgesegnet und nichts scheint dem Projekt mehr im Weg zu stehen. Doch dann kommt ein finanzieller Rückzieher, ein Meinungsumschwung der Sponsoren. Alles kommt zum Stillstand. Von diesem Zeitpunkt an scheint die Aussicht auf die Finanzierung einer umfangreichen Ausgrabung in weite Ferne gerückt, wenn nicht gar unmöglich zu sein.

Ein Anruf aus Australien und eine Kleinstausgrabung

Im Jahr 1990 kontaktiert uns ein Mann aus Australien. Die Lektüre von David Fasolds Buch «The Ark of Noah» hat in ihm das Interesse für weitere Erforschung geweckt. Wie wir es immer tun, wenn ein ernsthaft Interessierter sich für Mithilfe in der Erforschung meldet: Wir lassen ihm ein Paket von Dokumenten der bisherigen Arbeit von Ron zukommen. Dieser Mann kann den Zeitpunkt fast nicht erwarten, bei der Arche aufzukreuzen, und wir können es arrangieren, ihn dort im August 1990 zu treffen. Marv und Renetta Wilson sind mit uns mitgekommen. Doch die Umstände lassen die Begegnung nicht zu, wir verpassen uns um eine Woche oder zwei. Erst nachdem wir gegangen sind, trifft er ein. Er ist so begeistert, wie jemand nur sein

1. Arche Noah

kann. Es ist seine innerste Überzeugung, dass es sich hier um die Arche handelt. Doch auch er glaubt, dass nur eine Ausgrabung weiterhelfen kann. So macht er sich daran, eine Organisation zu gründen, mit dem Ziel, die Finanzen für ein solches Unternehmen sicherzustellen. Er bittet Ron um sein OK, und Ron gibt es ihm gerne. Ron selbst ist nicht Teil dieser neuen Organisation, doch sie basiert auf der Arbeit, die er getan hat. Auch der Teil, den Dave geleistet hat, ist darin berücksichtigt.

Ron ist frustriert über die Unmöglichkeit, diese Ausgrabung voranzutreiben; doch dann kommt ihm eine Idee, wie zumindest ein Minimum dieses Ziels erreicht werden kann, ohne dass dabei die Grundstruktur des Bootes in Mitleidenschaft gezogen würde. Im Oktober 1990 zieht er wieder in Richtung Arche, diesmal mit unserem neuen Freund, Richard Rives aus Matthews NC. Ron will seine neue Idee zur Anwendung bringen. Sie kaufen ein paar gewöhnliche Schaufeln und schärfen deren Kanten zu riesigen Rasiermessern. Dann machen sie sich daran, eine der durch die Erosion völlig verwitterten Schiffsflanken zu «schälen». Dabei sind sie sehr vorsichtig und entfernen nur eine sehr dünne Schicht des Oberflächenmaterials der Schiffsrippen. Bald einmal wird der farbliche Unterschied zwischen den einzelnen hellen Spanten und den dunkleren Zwischenräumen aus Erde (Lava etc.) sichtbar. Es entsteht eine Ansicht der Schiffsseite, die sehr überzeugend wirkt. Der ganze Vorgang wird auf Video festgehalten, damit niemand gegen sie den Vorwurf des Betrugs erheben kann. Nach Abkratzung der Oberfläche wird deutlich, dass die Schiffsbalken nur noch aus kleinen Fragmenten bestehen. Doch diese Fragmente werden durch die angrenzenden Sektionen von fester Masse (Erde, Lava) zusammengehalten.

Juni 1991 – Fund und Analyse eines der wichtigsten Zeugen

Im Sommer 1991 kommt Dr. Roberts in unser Haus und verbringt einige Zeit damit, unsere Untersuchungen ernsthaft durchzugehen. Daraufhin schliesst er sich unserer nächsten Tour-Gruppe an; wir kommen am 12. Juni in die Türkei. Auf der Fundstelle nähert sich Ron

vom südlichen Ende. Sein Blick fällt unerwartet auf einen «Stein»; er hebt ihn auf. Die ganze Gruppe sieht bei diesem Vorgang zu und alle sind sehr erstaunt, als er ihnen das Objekt zeigt. Eine Seite zeigt den Kopf einer sehr grossen aufgedrückten Niete, mit einer Art breiter Unterlagsscheibe ringsum. Alles versteinert, versteht sich. Schon in früheren Jahren hat Ron Stellen seitwärts an der Arche fotografiert, die wie eine Gruppierung von Metallbeschlägen aussehen. Aber er hat sie nicht aus der Einfassung herauslösen können, wie sehr er auch an ihnen herumgeputzt hat. Doch jetzt geht ihm langsam ein Licht auf, worum es sich bei diesen eigenartigen Formationen handelt. Definitiv würde er erst Bescheid haben, nachdem sie einer Analyse unterzogen worden ist.

Dies kommt bald zustande. Richard Rives trifft sich mit ein paar Leuten, die in einer internationalen Handelsgesellschaft mit hauseigenem Labor für Metalluntersuchungen arbeiten. Dieses Labor hat ein Büro in der Nähe von Richards Wohnort. Diese Gesellschaft ist auf Titan spezialisiert und bietet uns an, die Untersuchungen an dem Fund für uns vorzunehmen. Wir dürfen den ganzen Vorgang auf Video dokumentieren. Wir haben bereits ein paar Voruntersuchungen an dieser Niete durchführen lassen; sie hat eine sonderbare Metalllegierung ergeben: Eisen, Titan, Vanadium und Aluminium sind die genannten Elemente, um nur einige zu nennen. Das Labor für Metallurgie in der Nähe von Richard Rives macht nun einige sehr sorgfältige Untersuchungen. Insbesondere nimmt es Proben von dem, was wie eine Unterlagsscheibe rund um den Kopf der Niete aussieht. Dann nimmt es auch Proben vom natürlichen Gestein, ungefähr einen Zentimeter von der Scheibe entfernt. Hier sind wir davon ausgegangen, dass es sich logischerweise um versteinertes Holz handelt. Beim Schlussbericht hält es der Chemiker für angebracht Folgendes festzuhalten: *«Es ist interessant, festzustellen, dass in Position 1 (unsere Annahme: versteinertes Balkenteil) der Anteil an Kohlestoff massiv höher liegt (1.9%) als in Position 2 (unsere Annahme: versteinertes Metall).»* Nach vier Analysen zeigt sich, dass Position 1 einen Anteil von 1.88 und 1.97% an Kohlenstoff (Karbon) enthält, während Position 2 nur auf einen Anteil von 0.14 und 0.13% kommt. Und das ist von grosser Wichtigkeit. Den Prozess der Versteinierung muss man sich folgendermassen vorstellen: Ein Objekt ist

1. Arche Noah

durch seine Lage fließendem Wasser ausgesetzt. Dabei schwimmt dieses Wasser einen grossen Anteil an Molekülen aus dem Objekt heraus (z.B. Kohlenstoff etc.). Das gleiche Wasser ist aber schon vorher über oder durch allerhand Material geflossen und hat dabei dort Moleküle ausgeschwemmt, die es jetzt mit sich führt. Solche Moleküle, meist von Gestein, bleiben dann in den Lücken des Objekts hängen, wo dessen eigene Moleküle ausgeschwemmt worden sind. Nach und nach ersetzt sich auf diesem Weg der grösste Teil des Materials, bis auf einen Rest, der im geringen Prozent- oder Promillebereich liegt. Ich weiss, das ist eine Vereinfachung des Ganzen, aber es ist grob gesagt das, was hier passiert. Bei diesem Vorgang, muss man ergänzen, kennt der Molekülaustausch keine Vorlieben. Schliesslich ist überall etwa gleichviel hängen geblieben. Doch wenn jetzt 14 Kohlenstoffmoleküle im Nietenkopf sind und 188 nebenan im angrenzenden Material, so kann dieser Unterschied nur so erklärt werden, dass diese vielen Moleküle schon vor dem Versteinigungsprozess dort gewesen sind – weil es sich eben um Holz handelt!

Die Metallanalyse ergibt eine Zusammensetzung der Niete, die so bei uns nicht bekannt ist. Dabei ist bemerkenswert, dass die Titan-Analyse noch relativ jung ist, weil Titan als Werkstoff erst seit 1936 bekannt ist! Der Vorteil dieses Metalls liegt in seiner Festigkeit und gleichzeitigen Leichtigkeit, was dazu geführt hat, dass man heutzutage Titan mit Vorliebe im medizinischen Bereich (z.B. Gelenkprothesen) und im Weltraum verwendet, wie auch im Bergsport. In diesen Bereichen sind die beiden hervorragenden Eigenschaften des Titan sehr gefragt. Die Analyse der versteinerten Metallteile ergibt einen quantitativen Anteil von 8.26% Aluminium, 10.38% Eisen, 1.33% Magnesium, 2.7% Natrium, wie auch 1.92% Titan. Interessanterweise benötigt der Prozess der Titanveredelung die beiden Stoffe Natrium und Magnesium – und beide sind in der Legierung nachweisbar: *«Das hochgradig reine Titan-Tetrachlorid wird nach seiner Herstellung durch Reduktion zu Titan, einem Metall, indem es mit Magnesium und Natrium reagiert. Das Kroll-Verfahren, das mit Magnesium arbeitet, und eine Abwandlung davon, die Natrium verwendet, beides um die Reduktion herbeizuführen, sind Methoden der Schubverarbeitung in grösseren Reaktoren.»* (Britische Enzyklopädie)

Ausgrabungserlaubnis

Dr. Roberts hat früher schon, während einem Flug, einen Herrn kennen gelernt, der bei einer grossen britischen Handelsgesellschaft arbeitet, die bekannt ist für die Unterstützung von Projekten von grossem öffentlichem Interesse. Im Gespräch mit ihm wächst dessen Interesse an der Unterstützung des Ausgrabungsprojekts. Im August 1991 ist es soweit: Dr. Roberts hat von der britischen Firma grünes Licht, für die Finanzierung der Grabungsarbeiten, erhalten. Er hat auch schon die nötigen Kontakte zur türkischen Regierung durch die Botschaft in Sidney hergestellt. Er bleibt in ständigem Kontakt mit Ron, lässt ihn immer wissen, wie weit dieses Unterfangen ist und legt fest, dass Ron die Ausgrabung leiten würde, auch wenn er mit dieser Organisation nicht verbunden ist. Um ehrlich zu sein: Wie sehr wir diesen Dr. Roberts auch mögen, niemand von uns glaubt ernsthaft daran, dass bei der Sache schliesslich etwas herauskommen würde. *Ich selber* bin mittlerweile auch daran gewöhnt, dass Leute mit uns Kontakt aufnehmen, grosse Ideen haben und Unterstützung versprechen, was sich aber dann immer in Luft auflöst. Deshalb ist niemand mehr erstaunt als ich, als er eines Tages anruft und mitteilt: «Ich habe die Zusicherungen. Wenn wir nun auch noch die Bewilligungen kriegen, dann nichts wie los.» Und bald sind Ron, Richard Rives, Marv Wilson und Dr. Roberts in Ankara, um dort Vorschläge des Vorgehens zu machen. Ich habe eine Skizze der vorgeschlagenen Ausgrabung angefertigt, die so vonstatten gehen sollte, dass möglichst nur ein kleiner Teil der Arche davon betroffen ist. Ebenso sollten ganze Teile in ihrem ursprünglichen Zustand belassen werden. Dies würde verhindern, dass böse Mäuler später behaupten könnten: «Sieh da, sie haben einfach eine Arche-Form aus dem Naturboden geschnitten...»

Am Donnerstag, den 29. August treffen sich die Männer mit den Behörden in Ankara und legen ihnen ihre Vorschläge dar. Ron stellt fest, dass einer der Männer, mit dem er früher eng zusammengearbeitet hatte und der zwischenzeitlich in die türkische Botschaft Ägyptens detachierte war, nun zurück ist. Dieser freut sich sehr, Ron nach langer Zeit hier wiederzusehen. Nachdem Ron seine Vorschläge deponiert hat, heisst es, die Bewilligung würde ausgestellt, jedoch erst am nächsten

1. Arche Noah

Montag, weil die Büros wegen einem moslemischen Feiertag geschlossen sind. Man schlägt ihnen deshalb vor, am Montag wieder am Schalter zu erscheinen, um die Papiere abzuholen. Ich kann mir die Begeisterung der Männer nur schwach ausmalen, denn aus bestimmten Gründen geht die Erinnerung an diesen Tag für lange Zeit komplett vergessen...

Der Turm zu Babel – eine schlechte Idee

Es bleibt ihnen dreieinhalb Tage Wartezeit. Also entscheiden sie sich, am nächsten Morgen nach Ezurun aufzubrechen, und sich dann in Richtung Süden zu begeben, wo Ron schon immer den Standort des Turms von Babel vermutet hat. Das alles ist nochmals eine Geschichte für sich und ich will sie hier nicht aufrollen – es genügt zu sagen, dass alle darauf erpicht sind, sich die Sache einmal anzusehen. Am Freitag erreichen sie Ezurun und können sich mithilfe von Dilaver einen Mini-Bus organisieren, der sie in den Süden bringen sollte. Es wird bereits dunkel, was sie aber nicht daran hindert, die Reise fortzusetzen. Kurz nach dem Start wird der Bus angehalten, und ein Haufen von Männern mit Maschinengewehren tauchen aus dem Gehölz auf. Alle müssen sofort aus dem Bus aussteigen. Es stellt sich bald heraus, dass die Männer von der PKK sind, kurdische Rebellen mit terroristischem Hintergrund. Sie sind dafür bekannt, zur Erreichung ihrer politischen Ziele mit Geiselnahmen zu arbeiten. Sie sind nur auf ausländische Geiseln aus, vornehmlich Amerikaner, aber auch Briten sind ihnen recht. So schnappen sie sich nebst Rons Gruppe auch den armen britischen Touristen vom hinteren Bus; und weg sind sie – verschwunden im Wald.

Alles in allem eine fürchterliche Angelegenheit, auf die ich hier nicht im Detail eingehen will; Dr. Roberts hat darüber ein Büchlein geschrieben. Zuhause realisiere ich sofort, was da geschehen ist. Etwa um 20.00 Uhr türkische Zeit werden sie entführt; für uns ist es genau Mittag. Wenn man eine Krise hinter sich hat, erinnert man sich – es ist fast zum Schmunzeln – an solche Einzelheiten: Ich befinde mich zu dem Zeitpunkt in einer Matratzenfabrik, um für Ron eine speziell grosse Matratze zu kaufen. Es sollte eine Überraschung für seine Heimkehr sein. Am Tag darauf erhalten wir von einem der wenigen, die von Rons Rei-

se unterrichtet sind, einen Anruf; es ist der Geologe Bob vom Staat Tennessee. Über ein christliches Radio hat er die Meldung aufgeschnappt, drei Amerikaner, ein Australier und ein Brite seien in der Osttürkei als Geiseln genommen worden. Wir haben ihm gegenüber früher erwähnt, dass ein Mann von einem britischen Unternehmen, das als Sponsor aufträte, mit von der Partie sein werde. Darum scheint es ihm, dass es sich hier um Rons Gruppe handeln könnte. Zuerst bin ich erleichtert, denn ich weiss, dass der Brite schlussendlich nicht mitgegangen ist. Ich sage mir auch: Was wollen die zu einem so frühen Zeitpunkt in der Osttürkei tun? Gleichzeitig bekomme ich es aber auch mit der Angst zu tun. Jetzt ergreift Amanda, meine Tochter, die Initiative. Sie ruft ihren Vater an, der ihr erklärt, wie man das Aussenministerium erreichen kann. Sie verbindet mich dann, und den Anfang dieser Konversation werde ich nie vergessen: «Hallo, mein Name ist Mary Nell Wyatt, und ich habe gerade von drei Amerikanern gehört, die in der Osttürkei als Geiseln gefangen genommen wurden. Wahrscheinlich ist es nicht mein Mann Ron Wyatt, doch sie könnten doch kurz die Namen durchchecken, oder haben sie davon nichts gehört?» So ungefähr erkundige ich mich. Doch an seine Antwort erinnere ich mich wortwörtlich: «Lassen Sie mich mal sehen... ist der mittlere Name ihres Mannes Eldon?» Das hat mich zu Boden gehauen – es ist wirklich Rons zweiter Vorname. Wie er mich das fragt, weiss ich: Sie sind es. Ich weiss nicht, was ich zu dem Zeitpunkt ohne Amanda gemacht hätte. Sie ist erst siebzehn, doch hat sie die Kraft eines Ochsen, wenn es darauf ankommt. Ich gerate jetzt nämlich echt in Panik, doch sie holt mich auf den Boden zurück. Ich erinnere mich, wie wir bald einmal im Wohnzimmer stehen, einander festhalten und beten. Ich bitte den Herrn, uns hier durchzutragen, Ron und sein Team zu beschützen und das Ganze zu Seiner Ehre dienen zu lassen. So werde ich innerlich ruhig und kann die anderen Frauen anrufen, Elizabeth Rives, Renetta Wilson und Margaret Roberts. Das Wenige, das ich weiss, habe ich ihnen bald gesagt. Doch ich lasse sie auch wissen, auf welchem Weg ich so ruhig geworden bin: Nach der Bitte um Kraft und Leitung. Auch sie alle reagieren erstaunlich ruhig. Um Elizabeth mache ich mir die grösste Sorge, denn sie und Robert haben zwei wundervolle Kinder im Vorschulalter. Vom Zeitpunkt an, wo uns die Schreckensnachricht

1. Arche Noah

erreicht hat, bis dann zwei Stunden später die ersten Presseleute an die Tür klingelten, waren Amanda und ich ganz ruhig geblieben. So ruhig, dass Rons Teamkollegen im Spital später den Witz machen, Mary Nell liebe ihn nicht wirklich, sonst hätte sie am Fernsehen nicht so gelassen auftreten können.

Der Schlachtplan der Frauen

Wir Frauen beraten gemeinsam, was unsere Männer wohl von uns in einem solchen Moment erwarten würden. So entscheiden wir uns, vom plötzlichen Medieninteresse Gebrauch zu machen und die Blickrichtung der Öffentlichkeit auf Noahs Arche zu lenken. Das Jahr 1984 kommt mir wieder in den Sinn. Damals ist Ron fälschlicherweise beschuldigt worden, aus der Türkei illegal Fundmaterial ausgeführt, also gestohlen, zu haben. Dieses Ereignis hat schliesslich auch dazu gedient, die Sache mit der Arche publik zu machen. Und *wie* sich nun die Medien auf uns stürzen – täglich. Manchmal werden wir mit Skepsis konfrontiert, doch wir konterten jeweils mit Fakten. Ewas, das wir jedoch in allen Interviews betonten und das auch nicht herausgeschnitten wurde, ist der Grund für unsere Gelassenheit: Unser Vertrauen in Gott. Daneben erhalte ich die Erlaubnis, die Geschichte mit der Arche an einem Gymnasium zu präsentieren. Renetta, die nahe bei Dallas wohnt, hat viele Gelegenheiten, ihren Glauben zu bezeugen. Das tut auch Elizabeth, deren Standhaftigkeit mich angesichts ihrer besonderen Lage immer wieder erstaunt. Margaret ist in Australien natürlich mehr auf sich selber gestellt als wir drei; doch auch sie legt während der ganzen Krisenzeit eine erstaunliche Glaubenskraft an den Tag.

«Gebt ihnen aufs Dach, solange er weg ist!»

Ein sehr unerfreulicher Teil der Episode wird von Seiten der Kritiker beigesteuert, an die wir uns bereits gewöhnt haben: Ein Reporter berichtet mir, er habe soeben mit einem früheren Mitarbeiter von Ron gesprochen, der ins Lager der Kritiker gewechselt hat und die Behauptung aufstellt, Ron sei unehrlich und habe bei den Beweisstücken kräftig nachgeholfen. Derselbe Mann verbreitet zusammen mit anderen die Behauptung, die Geiselnahme sei eine gestellte Sache. Damit ist aber nun mein Limit erreicht. Ich bitte einen Freund, den Polizei-

wachtmeister Mark Wynn, zu mir herüber zu kommen. Und in seiner Gegenwart (ich wollte einen Zeugen haben) rufe ich jenen Mann an seinem Arbeitsplatz an. Nach meiner Erklärung, wer ich sei, bitte ich ihn als einen Christen um einen Gefallen: Er solle von Verleumdungen gegen meinen Mann absehen, umso mehr als er nun vermisst sei und ich nicht wisse, ob er überhaupt noch am Leben sei. Ich gestehe ihm das Recht zu, über Ron seine eigene Meinung zu haben; die wolle ich ihm nicht ausreden. Doch im Sinne der Rücksichtnahme bitte ich ihn, mit solchen Behauptungen zuzuwarten, bis Ron wieder zuhause sei – um meinerwillen. Schliesslich willigt er ein, doch erst nach langem Hin und Her und nachdem er nochmals geradewegs behauptete Ron hätte den versteinerten Deckbalken selber hergestellt. Er hat auch noch einige andere Behauptungen ins Feld geführt, von denen ich weiss, dass sie armselige Lügen sind. Schliesslich fühle ich für ihn nichts als Erbarmen und lasse ihn wissen, dass Ron, wenn alles einmal ausgestanden ist, sich eigentlich nichts mehr wünscht, als dass sie alle wieder zusammenarbeiten könnten. Das hat eine Reaktion bei ihm ausgelöst, die ich ich nur als Betrübnis interpretieren kann.

David Fasolds Attacke-Plan

Dies ist noch einmal eine ganz andere Geschichte. David ruft an und ist in Rage über die Entführung. Dass Ron und er unabhängig voneinander arbeiten hindert ihn nicht daran, sich bereitzumachen, um in die Türkei zu fliegen und Ron und sein Team zu retten. Er hat sich vorgenommen, zum Hauptquartier der PKK zu gehen um Verhandlungen zur Befreiung der Geiseln zu führen. Was alles sonst noch zu seinem Plan gehört, weiss ich nicht, doch sieht er schliesslich ein, dass er in dieser Sache schlicht und einfach nichts bewirken kann. Trotzdem werde ich immer mit Dankbarkeit an seine mutige Bereitschaft denken.

«Schatz, ich hab dir eine neues Bett gekauft?!»

Als die ganze Geschichte vorüber ist und Ron endlich heim kommt, trifft mich der Schlag. Ich habe meinen Mann noch nie in einem derart entkräfteten Zustand gesehen. Er hat 20 Pfund verloren und hinkt – eine Verletzung die sich schliesslich als ungefährlich herausstellt. Noch immer hat er die behelfsmässige Krücke, welche die kurdischen Gueril-

1. Arche Noah

las für ihn aus einem Ast gefertigt hatten. Ich habe nun das besagte neue Bett, mit dem ich ihn überraschen wollte, doch er ist so an die kalten Übernachtungen auf dem Boden gewohnt, dass er es für eine Woche oder mehr gar nicht geniessen kann. Mit den Gewohnheiten ist es nun mal so eine Sache: Richard und Elisabeth, die auch verschleppt worden waren, bereiten sich noch immer Gurken und Tomaten zum Frühstück zu, die man ihnen dort draussen im Hügelland vorgesetzt hatte.

Nach einem kurz aufflammenden Medieninteresse kehren bald die alten Zustände wieder zurück, jedenfalls nahezu. Doch das Traurigste an der ganzen Geschichte ist die verpasste Zeit. Für Ausgrabungen ist es nach alledem zu spät. Die günstige Jahreszeit ist vorüber. Bald einmal zieht sich auch die britische Firma wegen Finanzproblemen aus der versprochenen Verpflichtung zurück, das Unterfangen finanziell mitzutragen. So sind wir wieder auf dem Anfangsfeld des Spielbretts gelandet. Wir sammeln die Scherben zusammen und gehen zum normalen Leben über. Andererseits darf man sagen, dass Dr. Roberts in Australien ein riesiges Medienecho erhalten hat. Gleichzeitig muss er von Seiten eines berühmten atheistischen Geologen, Ian Plimer, eine regelrechte Verfolgung durchleiden. Er gerät in eine fürchterliche Prüfung, die ihren Tribut von ihm abverlangt, wie seine Frau Margaret mir kürzlich berichtet hat. Nähere Einzelheiten kennen wir nicht – doch er bleibt für uns ein Gebetsanliegen – hoffentlich auch für euch. Während der Geiselhaft hat er an einer Venenentzündung gelitten und die ist bis heute nicht völlig auskuriert.

Eine weitere Gruppenreise im Sommer 1992

Im August 1992 führen wir die zweite Gruppenreise zu Noahs Arche durch. Als wir uns Dogubayazit nähern, steht ein wundervoller Regenbogen über dem Gebiet. Wir können nicht anders als den Bus zur Seite zu fahren und auszusteigen. Alle steigen aus, um den prächtigen Anblick zu fotografieren und Videoaufnahmen zu machen. Einige sprechen von einem eindeutigen Zeichen und das mag sehr wohl so sein. Doch wenn schon, dann ist es nicht ein Zeichen für das, was uns als Nächstes erwartet. Denn kurz nach der Weiterfahrt winkt uns eine

Gruppe von Soldaten an den Strassenrand. Alle tragen die üblichen Maschinengewehre und einer, der ein bisschen Englisch spricht, steigt ein. Nach einer kurzen Befragung teilt er uns mit, dass wir nicht weiterfahren dürfen. Die Region sei zu instabil, und ein Bus sei für die Terroristen wegen seiner Grösse geradezu ein gefundenes Fressen. Noch heute sehe ich die Enttäuschung auf den Gesichtern der Teilnehmenden, und auch mir ist es nicht anders ergangen. Denn ich sehne mich danach, seit dem letzten Besuch 1988 die Arche wieder zu sehen. Dann aber leitet Henry Gruver uns in einem Gebet und ein Friede scheint jedermann zu erfüllen – doch das ist nur der Anfang eines wahren Abenteuers.

Der Tag ist schon weit fortgeschritten und wir erhalten nicht einmal die Erlaubnis, zwecks Hotelsuche nach Dogubayazit zu fahren. Der Befehl lautet klipp und klar: Verlasst diese Region! Da Erzurum nun zu weit entfernt ist, machen wir uns auf in Richtung Agri. Dort angekommen, bringt uns Dilaver zum besten Hotel auf dem Platz, und das ist miserabel. Es gibt zum Beispiel keine WCs / Duschen auf den Zimmern, doch niemand beklagt sich. Alle machen, wie es scheint, das Beste aus der Sache. Ron trifft sich mit der Polizei, um herauszufinden, ob sich doch noch eine Lösung arrangieren liesse, um mit den Leuten das Boot zu besuchen. Nur mit Hilfe von kleinen Taxis, heisst es. Die Polizei geht davon aus, dass die Terroristen in den Taxis keine Touristen vermuten würden. Doch Ron, der die Verantwortung für die Gruppe trägt, entscheidet sich, dass auch diese Option zu riskant wäre. Die Region ist also zu gefährlich geworden, sogar für simple Besuche. Wird sich das je wieder ändern?

Das Treffen mit Bayraktutan

Im Juli 1987, einen Monat nach der Einweihung des Touristenpavillons, sind John Baumgardner, Salih Bayraktutan von der Attatürk Universität, Tom Fenner von der GSSI und weitere Leute auf die Fundstelle zurückgekehrt, um ihre Radarmessungen zu erneuern, diesmal unter der ausdrücklichen Autorisierung durch den türkischen Premierminister. Uns wird eine Kopie der Resultate von dritter Seite ausgehändigt. Um ganz sicher zu gehen, dass sie echt sind, mache ich davon wieder-

1. Arche Noah

um eine Kopie und habe sie auf der Reise von 1992 mit dabei. Als Ron und ich nun wieder mit Salih Bayraktutan zusammentreffen, erkundigen wir uns bei ihm nach der Echtheit der Radarbilder. Er bestätigt sie. Die Resultate jener Radarmessungen sind aus diesem Grund so wichtig, weil einige Mitarbeitende jener damaligen Untersuchungen behaupten, sie hätten nie solch eindeutige Radarresultate erhalten wie Ron und Dave Fasold. Diese Behauptung ist ein Versuch, die Messungen der beiden in Zweifel zu ziehen. Jedoch ist in diesem sehr wissenschaftlich abgefassten Dokument mit all seinen Fachausdrücken und technischen Bezeichnungen zu lesen: *«Alle in der Grafik Nr.7 zusammengestellten Aufnahmen wurden mit einer Frequenz von 120 MHz gewonnen. Mit dieser Frequenz wird die Erfassung von Daten in der grösstmöglichen Tiefe erreicht.»* In diesem Zusammenhang heisst das: Die Forscher erfassen nicht das, was irgendwo innerhalb des gesamten Gebildes zurückgeblieben ist, sondern das, was sozusagen der Boden des Gebildes ist. Von da kommen die Missverständnisse. Und trotz diesem Unterschied machen die neuen Aufnahmen die alten nicht ungültig. Denn jene hat man mit diversen anderen Frequenzen durchgeführt, um höher gelegene Schichten zu analysieren. Weiter heisst es nun in diesem offiziellen Bericht: *«Wir kommen zum Schluss, dass die Daten unserer geophysikalischen Untersuchungen in keiner Art dem Vorschlag widersprechen, dass die ungewöhnliche, bootartige Geländeform nahe dem Dorf Mahser die Überreste von Noahs Arche enthält.»* Und weiter im Text: *«Trotzdem fühlen wir uns ohne Materialproben des unterirdischen Materials nicht imstande, eine endgültige Interpretation der Daten vorzunehmen. Andererseits glauben wir, dass Materialproben von nur einigen wenigen Kernbohrungen die ausstehenden Informationen liefern können.»* Es kostet mich einige Nerven, diesen Bericht zu zitieren, der sich damit begnügt, festzustellen: *«Die Messungen von 1987 widersprechen der Annahme nicht, dass es sich um die Überreste von Noahs Arche handelt»* – wo doch die Türken bereits zum Schluss gekommen sind, dass es sich um dieselbe handle. Sie nehmen sich also vor, im folgenden Jahr die Kernbohrungen durchzuführen. Als wir Salih 1992 darauf ansprechen, beklagt er sich, dass die verschiedenen Partner dieses Unternehmens der Kernbohrungsfirma immer noch ein paar tausend Dollarschulden, welche nötig sind, um einen Weg vom Besucherpavillon zur Fundstelle zu planieren und um die Bohreinrichtung dorthin zu brin-

gen. Hätte ich das nicht mit eigenen Ohren gehört, so hätte ich es auch nicht für möglich gehalten, geschweige denn geschrieben...

Schlussfolgerung

Heute haben wir eine dicke Aktenmappe gestossen voll mit Artikeln und Ähnlichem; sie alle kritisieren Ron. Aber auf der anderen Seite haben wir unser Haus voll von wissenschaftlichen Dokumentationen. Die Entscheidung liegt schlussendlich beim Leser, bei Ihnen. Jedoch sollte man den Gedanken nicht ausser Acht lassen: Wenn es nicht Noahs Arche ist, was ist es dann? Wenn Sie imstande sind, eine andere schlüssige Antwort auf diese Frage zu geben, dann ist es trotzdem nicht zu Ihrem Gewinn. Ich kann das behaupten, denn ich lebe tagtäglich mit all dem Beweismaterial. Wenn Gott die Arche zum Beweis der völligen Genauigkeit und Zuverlässigkeit *seines heiligen Wortes* der Nachwelt erhalten hat, wie wir fest glauben, dann ist es eben auch für Sie persönlich wichtig, die Wahrheit zu kennen. Denn Sie sollten eine vernünftige und begründete Entscheidung treffen. Wie Ron zu sagen pflegt: Möglicherweise hat Gott dafür gesorgt, dass alle nötigen Beweisstücke erhalten bleiben, die es braucht, um uns eines klar zu machen: Das ist die Arche. Mehr braucht es wahrscheinlich gar nicht, denn auch Christus sagt: *«Hören sie auf Moses und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten aufsteünde.»* (Lk. 16,31)

Dinosaurier (ein Nachtrag)

Alle mögen die Dinos! Millionen und Abermillionen frisst die Filmindustrie für die Produktion von Saurierfilmen. Darüber hinaus werden die Saurier (und was im weitesten Sinn mit ihnen zu tun hat) auch im Kleider- und Spielzeuggeschäft vermarktet. Doch betrachten wir das Phänomen «Saurier», wie man es heute kennt, einmal ganz aus der Nähe. Zuerst einmal: Die fossilen Knochen sind echt – keine Frage. Doch die wahren Tatbestände rings um diese Funde sind verdunkelt. Sie sind durch Theorien ersetzt worden, die nachträglich als *Fakten* ausgegeben worden sind. Das ändert aber nichts daran, dass es nur *Theorien* sind und bleiben. Es ist eine traurige Wahrheit, dass die Erforschung dieser riesigen fossilen Knochenfunde von allem Anfang an auf menschlichen Vermutungen basiert. Diese Vermutungen stehen dem

1. Arche Noah

biblischen Bericht völlig verächtlich gegenüber. Diese Theorien haben sich im gesamten Bildungsprogramm von den untersten Schulstufen bis hin zur Universität als *die wahre Wirklichkeit* etabliert. Das ist eine Strategie des Satans, der damit die Bibel unglaubwürdig zu machen versucht. Gemäss dem Schöpfungsbericht nennt Gott die Tiere, die er geschaffen hat, *gut*. Am Ende des Berichts, wo er nochmals alles einer Qualifikation unterzieht, nennt er sie sogar *sehr gut*. Er ist also mit seiner Schöpfung vollauf zufrieden (1.Mose 1, 20–31). Dann ist auch zu lesen, dass er alle Tiere als Pflanzenfresser konzipiert hat. Doch bald einmal lesen wir davon, dass etwas schief gegangen ist, so schief sogar, dass es ihn gereut hat, die Menschen *und Tiere* geschaffen zu haben. «*Und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.*» (1.Mose 6,7) Und weiter lesen wir, dass er genau das getan hat: Er hat «alles Fleisch, in dem Lebensodem ist» zerstört, mit Ausnahme der Menschen und Tiere in der Arche, und natürlich der Meerestiere. Die geretteten Landtiere aber haben sich zusammengesetzt aus je einem Paar der unreinen und je sieben Paar der reinen Tiere, von «*allem wilden Getier nach seiner Art, allem Vieh nach seiner Art, allem Gewürm nach seiner Art, und allen Vögeln nach ihrer Art*» (1.Mose 7,14).

Waren auch Dinos auf der Arche?

Das Schlüsselwort ist «*nach seiner Art*». Die Schrift sagt, dass Gott im Minimum zwei Tiere einer «Art», die er geschaffen hat, am Leben erhalten hat. Für viele bedeutet dieses Wort «*Gattung*». Doch andere setzen es mit «*Familie*» gleich (Oberbegriff für alle Hundeartigen oder Katzenartigen etc). Zu den Katzenartigen gehören zum Beispiel die einzelnen Gattungen der Löwen, Tiger, Leoparden oder Hauskatzen. Nehmen wir nun an, Noah habe nur zwei Exemplare von der *Familie* («*Art*») der Katzenartigen an Bord genommen. Nach der Flut haben sich diese zwei Katzenartigen und ihre Nachkommenschaft schliesslich zu der heute bekannten Vielfalt diversifiziert. Alle solchen Tiere auf Erden stammen somit von zwei «*Urkatzen*» ab. Das schliesst übrigens nicht aus, dass auch andere Katzenartige vor der Flut existiert haben, die nicht zum genetischen Pool der beiden überlebenden Katzen ge-

hört haben. Falls das stimmt, so können durchaus Fossilien von «Katzenartigen» gefunden werden, die heute als unbekannt oder ausgestorben gelten.

Wie Noahs Geschichte bis heute weiter geschrieben wird

– *das Paradigma der Heilsgeschichte*

von Pfr. Paul Varaguth 2011

In einigen Sätzen soll die Geschichte Noahs ins Ganze der Menschheitsgeschichte eingebettet werden. Menschheitsgeschichte meint natürlich auch und vor allem *Gottes* Geschichte mit den Menschen. Ich gehe davon aus, dass diese gemeinsame Geschichte ein Muster hat, eingewoben in Raum und Zeit und ohne Unterlass begleitet von einem feinen roten Faden. Es ist der Faden der Prophetie auf den Sieg und die Herrschaft von Jesus Christus hin. Das Muster kehrt in verschiedener Form und mit zunehmender Ausdruckskraft wieder. Die Tatsache, dass sich Dinge wiederholen, heisst aber nicht, dass wir in einem Rad der Geschichte leben, das sich ewig dreht. Die Wiederholungen sind abgezählt: Einmal hat die Menschheit ausgelernet; sie will und kann nicht weiter aus früheren Fehlern lernen. Einmal ist die Ernte reif. Ein letztes Mal wird sich das Noah-Paradigma («Muster») wiederholen.

Noahs Geschichte in sich selber

Bedeutsam ist der Wandel, der durch den Dreh- und Angelpunkt «Sintflut» geschieht. Das in den prähistorischen Sagen beschriebene «Goldene Zeitalter» geht zu Ende. Es war eine Zeit der Ausbreitung, des rasanten Wachstums, der vielen Entdeckungen und des unbeschränkten Potentials gewesen. Das Meer war noch nicht in dieser flächendeckenden Art landschafts- und klimabestimmend. Menschen konnten die Teile des damaligen Gross-Kontinentes (man nennt ihn in der Forschung «Pangäa») unproblematisch erreichen und besiedeln. Darum findet sich das damals vorherrschende religiöse Symbol des babylonischen Stufenturms (später: Pyramiden) auf allen später getrennten Kontinenten. Auch in der vorsintflutlichen, von Brutalität und Dekadenz gezeichneten Kultur war nicht aller Segen untergraben und verspielt. Es gab Leute wie Henoch. Gegen das Ende dieser Zeit, doch

1. Arche Noah

schon vor dem Auftreten Noahs nahm das Böse nochmals rapide zu: Engel (Dämonen) vermischten sich mit Fleisch und Blut, und das Menschengeschlecht wurde in jeder Hinsicht pervertiert und damit pervers. Es entstanden hybride Wesen, im biblischen Flutbericht mit dem Begriff «Riesen» charakterisiert, die gar nicht mehr die Ebenbildlichkeit Gottes an sich trugen. Sie waren seelenlos, monströs, gewalttätig, unflätig, Ausgeburten der Hölle, die die übrigen Menschen tyrannisierten.

Sechs «Tage» (Jahrhunderte) lebte und arbeitete Noah rechtschaffen in dieser endzeitlichen Welt, am siebten «Tag» (im 7. Jahrhundert seiner Biographie) baute er ein Schiff, notabene am Trockenen. Eigentlich waren nicht nur Tiere als Mitreisende vorgesehen; Noahs Predigten luden seine Zeitgenossen zur Umkehr ein. Die aber wollten nur Food, Sex und Money, was schon damals zum Esperanto der Menschheit gehörte. Mangels bussfertiger Menschen wurden dann bloss Tiere gerettet. Und schliesslich ging alles sehr schnell: Die Fluten brachen von unten und oben über die besiedelten, noch wunderschönen Landschaften herein. Die kosmische Katastrophe (ev. auch Umkehrung des Magnetfeldes der Erde, physikalische Einwirkungen aus dem All, Meteoritenhagel, Erdbeben gigantischen Ausmasses, Vulkanismus etc.) veränderten die Erdoberfläche und das Klima in einem so gewaltigen Ausmass, dass die alte Welt nach der Flut nicht mehr wiederzuerkennen war; sie ist für immer aus unserem Blickfeld verschwunden und taucht bloss noch im kollektiven Gedächtnis der Menschheit, in den Sagen, auf. Dort hält sie sich hartnäckig, dem Zeitgeist der Moderne zum Trotz (und erst recht jetzt wieder) als eine sagemumwobene Zeit, eben als das «Goldenes Zeitalter». Und noch ein *Denkmal der Alten Welt* kommt hinzu, wie es der Physiker, Psychoanalytiker und Historiker Professor Emanuel Velikowski in seinem Buch «Word in Chaos» beschreibt: Die jetzige Welt ist der Friedhof der untergegangenen Welt, milliardenfach bezeugt durch die fossilen Überreste und steinernen Erinnerungen an die grösste erdgeschichtliche Katastrophe aller Zeiten.

Beim Ausbruch der Flut und während der ganzen Flutzeit wurde die Erde umgestaltet. Von Grund auf, kann man buchstäblich sagen. Auch

die schlussendliche Absenkung des Pegels kennzeichnet nochmals die global dimensionierte Veränderung, eingebettet in kosmische Vorgänge (der Wind, der in kurzer Zeit einen Grossteil der Wassermassen wegtrug oder abtrocknete). Und es ist interessant zu bedenken: Die Schlussphase der Umgestaltung realisierte sich erst in der *Zeit des Peleg*, des Urgrosssohnes von Noah. Vier Generationen nach Noah geschah die Erdteilung; der Name «Peleg» bedeutet «Erdteilung», denn «damals teilte der Herr die Erde». So die Schrift in 1. Mose 10,25. Diesen Vorgang bezeichnen wir als Kontinentaldrift. Bis zum heutigen Standort der «fernsten Inseln», die durchaus auch die Grösse ganzer Kontinente haben können, zerfledderte sich die gute alte Pangäa und nahm ganze Völker auf ihre Reisen mit. Die Erde präsentierte sich also abschliessend als einen zerteilten Lebensraum, der durch ungefilterte Sonneneinstrahlung, rauhes Klima, unbewohnbare Regionen, zwei Drittel Meer, getrennte Erdteile, Sprachenvielfalt und kurzes Menschenalter eine Voraussetzung dafür bildete, dass die Menschheit sich nicht gar so bald wieder zu einem grossen gemeinsamen *Pool des Unrechts* entwickeln oder zusammenraufen konnte. Was im Zurückschauen *Stück für Stück* aus grauer Vorzeit auftaucht, ist eine «neue Erde», unter dem verheissungsvollen Phänomen des Regenbogens, dem Logo des Neuanfangs. Und wirklich: Erstmals scheint die Sonne direkt auf die Erde, was (wie erwähnt) die Lebensdichte der Flora und die Lebensdauer der Fauna und der Menschen ums Zehnfache verringerte. Stattdessen tritt ein jahreszeitlicher Rhythmus ein, denn die Erdachse hat sich während der kosmischen Katastrophe wohl geneigt. Zu Recht kann man nach Noah von der *Zehntelswelt* sprechen: In einem Zehntel des Lebensalters erwirtschaftet der Mensch auf einem Zehntel des Bodens während einem Zehntel des Jahres ein Zehntel der Frucht. Trotz all der Unbill: Der Bund des Noah 1. Mose 9 markiert (neben dem bitter-peinlichen Ende seines Weinfestes) die Aufbruchstimmung in eine erfreuliche Zeit, in eine verheissungsvolle und auch *verheissene* Zukunft.

Noah und die Mitte der Zeit

Jesus ist der zweite Noah. Nicht nur spricht Jesus von Noah und bringt ihn in Zusammenhang mit seiner bevorstehenden Wiederkunft. Er selbst verkörpert das noachitische Muster und durchlebt das noachiti-

1. Arche Noah

sche Paradigma. Jesus ist die Mitte der Zeit und erfüllt jedes prophetische Ereignis und jedes prophetische Wort durch *sein* Leben, *sein* Sterben und *sein* Auferstehen. Diesmal mischt sich nicht die böse Seite, der dämonische Geist mit menschlichem Fleisch und Blut, sondern Gott selber macht sich mit den Menschen in der jungfräulichen Empfängnis der Maria eins. Diesem seit dem Paradies angekündigten Schritt und Vorgang wollten die bereits erwähnten dämonischen Mächte durch Engels-Ehen (1. Mose 6, 1–4) seinerzeit zuvorkommen, aber dank dem Gehorsam Noahs kam es nicht ganz flächendeckend zu einer Verwandtschaft des menschlichen Samens mit dämonischem Wesen. Zurück zu Jesus: Der neue Noah ist gehorsam wie der frühere. Auch er gebraucht ein rettendes Instrument aus Holz, *das Kreuz* als rettendes Instrument für die ganze Menschheit. Man kann es auch weiter fassen und sagen: *das Kreuzes-Schicksal*. Jesus predigt bis zum Tag, wo das Unheil kommt, wie Noah. Er ist *ganz allein* noch auf Gottes Seite, auch im Tod. Er ist noch einsamer als Noah es war, der hatte zumindest noch seine Familie. Bei Jesus bleiben alle andern draussen. Sogar Petrus, der Kapitän der Zwölf, kehrt sich ab: «Wenn du dich dereinst bekehrst...», sagt ihm Jesus kurz vor seiner Gefangennahme. Das *Gericht* erfüllt sich, unerbittlich, auf den Tag genau. Welle um Welle. Dieses Ereignis bedeutet wiederum einen totalen Untergang. Sogar der Kosmos ist mit einbezogen, wie auch die Erde in Geburtswehen liegt (Sonnenfinsternis, Erdbeben). Das Gericht erfüllt sich an Jesus stellvertretend für alle Menschen. Gott richtet in Jesus «alles Fleisch», wie es schon in der Flut-Geschichte heisst. Der Holocaust, der endgültige Tod für alle Sünde und alles Teufelswerk geschieht am Karfreitag. Doch die andere Seite muss ebenfalls gesehen werden, wie auch Noah des Unheil überstand: Jesus bricht im Tod die Macht der Finsternis. Er füllt das Gericht mit Vergebung, das Sterben mit Vertrauen, den Tod mit Liebe, das Grab mit Licht. Und er ist *an Ostern wieder da*, steigt aus dem dunklen Rumpf der Unterwelt – die Geschichte hat einen neuen Anfangspunkt.

Da nun Jesus die *Mitte* der Zeit ist, das *Mass* für alle Dinge, das *Urbild* jeder Realität, so kennzeichnet, deutet und interpretiert dieses Kreuzesereignis die Zeit vor und nach ihm. Vor ihm: Die Arche schwimmt

auf der Gerichtsflut. Die Gnade schwimmt über Gericht und Tod. Sie geht nicht unter. Mit Jesus schwimmen alle Geretteten, alle, die «in Christus» sind. Petrus vergleicht nach seiner persönlichen Läuterung die Taufe, das Überleben des Gerichts, direkt mit der Arche (1. Petr. 3,20f). Wenn wir noch einen assoziativen Abstecher machen, so fällt auf, dass für das «*Pech*» des wasserdichten Bootes hebräisch das gleiche Wort vorliegt wie für die «*Bedeckung*» der Sünden durch das Blut Christi. Die von Petrus im Zusammenhang mit Noah erwähnte Taufe meint keine Formalität, keinen äusserlichen Vorgang. Die an Christus Glaubenden sind nicht «physikalisch» gerettet oder bloss *äusserlich* abgewaschen, sondern sie haben ein reines Gewissen; ihnen ist vergeben. Sie haben durch den Heiligen Geist Leben empfangen, ihr Geist ist lebendig geworden. Sie sind *ganzheitlich* gerettet. Sie leben, auch wenn sie sterben. In Christus sind sie die «Überlebenden der Flut». Wer weiterhin sein Eigenleben lebt und dabei dem Evangelium, das er gehört hat, das Herz verschliesst, *ist* hingegen schon gerichtet, sagt Jesus. Denn er glaubt nicht, dass ihm die Schuld erlassen wurde; also trägt er sie logischerweise weiterhin. Mit allen nahen und fernen Konsequenzen. Lebend ist er wie tot; wie anderseits *in Christus* Leute sterben können und doch leben. Und noch ein Wort des Vergleichs zum *noachitischen Klimawandel*: Das Kreuzesereignis wandelt das *geistliche* Klima völlig um. Diesmal ist es nicht ein Regenbogen, entstanden im Spiel der Lichtwellen der physikalischen Sonne, sondern das Abendmahl ist das Zeichen des neuen Bundes, des neuen Zeitalters, das Logo einer nie untergehenden Sonne. Spätestens vom Ostermorgen an scheint diese Sonne unverhüllt, und das Feuer des Himmels weitet 50 Tage später, an Pfingsten, diese Liebe und Freiheit auf Menschen der ganzen damals bekannten Welt aus.

Die Endzeit

Trotz der Millionen, die seither diese Gnade, Liebe und Freiheit rund um den Globus erfahren haben, muss man zugeben: Die Mitte der Zeit spricht auch vom Ende der Zeit. Jesus selber sagt einen *zweiten noachitischen Supergau* voraus. Dieses Ereignis verläuft nach dem gleichen Muster wie das erste: Das *Unrecht* wird sich zur vollen Ernte auswachsen. Die Menschheit wird in moralischem Chaos versinken. Wenige

1. Arche Noah

werden in die *Arche der Taufe* einsteigen (sicher auch viele, aber auf die Milliarden gesehen sehen sie aus wie eine «kleine Herde»). *Propheten* und *Prediger der Gerechtigkeit* werden ihre Zeitgenossen in der geduldi- gen Weise Noahs zur Umkehr rufen. Diese werden in Sorglosigkeit le- ben, sich die Zeit vertreiben mit Sex, Food und Money, und sagen: «Weit und breit nichts von drohendem Gericht!» Dann wird plötzlich, wie ein Dieb in der Nacht, das Unheil flutartig hervorbrechen. Alles, was nicht in die Arche des Glaubens gestiegen ist, wird an seinem eige- nen Anteil des Weltunheils zugrunde gehen. Unter ihnen sind auch die Menschen, die das vorsintflutliche Experiment der Hybriden wieder aufgegriffen haben und biologisch gesehen Lebensformen hervorzu- berten, die Gottes Ebenbild nicht mehr tragen können. Monströse «Helden» bis zuoberst auf einer antichristlichen Skala, Diktatoren, Menschheitsregenten mit ihrem ganzen Stab, Helfer und Helfershelfer der Unterwelt werden wie Nimrod mit der Peitsche knallen, und Mil- lionen werden sich beugen. Man wird sie tauglich machen zu jedem bösen Werk und Zweck, resistent und imprägniert gegen Wahrheit, Barmherzigkeit und Mitgefühl. Speisen wird man sie, wie zu den Zei- ten Jesu, mit Brot und Spielen. Sprachbarrieren und Distanzen werden sich in solchem Mass verringern, dass die Menschheit zu einem einzi- gen Pool zusammenfliessen wird.

Aber dieser Pool wird zu einer unerwarteten Flut der andern Art mutie- ren und dem Altraum letztendlich ein gnädiges Ende bereiten, denn diese Zeit wird so unerträglich sein, dass niemand sie überleben könn- te, würde sie nicht Gott verkürzen. Das hat uns Jesus versprochen. Hernach wird, wie bei Noah, *eine neue Zeit* kommen. Und wieder wird ein radikal verändertes Klima die Erde überziehen, was ja im Rahmen des «Tausendjährigen Reiches» verschiedenerorts in der Schrift be- leuchtet wird. Apropos «leuchten»: Die *Sonne* wird, heisst es, nochmals stärker leuchten als zuvor; doch diesmal nicht, um das Leben der Men- schen zu verkürzen (was zu Noahs Zeit aus präventiven Gründen ge- schah), sondern um die Herrlichkeit Gottes zu widerspiegeln. An die- sem Licht drohen die Menschen nicht mehr zugrunde zu gehen, wie es bei Moses um ein Haar geschehen wäre (2. Mose 34,33). Vom Klima zum Land: Das *Meer* in diesem weltbedeckenden Sinn wird nicht mehr

existieren (Off. 21,1). Die Erde wird wieder «continens», pangäisch, zusammenhängend sein. Die *Berge*, auch sie Zeichen der Zwischenzeit, herrlich, doch unbewohnbar, werden nach gewaltigsten Erderschütterungen wieder im Abgrund versinken. Dann, fast spiegelverkehrt zum ersten noachitischen Ereignis, wird das Goldene Zeitalter einsetzen, jedoch ohne die zersetzende Kraft der Sünde. Die Menschen werden wieder so alt werden können, wie der ursprüngliche, gottgewollte Organismus es eigentlich vorsah, nämlich tausend Jahre.

Das wichtigste Kennzeichen dieses Reiches aber wird *der Friede* sein. Denn der Verführer muss für Jahrhunderte im Verlies schweigen und kann erst am Ende jenes Jahrtausends zu einer nochmaligen Prüfung aller Herzen sein Gift gegen Gottes Wahrheit in Umlauf bringen. Als Appendix der irdischen Menschheitsgeschichte wird dieses nochmalige Aufflammen des Bösen das Ende der Zeit und auch das Ende des Einflusses von Satan bedeuten. Nach dessen letzter und *vergeblicher Gross-offensive* wird das Tausendjährige Reich ausklingen, und Gott wird «einen neuen Himmel und eine neue Erde» erschaffen. Dann werden alle staunen, besonders die, welche so etwas nie für möglich gehalten hätten: Denn das, was wir als ein Milliarden Jahre altes Universum betrachten, wird in einem Nu zusammengerollt auf eine Nullenergie oder Nullmaterie, ganz so wie ein alter Mantel zusammengerollt wird.

Die Mitte der Zeit und das moderne Bewusstsein

Nach dem Ausflug in nahe und ferne Vergangenheit und auch in bevorstehende Zeiten (meines Erachtens nahe bevorstehend) teilen wir noch kurz das *Lebensgefühl* vieler Zeitgenossen. Aus wissenschaftlichen, weltanschaulichen, religiösen oder andern Gründen ist für sie eine solche Sicht unhaltbar, unannehmbar, unakzeptabel oder ärgerlich. Blabla oder Iggit, – das heute aufgebaute Bewusstsein im Westen sträubt sich gegen eine so eng begrenzte Welt. Im besseren Fall hat es dafür ein müdes Lächeln übrig. Langsam haben wir uns daran gewöhnt, dass von einem Anfang nur im Sinn eines weit entrückten Knalls gesprochen wird. Die historischen Zeiten der real existierenden Menschheit sind also bloss Minuten und Sekunden auf der Zeitskala des Universums. Wir haben die *Dimensionen* auf alle Seiten hin so geöffnet, dass uns

1. Arche Noah

nichts mehr belangen oder passieren kann. Fast könnte man sagen, jetzt ist den Menschen wohl ums Herz. Sie wissen zwar nicht mehr, woher sie kommen und erst recht nicht, wohin sie gehen, aber zumindest wissen sie, wohin sie *nicht* gehen: Nicht zu einem Gott der Christen, zu einem Schöpfer, zu einem, der Gesetze und Grenzen gegeben hat, zu einem, der erlösen will. Denn erlöst werden zu müssen ist für jeden humanistischen Geist ein erbärmliches Gefühl. Und überhaupt – was heisst Erlösung schon in einem Kontext des Endlosen? Hier geht es doch eher, seien wir ehrlich, um den Lustgewinn im *Moment*.

Wenn die Zeit keinen Rand hat, jedenfalls keinen abschätzbaren, erfassbaren, dann hat sie auch keine Mitte. Denn die Mitte liegt logischerweise zwischen zwei Enden oder Grenzen. Andererseits reden wir (implizit oder explizit) von einem Anfang und einem Ende, sobald wir bewusst von einer Mitte ausgehen. Das geschieht beispielsweise in Form unserer Zeitrechnung: Der Ausgangspunkt ist Null, die Geburt Christi, und wir rechnen dann vor- und rückwärts. Noah steht für uns nicht nur für den Anfang der Welt in ihrer jetzigen Gestalt, hinter die kaum ein Forscherauge zurückschauen kann. Und Noah steht auch nicht nur für das Paradigma des Endes der jetzigen Weltzeit. Noah spricht sehr generell und übergeordnet von einem *Muster*. Es ist das Muster des *Wendepunktes*, das einzigartige noachitische Muster der *Rettung* und des *Neuanfangs*. Wir leben zwischen Noah und Noah. Wir leben zwischen einem Ereignis, das war, und einem, das kommt. Beide bedeuten Ende, Wende und Neuanfang. Aber von unserem jetzigen Standort aus gesehen sind beide Ereignisse die Grenzen, jenseits derer alles völlig anders aussieht. Es sind die Grenzen der historisch fassbaren Zeit. Innerhalb dieser Grenzen lebten die Menschen auf Kontinente verteilt, am Rande von Gebirgen, die sie wie Ötzi nicht immer schadlos überqueren konnten, am Rand von Wüsten und Meeren. Sie lebten relativ gut, bis ihre ausgetüftelten Techniken und Technologien ihnen halfen, die Menschheit wieder zu einem einzigen Korpus zu verbündern. Und innerhalb dieser historischen Zeit können wir auch die Mitte finden, verborgen, retouchiert in der Fachliteratur und ausgeblendet in den Medien unserer Welt. Aber wer sucht, der findet diese Mitte, die uns im Zeitraum von lumpigen und lächerlichen drei Tagen

alles aufschlüsselt, *alles* erklärt, Schöpfung und Neuschöpfung, Schuld und Sühne, Tod und Auferstehung. Sie versöhnt uns mit der Tatsache, dass dieses Raum-Zeit-Kontinuum (eben doch!) vorne und hinten klare Grenzen hat und haben *muss*. Und dass auch unser Denken und Handeln Grenzen hat und haben *muss*. Leute, die diese verborgene Mitte, den Zweiten Noah mit seiner Kreuzes-Arche erkannt haben, fühlen sich in dieser Welt interessanterweise wieder – daheim! Sie ist für sie ein Haus mit Wänden, einem Dach, einem Fundament. Eine überschaubare Geschichte, eine Familiengeschichte, eine Familie. Diese Welt hat einen Vater. Wie beneidenswert sind solche Menschen. Auch wenn es stürmt, sind sie geborgen und fühlen sich nicht wie Geisterfahrer auf der Milchstrasse. Denn wenn auch einiges rund um die Punkte Alpha und Omega menschlich nicht ergründbar ist, so ist doch Er selber, Jesus Christus, die lebendige Mitte. Er war Alpha vor jedem Alpha, und er war auch schon Omega, war am Ende, und schlimmer noch: Tot. Und siehe, er lebt. Und Omega wird er wieder sein, als unbekannter, und doch bekannt.

Last but not least

Zugegeben: Viele solche Zusammenhänge haben mich von klein auf interessiert. Als ich nach heftigen Zweifeln wieder im Glauben an Jesus Fuss fassen konnte, war für mich auch alles andere wieder präsent, real und auch wichtig; so unter anderem die Geschichte Noahs, die biblisch gesehen das grösste Ereignis darstellt, abgesehen von Karfreitag und Ostern. Während meines Studiums hörte ich dann von Gilgamesch und wie die Hebräer einen *babylonischen Flut-Mythos* in ihr Weltbild integrierten. Das war gemietet, sollte aber sinnstiftend sein. Ich bin nie auf diesen Zug aufgesprungen, denn niemand kann sagen, dass ihm in Lebenskrisen Mythen vom Fleck geholfen haben; und so auch das jüdische Volk nicht. Als ich aber vor 5 Jahren die ersten Texte und Bilder der Entdeckungen und Forschungsarbeiten von Ron Wyatt in den Händen hatte, *wusste* ich: Seine Witwe muss ich besuchen. Das liess sich dann auch realisieren, 2004 traf ich sie in der Nähe von Nashville. Seither war ich mehrmals an Orten, die er erforschte, unter anderem schon oft im Ararat. Es hat mich nicht erstaunt, dass die Geschichte Spuren hinterlassen hat; denn immerhin ist dieses Boot die grösste be-

1. Arche Noah

kannte Holzkonstruktion der Antike. Und es ist mir so ergangen, dass die Funde das alles *nochmals zu erzählen begannen*, was ich längst schon gelesen hatte. Sie machten die Geschichte auf neue Weise lebendig.

Diese Erlebnisse und viele Diskussionen, auch kontroverse, haben mich dazu gebracht, den Gesamtsinn der Ereignisse um Noah in Betracht zu ziehen. Denn die Frage nach den Jahrtausenden und den Fossilien wird irgendeinmal zweidimensional, um nicht zu sagen langweilig, denn sie rührt nicht an die wirklichen Fragen unserer Herzen und unserer Seelen. Von einem Knall hat noch niemand gelebt, wurde noch nie jemand getröstet, und sei jener auch noch so von nachhaltigem Nachhall gewesen. Auf meinem Weg bin ich nicht nur in Einzelfragen rund um das Flutereignis eingetaucht, sondern noch fast mehr in die Gesamtzusammenhänge. Ich bin auf das noachitische Paradigma gestossen, das nicht mehr als Einzelereignis betrachtet und interpretiert werden *kann* – weil es eben ein Paradigma ist, eine Prophetie, das Muster von Gottes Handeln, eine Erklärung dessen, was war, was ist und was noch kommt. Und wenn man mich fragt, ob diese Dinge nicht ein wenig versöhnlicher, diplomatischer, mit dem heutigen Weltbild kompatibler darzustellen wären, wenn ich angesichts verfestigter und auch schon dogmatischer Theorien (Evolution/Erdalter) fast mit dem Rücken zur Wand stehe und nicht mehr anders aussehen kann als vorgestrig, dumm und lächerlich, dann erinnere ich mich an einen älteren Mann, der nach einem Vortrag von mir sagte, Gott hätte ihm nun einen Bibelvers gegeben, er habe allerdings nicht gewusst, was dort stehe. Er suchte seine Bibel hervor und las Psalm 111, 4: «Er hat ein Gedächtnis seiner Wunder gestiftet, der gnädige und barmherzige Gott». Daraufhin kann ich wieder mit allen möglichen und unmöglichen Vorwürfen leben, die ich seither gehört habe.

Und wer weiss, vielleicht wird es einmal eine Wissenschaft geben, welche die Wunder mit einbezieht. Dazu müsste sie aber ihren *Glaubenssatz* fallen lassen, dass die Gegenwart der Schlüssel zur Erforschung der Vergangenheit ist. Oder den *Glaubenssatz*, dass nur gilt und wahr ist, was jederzeit im Labor wiederholbar ist. Der «Zweite Noah» konnte auf dem Wasser gehen oder auch Wasser zu Wein verwandeln (was sicher

nicht jederzeit im Labor nachvollziehbar ist, wehe sonst den Weinbauern). Er konnte also die Gesetze von Physik, Chemie und Biologie in gewissen Momenten zwischen die Buchdeckel einsperren oder in die Ferien schicken, wenn es um Heil und Herzen ging. Wenn der Schöpfer der Naturgesetze diese Gesetze relativieren kann, so ist doch auch eine ehrliche und redliche Wissenschaft denkbar, die Gericht, Gnade und Barmherzigkeit als Kräfte definiert, die noch *über* der Materie regieren. Sie kann sich auch als «Wissenschaft zwischen Noah und Noah» verstehen, innerhalb der Zeit, über die sie Aussagen machen kann und auch soll, in Anerkennung von Dingen, die nochmals anders beurteilt werden müssen. Solche Gedankengänge und Wünsche sind unvermeidbar, wenn wir sehen, wie sich Spuren einer andern Welt in unsere Zeit hinüber gerettet haben, Spuren, denen unter anderem *Ron Wyatt* aus Nashville seine besten und dann auch kranken Lebensjahre gewidmet hat. Danke, Ron!

1. Arche Noah

Der Weg zur Arche Noah



Türkei



Vansee und Dogubayazit

Funde machen Geschichte lebendig



Dogubayazit ❶, Strassen-Abzweigung ❷, Arche Noah ❸

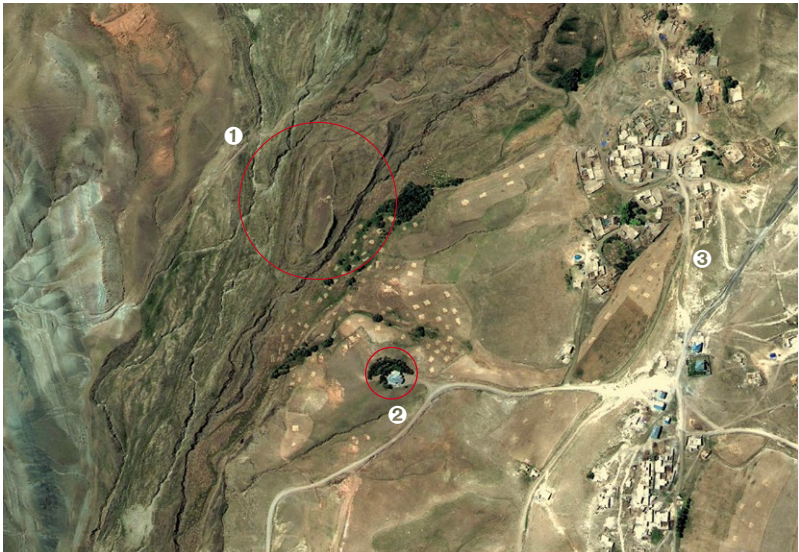


Dogubayazit

1. Arche Noah

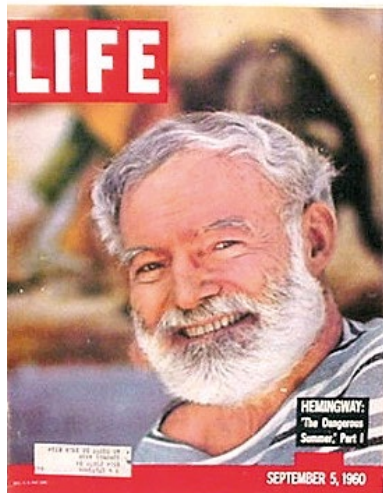


Wegweiser an der Strassen-Abzweigung (Fernstrasse zur Iranischen Grenze)



Arche Noah ❶, Besucherpavillion ❷, Dorf Üzengili ❸

Bericht im amerikanischen «Life Magazine» vom 5. Sept. 1960



Titelseite



FROM THE AIR the ship-shaped outline lies in the center of a landslide on the slope of a mountain that is only 25 miles from the Russian border. The landslides are of recent origin, may have packed thick mud and stones around the strange form. The photo was shot by a Turkish aerial survey plane from 10,000 feet.

Luftbild

NOAH'S ARK?

Boatlike form is seen near Ararat

While routinely examining aerial photos of his country, a Turkish army captain suddenly gaped at the picture shown above. There, on a mountain 20 miles south of Mt. Ararat, the biblical landfall of Noah's Ark, was a boat-shaped form about 500 feet long. The captain passed on the word. Soon an expedition including American scientists set out for the site.

At 7,000 feet, in the midst of crevasses and landslide debris, the explorers found a clear, grassy area shaped like a ship and rimmed with steep, packed-earth sides. Its dimensions are close to those given in Genesis: "The length of the ark shall be 300 cubits, the breadth of it 50 cubits, and the height of it 30 cubits," that is, 450x75x45 feet. A quick two-day survey revealed no sign that the object was man made. Yet a scientist in the group says nothing in nature could create such a symmetrical shape. A thorough excavation may be made another year to solve the mystery.

Teil des Originalberichtes

1. Arche Noah



FROM THE GROUND, at the "stern," the 160-foot-wide object is seen to have grass-covered mound in center. The 20-foot-high rim dwarfs expedition's horses.

Blick auf die Arche von unten



ON THE RUGGED PLATEAU the smooth oval form in rear center contrasts with gullied terrain around it. "Prow" points toward peaks of Agri-Tendürük area. Turkish soldiers, who escorted expedition, dynamited section of object's thick packed-earth side. Small bits of wood but no large chunks were found in rim.

Blick von der gegenüberliegenden Anhöhe

Funde machen Geschichte lebendig

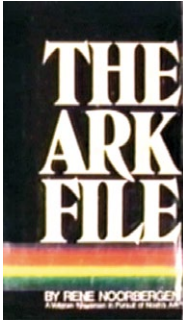


Die Expeditionsteilnehmer werden mit Pferden zum Fundort gebracht



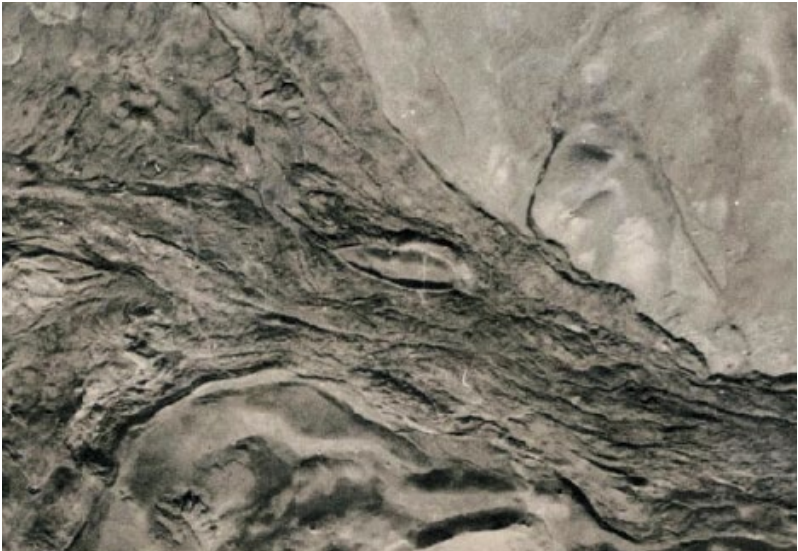
Auf der Seite wird ein Loch in die Formation gesprengt

1. Arche Noah



–but everyone welcomed the change. It was quite a group, for much had happened since George and I had gotten together. "Here we were, a group of men representing a variety of professions. There was Professor Arthur J. Brandenburger, one of the world's foremost experts in photogrammetry and aerial photography; Captain Ilhan Durupinar, expert cartographer; Wilbur A. Bishop, self-made millionaire and one of the financiers of the expedition; George Vandeman, Protestant minister; Hal J. Thomsen, research assistant; and Dr. S. H. Horn, well respected archaeologist." (Dr. Horn did not share the enthusiasm of the others. He had little interest and still less faith in the ark project, and had accompanied the group reluctantly, after much urging.)

«The Ark File» Bericht über die Expedition von 1960 von Rene Noorbergen



Original-Luftbild von 1959

Hydrodynamik



Versch. Versuchsanordnungen des «Gebirges»



Praktischer Schwimmversuch

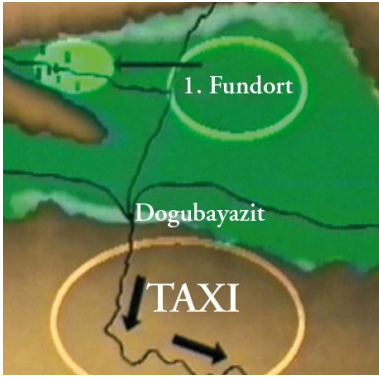
Umfahrung von Hindernissen in Gas- oder Flüssigkeitsströmung (Hydrodynamisches Gesetz)



Ergebnis

1. Arche Noah

Ron Wyatts erste Reise 1977



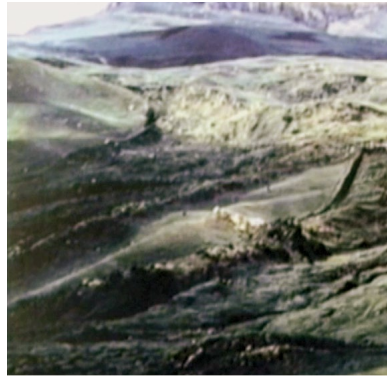
Übersichtsplan



Hotel Erzurum in Dogubayazit



Ankerstein



Ansicht der Formation



Hausruine 1977

Ankersteine



Ankerstein mit Symbolen der Kreuzritter



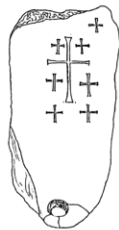
Der gleiche Ankerstein von der Seite gesehen



Ron und Mary Nell untersuchen einen Ankerstein auf einer Anhöhe



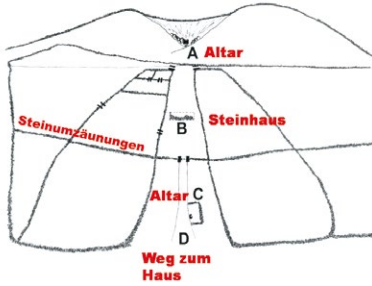
Nahaufnahme des Loches



Verschiedene eingeritzte «Zeichnungen» der Kreuzritter

1. Arche Noah

Noahs Farm



Übersichtsplan



Hausruine 1977



Steinhaufen des Hauses 1992



*Zaun, resp. Bewässerungskanal zum
grössten Teil in der Erde versunken*



Altar



Altar

Funde machen Geschichte lebendig



Skizze auf den Grabsteinen



Die geplünderten Gräber

Bilder der Arche vor den Erdbeben von 1978



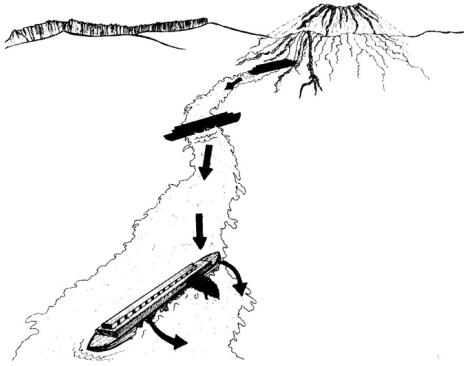
Die Arche liegt noch tief eingebettet im alten Lavastrom



Unteres, resp. hinteres Ende der Arche

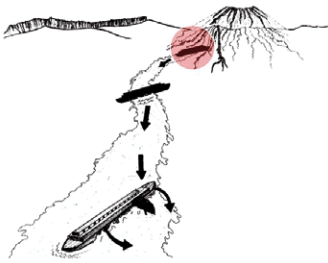
1. Arche Noah

Arche auf der Rutschbahn



Die Arche wird durch den Lavastrom vom Landeplatz zum jetzigen Liegeplatz geschwemmt

Beim Landeplatz steht eine Stele



Landeplatz



Verkehrt wieder aufgebaute Stele

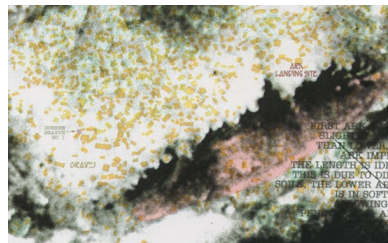
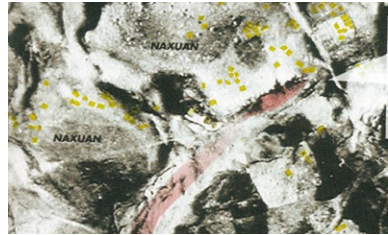


Eingeritzt Zeichnungen auf der Stele



Rekonstruktion der Zeichnung auf der Stele

Gräber beim Landeplatz



*Rings um den Landeplatz wurden unzählige antike Gräber gefunden
(Bilder aus dem Buch «Noah's Ark uncovered» von Henri Nissen)*

Die Arche liegt mitten im Gebiet des Kurdenkonfliktes



*Immer wieder gibt es Konflikte mit der PKK, welche auf das Schicksal der kurdischen
Bevölkerung aufmerksam machen.*

1. Arche Noah

Bilder Arche nach dem Erdbeben von 1978



Die Arche von unten im Lavastrom



Die Arche von unten im Lavastrom 2007



1979



Von unten



Ron Wyatt vor der Arche 1987



*Ron Wyatt vor der Arche und dem
Besucherpavillon*

Funde machen Geschichte lebendig



Eines der schönsten Bilder der Arche



Besucherpavillon mit Arche während Metalldetektormessung



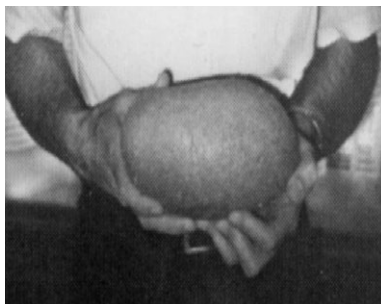
Busucherpavillon und Arche 2007



Besondere Funde



Blick in das Bohrloch



Versteinerter Mist (Komprolit)

1. Arche Noah

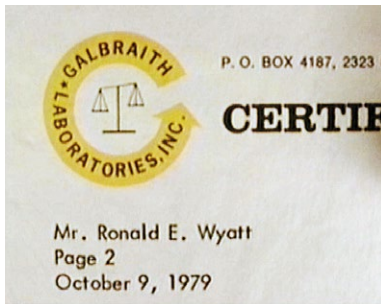


Eine versteinerte Frucht

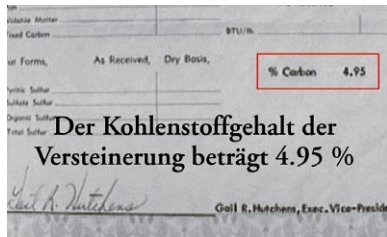


Ein versteinertes Hirschgeweih und Mist (ausgestellt im Pavillon)

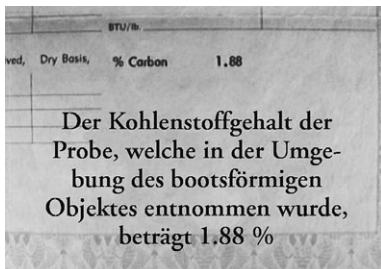
Laborergebnisse 1979



Ergebnisse des Galbraith-Labors



Der hohe Kohlenstoffgehalt deutet darauf hin, dass es sich um organisches Material handelt



In der Umgebung ist der Kohlenstoffgehalt viel tiefer



Die Proben an der Fundstelle enthalten viel Eisen

Funde machen Geschichte lebendig

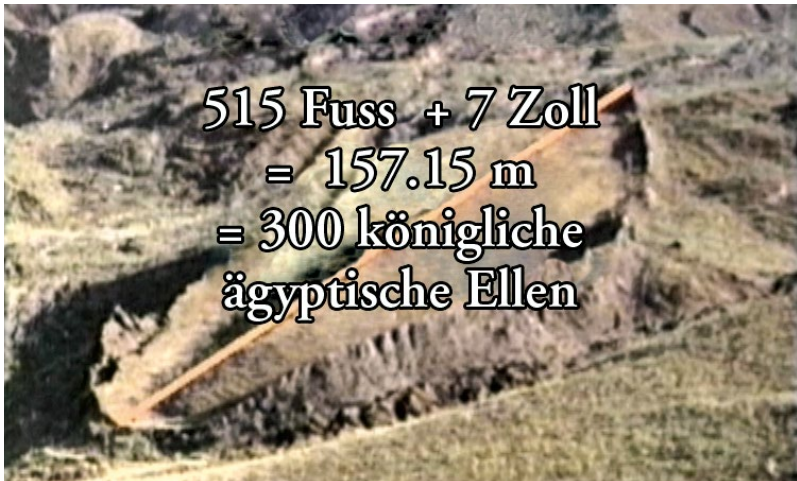
Dear Mr. Wyatt

Analysis of your compounds gave the following results:
(Die Analyse der Bestandteile ergab folgende Resultate)

Your #,	10/12/84 dark	10/12/84 light	11/13/84 green	11/13/84 brown
Our #,	G-340	G-341	G-5233A	G-5233B
% Carbon (Kohlenstoff)	1.17	3.38	3.08	2.27
% CO ₂ as C	0.76	2.28	2.44	0.28
% Aluminum (Aluminium)	6.06	5.04	2.34	6.04
% Al as Al ₂ O ₃ (Aluminiumoxid)	1.45	9.52	4.42	11.41
% Copper (Kupfer)	< 0.005	< 0.005	< 0.03	< 0.03
% Tin (Zinn)	< 0.0002	< 0.0002	< 0.8	< 0.8
% Iron (Eisen)	8.08	3.81	13.97	8.60
% Fe as Fe ₂ O ₃ (Eisenoxid)	11.55	5.45	19.97	12.30
% Silicon Dioxide (Siliziumdioxid)				
% Calcium Oxide (Calciumoxid)				
% Titania (Titanoxid)				
% Potassium Oxide (Kaliumoxid)				
% Manganese Dioxide (Mangandioxid)				

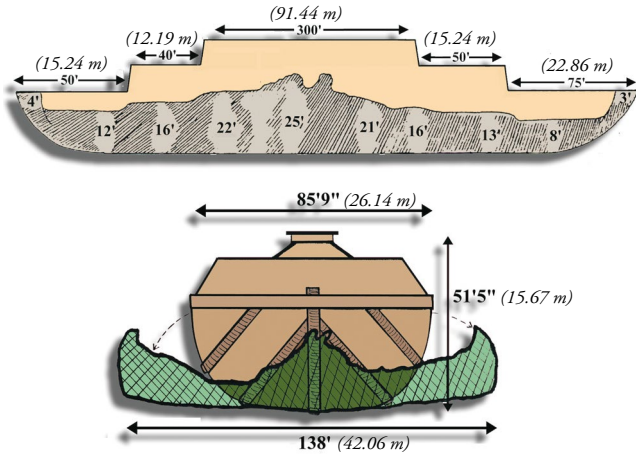
Analysen von Proben aus dem Fundort zeigen Messwerte wie sie in der Umgebung nicht vorkommen

Eigenschaften der Schiffskonstruktion

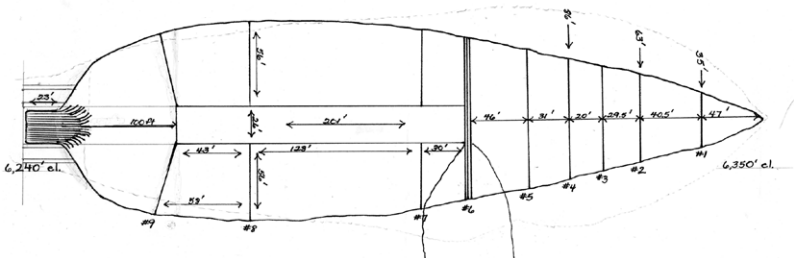


Länge

1. Arche Noah



Längs- und Querschnitt

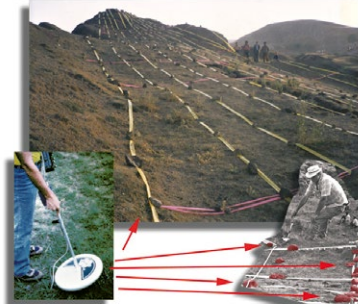


Handskizze angefertigt nach der Radarmessung



Größenvergleich mit einem Flugzeugträger

Metall-detektor Messung



«white's» Metall-detektor



Beim scannen der Oberfläche. Wenn im Untergrund metallhaltiges Material vorhanden ist schlägt der Metall-detektor aus. Jeder Messpunkt wird mit einem Stein markiert.



Die Messpunkte werden mit Bändern verbunden



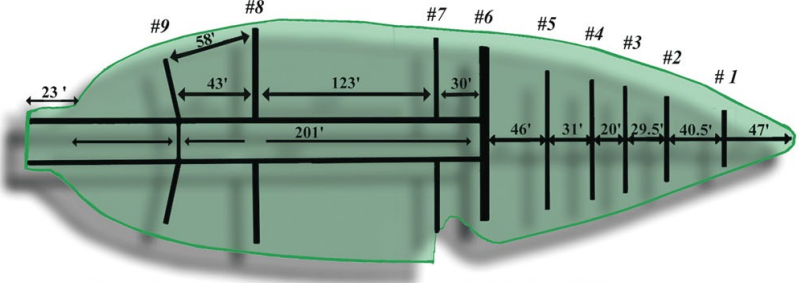
Eine gleichmässige Struktur von Messpunkten liegt über der Formation

1. Arche Noah

Radarmessung



*Radar scans performed with Geophysical Survey System SIR 3.
July 1986 through Nov. 1987.*



Radarmessung Juli 1986 bis November 1987.

Mit dem Radar können unterirdische Strukturen erkannt werden.

Baustrukturenerkennung durch Farbunterschiede



Die Untersuchung wurde an der Formation vorne links durchgeführt



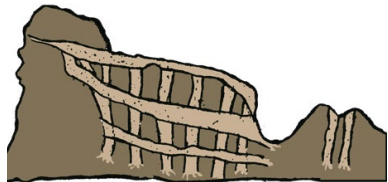
Vor dem Schaben



Die verwitterte Oberfläche wird mit Schaufeln abgeschabt



Durch die Farbunterschiede wird die Konstruktion sichtbar



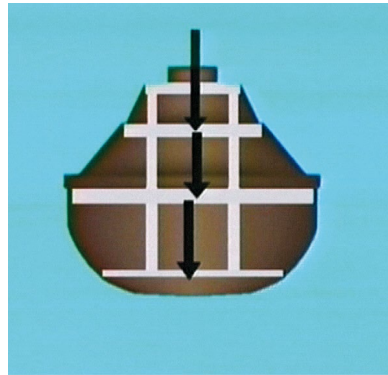
Skizze der Konstruktion

1. Arche Noah

Beschädigung der Konstruktion im Lavastrom



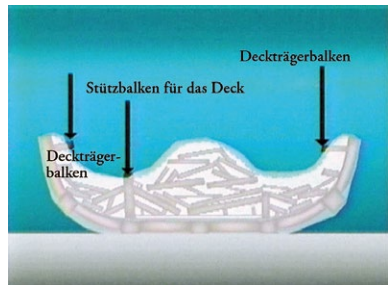
Möglicher Querschnitt der Arche



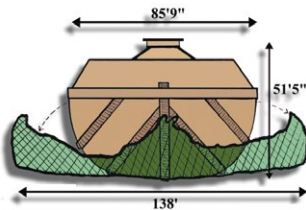
Durch den Druck der Lava ...



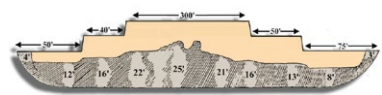
... ist sie zusammen- ...



... und auseinandergebrochen

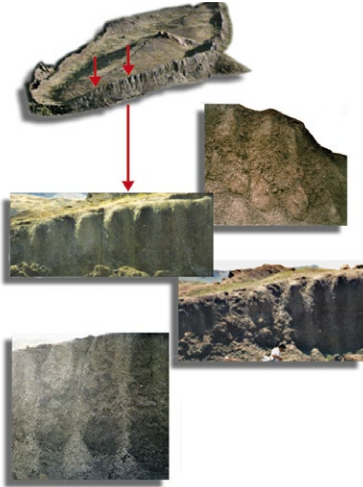


Möglicher ursprünglicher und heutiger Querschnitt



Möglicher ursprünglicher und heutiger Längsschnitt

Verwitterung der versteinerten Arche



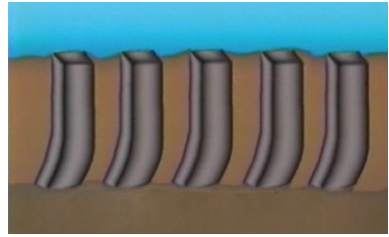
Rechte Seite hinterer Teil. Die Struktur ist an den Farbunterschieden und Formen erkennbar



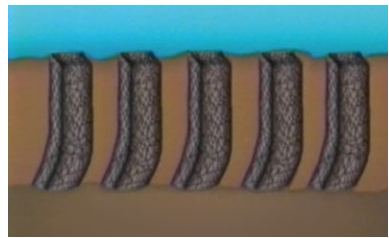
Ansicht 1989



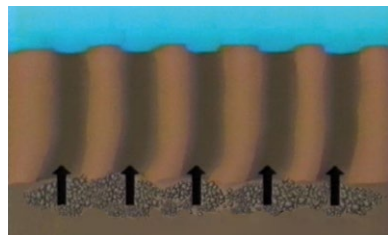
Die gleiche Stelle 2009 (dreissig Jahre später)



Zuerst zerfallen die versteinerten Planken. Es bleiben nur die versteinerten dickwandigen Spantenbalken zurück.

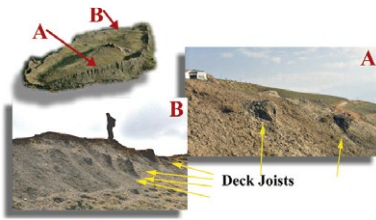


Die versteinerten Spanten zerfallen ebenfalls nach und nach



Leerräume, wo einst die versteinerten Spanten (Holzbalken) standen

1. Arche Noah

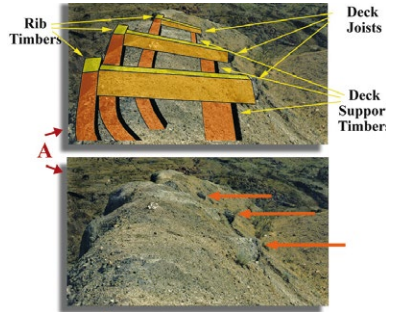


(A) Aufnahme hinten rechts

(B) Aufnahme vorne links



Situation (A) 1991



Deck Joists = Deckträger-Balken

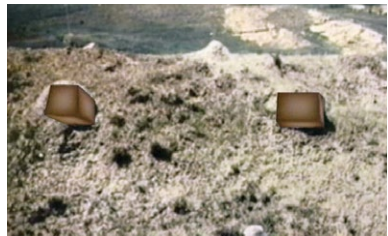
Rib Timbers = Spantenbalken

Deck Support Timbers =

Deckträger-Stützbalken



Situation (A)



Situation (A) mit eingezeichneten
Deckträger-Balken



Situation (B)



Situation (B) mit eingezeichneten
Deckträger-Balken

Funde machen Geschichte lebendig



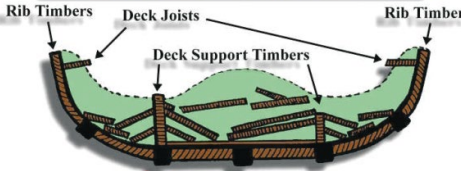
Querschnitt-Zeichnung mit Hinweisen auf die Schiffs-Form

Deck Joists = Deckträger-Balken

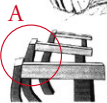
Rib Timbers = Spantenbalken

Deck Support Timbers =

Deckträger-Stützbalken



Versteinerte Reste der Deckträger-Stützbalken



Skizze der Arche mit dem oberen Ende der Spanntenbalken (A)

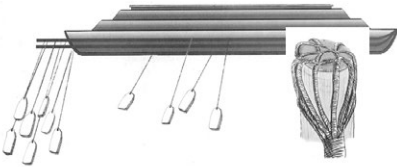


Die Situation 1994



Die Situation 2009

1. Arche Noah



*Zeichnung des Schiffes mit Ankersteinen,
mögliche Befestigung der Seile*



Versteinerte Seilbefestigung



Versteinerter Spanntenbalken 1984



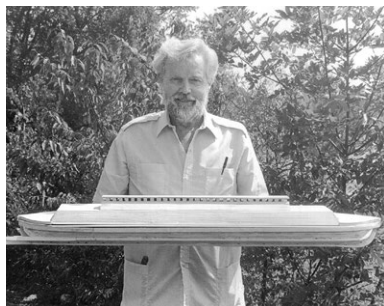
Die gleiche Situation 1986

Versteinertes Holz

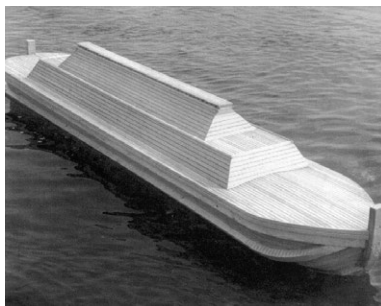


Holz vor der Sintflut hat keine Jahrringe

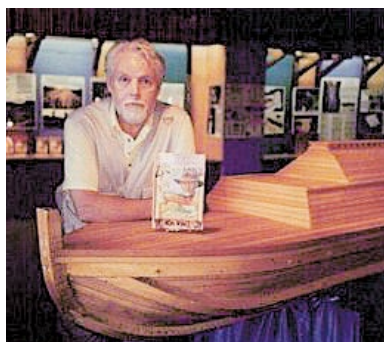
Modell der Arche



Ron Wyatt mit seinem kleinen Schiffsmodell



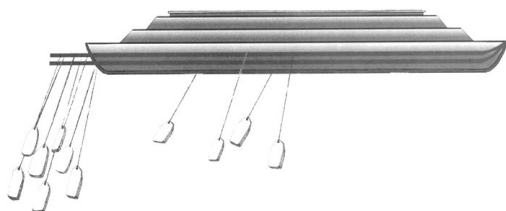
Das Modell liegt stabil im Wasser



Ron mit seinem grossen Modellschiff



Vorne rechts ist die einzige Öffnung

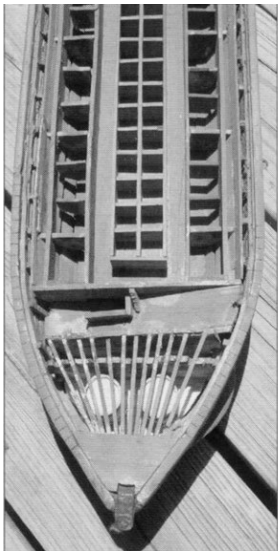


In dieser Art und Weise könnten die Ankersteine das Schiff stabilisiert haben

1. Arche Noah



Blick in das symmetrisch aufgebaute Schiff



Bug mit zwei Wasservorratsbehältern



Heck mit herausragenden Balken

Funde machen Geschichte lebendig

Ballast



Gesteinsprobe vom unteren, resp. hinteren Ende des Schiffsrumpfes



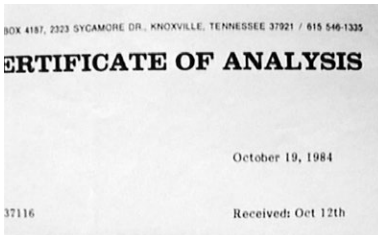
Rückseite der Gesteinsprobe



Eine Gesteinsprobe aus dem inneren, tiefergelegenen Teil der Arche



Diese Gesteinsprobe hat James Irwin an das «National Laboratory» in Los Alamos geschickt



Analysebericht des Galbraith Laboratories in Knoxville, Tennessee

Mangan	Titan	Aluminium
84.14 %	0.12 %	3.24 %
87.26 %	0.25 %	5.27 %

Materialzusammensetzung

1. Arche Noah

Versteinerte Nieten



Versch. Ansichten von versteinerten Nieten



Wulst, welcher beim Nieten entstanden ist

Farbunterschiede deuten auf Nieten hin

Aluminium	8.62 %
Titan	1.92 %
Eisen	10.38 %
Mangan	0.21 %
Kohlenstoff	1.88 %

Materialanalyse

Einweihung des NOAH'S ARK NATIONAL PARK am 20. Juni 1987



Gouverneursbesuch



Ein Tier wird geopfert



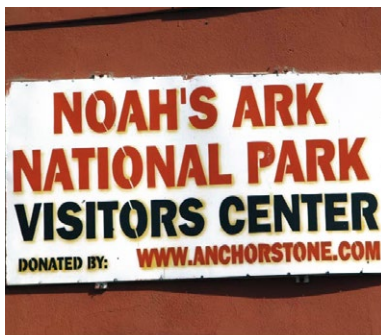
Grundsteinlegung für den Besucherpavillon



Bankett der geladenen Gäste



*oben: Wegweiser mit Ron's Team 1987
unten: Wegweiser mit Besuchern 2007*



Tafel am Besucherpavillon

1. Arche Noah



Besucherpavillon mit Arche 2007



Detailansicht aus dem Pavillon



Urkunde des Parkwächters Hasan Ozer



*Hasan Ozer und Mary Nell Wyatt
(Heute Mary Nell Lee)*



Dokumentation in Pavillon

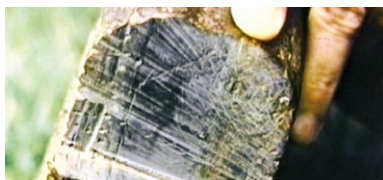


Vitrine mit Fundgegenständen

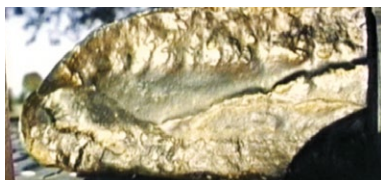
Versteinerter Deckbalken



Dieser Deckbalken wurde an der Eröffnungsfeier bei der Demonstration des Radargerätes von Ron gefunden

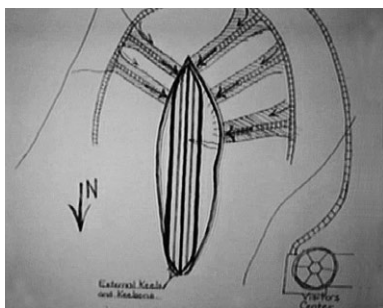


Drei Holzschichten sind zusammengeleimt

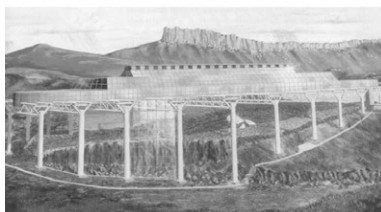


Überschüssiger Leim ist auf der Stirnseite herausgequollen

Ausgrabungspläne und Konservierung



An diesen Stellen wollte Ron Wyatt mit den Ausgrabungen beginnen



Ein Vorschlag die Arche vor den Umwelteinflüssen zu schützen

1. Arche Noah

Presse und Personen



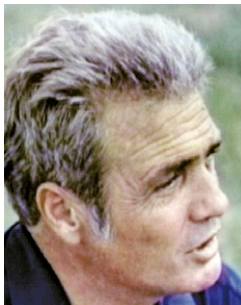
Türkische Tourismuswerbung 1989 und 1992



*Presseartikel in der Zeitung Hürriyet
«Die Arche Noah ist gefunden»*



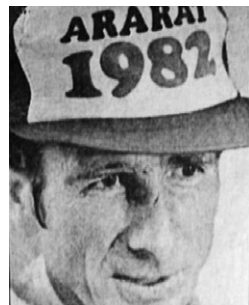
Hasan Ozer, Ron Wyatt und Mary Nell



David Fasold



Dr. John Baumgardner



*Apollo 15 Astronaut
Colonel James Irwin*

Fotos von Pfr. Paul Veraguths Reisegruppe



NOAH'S ARK – The Early Years

by Mary Nell Wyatt

Originally published in Newsletter # 8, dated July 1994

In Sept. 1960, 27 year old Ron Wyatt, along with thousands of other people, read an article in «Life» Magazine about a strange boat-shaped formation in the mountains of Ararat:

Boatlike form is seen near Ararat.

While routinely examining aerial photos of his country, a Turkish army captain suddenly gaped at the picture shown above. There, on a mountain 20 miles south of Mt. Ararat, the biblical landfall of Noah's Ark, was a boat-shaped form about 500 feet long. The captain passed on the word. Soon an expedition including American scientists set out for the site.

At 7,000 feet, in the midst of crevasses and landslide debris, the explorers found a clear, grassy area shaped like a ship and rimmed with steep, packed-earth sides. Its dimensions are close to those given in Genesis: «The length of the ark shall be 300 cubits, the breadth of it 50 cubits, and the height of it 30 cubits,» that is, 450x75x45 feet. A quick two-day survey revealed no sign that the object was man made. Yet a scientist in the group says nothing in nature could create such a symmetrical shape. A thorough excavation may be made another year to solve the mystery.

Ron's Decision is Made

At that time, Ron determined that one day, he would visit the site and see for himself. But that was a dream he could

scarcely realize any time soon. He had a 1 year 4 month old daughter, a 3 month old son, and within a year and a month, he would have another son. Working as a lab technician in the quality control lab at Hercules Powder Plant in Kalamazoo, Michigan, he was also attending Western Michigan University, studying pre-med. But soon, family matters forced him to give up his hopes of becoming a doctor and he moved to Kentucky in 1964 where he entered nursing school. He graduated in 1967, entered Anesthesia School and graduated as a Certified Registered Nurse Anesthetist in 1970.

It was also in 1970 that he found himself raising his 3 young children alone. It didn't look like there would ever be any opportunity for him to visit the strange boat-shaped site, so he had to limit his archaeological research to libraries and book stores. But he never lost interest- in fact, he studied everything concerning ancient history and archaeology, not just subjects concerning Noah's Ark. He had found that there was very little information available on the subject of Noah's Ark, which convinced Ron more than ever that no serious research had ever been undertaken on the subject. Everything he had read was based on folklore and unsubstantiated claims, and all claimed sightings were in different locations.

Move to Hawaii

From 1973 to 1975, he and the children lived in Hawaii, where he was able to study volcanoes first hand. This con-

vinced him that if the ark had landed on the volcanic peak called Mt. Ararat, that it would have long ago been destroyed. Despite the fact that there are those who have written elaborate explanations of how the ark could have survived on the volcanic peak, within a few years, the eruption of Mount St. Helens would soon show that NOTHING could survive on a volcanic mountain such as Ararat. If the ark had ever been there, he concluded it would have long ago been destroyed.

«Building Mountains» in a Stream

Moving back to the mainland in 1975, he decided that there was one form of research that he could do – he built a small boat model the same ratio as the ark as stated in the Bible, and then he built various «mountain» configurations in a stream. By floating the model down the stream, he observed the boat's reaction as it approached the various shaped «mountains». What he learned was that when the boat approached a simple peak extending out of the water, it simply floated around it, not approaching it or certainly not landing on it. This was the «lateral displacement» of obstructed gas or liquid flow.

He continued this experiment with several shapes with the same result each time. That is, until he built a «crescent-shaped» formation with the crescent facing down-flow. When the boat accelerated around this «crescent-shape» mountain, he saw that it was pulled into the area within the crescent by the «eddy» effect, where it then gently floated within that area. With this bit of information, Ron felt like the ark would have had to have landed on such a location. The laws of hydro-

dynamics and water action and reaction were the same then and now. If the ark had approached a mountain peak extending out of the water, the water displacement around the mountain would have carried the ark with it.

The study of water as a fluid, with its unique properties, and the study of hydrodynamics (fluid mechanics) and wave causation and motion is a most involved and complicated science. The actions and reactions of water and an object floating on that water cannot possibly be studied in depth here – but some simple rules must be understood. If your ship on the open sea approaches a mountain extending out of the ocean, only one of 2 things can happen. One, the ship will be carried around the mountain with the lateral water displacement. Or, two, the waves can be of such force and direction that they carry the ship right into the side of the mountain, with such force that the ship would break into pieces. But it would NOT come to rest on that steep mountain side. It just wouldn't happen. And if that mountain peak were directly under the ship and the waters slowly descended, the ship STILL wouldn't land on the mountain side (such as on Mt. Ararat). The water displacement and movement around the underwater mountain would still cause the ship to be removed from the mass (of the mountain) with the water.

The necessary criteria for a ship to land on a mountainside as sea waters descend would involve a process by which the water displacement would trap the ship within an area, such as an eddy could do. At least, that's what Ron believed and still believes.

1. Arche Noah

The Size of the Ark

One of Ron's favorite subjects of study was the ancient Egyptians as related to the Biblical account. While in Hawaii, he had read everything he could get his hands on in the library. And as he mulled all the information over in his mind, there was one thing that seemed to be obvious to him: He knew that Moses had been the author of the Genesis account and therefore the flood story- and as such, Ron believed that the cubit Moses would have known would have been the Royal Egyptian Cubit, the most universal standard of measurement in the ancient world at that time. There was no «Hebrew cubit» in existence during Moses' time, and to Ron, the 500 foot measurement given in the «Life» article was even more compelling evidence that the site needed thorough exploration. After all, 300 Royal Egyptian Cubits equals 515 feet, not the 450 feet commonly accepted (and based on the future Hebrew cubit).

1975 – «The Ark File»

It had now been 15 years since he had read that article, but his interest never waned- it only grew. And then he read the book, «The Ark File» by Rene Noorbergen who just happened to be a member of that 1960 expedition to the boat-shaped formation. Until this time, Ron had no more information on the boat-shaped object other than what he had read in «Life» Magazine, but now he knew the names of the very men who visited it. So, he contacted all but one of the American members of the expedition and asked them everything they could tell him. When he told them he wanted to visit the site, they all basically told him he was crazy to do so. They were all adamant that nothing was

there- that is, all except one man, Dr. Arthur Brandenburger, who still believed it was a ship.

He asked them how to get to the site- after all, «20 miles south of Mt. Ararat» is a pretty vague location in a region that is all mountains. But, no one could tell him exactly how to get there because they had ridden on horseback for hours to the site, being led by the Turkish military.

1977 – Time to Go to Turkey!

In 1977, for the first time, Ron felt like his children were old enough for him to either leave them alone at home or take them with him to Turkey. For the first time, he had 2 weeks of vacation. And for the first time, he had enough money to go to Turkey. It was now 17 years since he first read about the site. So, he told the children what he was about to do and to his dismay, the boys, Danny who had just turned 17, and Ronny who would be 16 in 2 months, insisted on going, too.

Torn about whether to take them or not, he did the only thing he knew to do- he said a little prayer that if the boys were supposed to go, that they would receive their passports in time, AND, that there would be seats available on the chartered flight to Istanbul from New York. He had been told that he had booked the last seat on the flight and when he called to check on availability, he was again told that none were available. It was now within a week of his departure date. But 2 days later, he received a call from the airline- it seemed that 2 seats had come open at the last minute and did he want them? There was still the matter of the boys getting their passports, a procedure which usually took several weeks. But in 3 days, Danny's was back. And the next day, Ronny's arrived. «Yes», he wanted the seats.

But Where Is It?

On Aug. 9, 1977, they arrived in Istanbul. Things were a lot different then than they are today – they had to take a bus to Ankara, and then a train to Erzurum. This consumed 3 valuable days and they were still not in Dogubeyazit, the little town near the site. In Erzurum, they took a taxi to Dogubeyazit, directing their driver to take them to a hotel there. But Eastern Turkey is no thriving tourist area. It is remote and dangerous. Very few people speak English. How would they ever find the boat-shaped object when they got there? Many people may find Ron's method of getting information strange, but again he did the only thing he knew to do – he prayed about it. He told the boys to say a prayer that the taxi would stall at the place where they were to begin looking. After all, their taxi driver spoke no English, they didn't know if anyone in the town would speak English – and even if they did, would anyone know where this boat-shaped object was? It had been 17 years since the expedition had come there- perhaps the townspeople had forgotten all about it.

The Stalled Taxi

So, they all prayed- not some great elaborate prayer, but just short, silent prayers for help. To Ron's way of thinking, if Noah's Ark was real, then the rest of the Bible was surely just as reliable, including everything said about prayer. And as they approached the town, the taxi stalled. Full of excitement at seeing their prayers answered, they all three climbed out of the taxi and piled a great number of rocks on the side of the road while the bewildered driver peered under his hood. When they all got back in the taxi, it

started up and they continued on down the road. Soon, it stalled again. With a little bit less enthusiasm, they again piled up rocks on the roadside. Again, the taxi started up when they all got back in. Finally, it stalled again, and thinking that perhaps they had just gotten a defective taxi, they each placed one rock in a pile on the side of the road. This done, they headed to the hotel.

It was late when they arrived and as soon as they checked into the Erzurum Hotel in Dogubeyazit, they all fell asleep, completely exhausted from their long journey. The next morning, they got another taxi and headed back to the third and closest pile of rocks, where they began walking in a perpendicular line from the road.

DAY 1 – The Anchor Stones

They soon came to a small village where several very intimidating men approached them, one with a shotgun. Communicating in «sign language», Ron convinced the men that they were just tourists, and the villagers appointed themselves their tour guides. Walking over miles and miles of rugged terrain, one of the men motioned for Ron to take his photo by a very large standing rock. Only when he looked through the viewfinder did Ron realize that this «rock» was identical to the anchor stones found in the Mediterranean Sea that he had seen in archaeological books. That is except for one thing- this «rock» was many, many times larger! When he examined it more closely, he saw that it had 8 crosses carved on it. When the villagers saw Ron's interest in this, they showed him several more in the area- all exactly like other ancient anchor stones except many, many, times larger- and all with crosses carved on them (all but one had 8 crosses.)

1. Arche Noah

They were all terribly excited by what they had seen, but the boat-shaped object was nowhere in sight. As they continued to walk, they showed Ron and the boys a very ancient grave-yard which had strange «monuments» in it which looked like simple representations of a 3 story boat. Were these things connected to Noah's Ark? Ron believed they were. So, he photographed and filmed everything with his 8mm movie camera (no video cameras back then!) and they decided to head back to the hotel for the night.

DAY 2 – The House and Fences

The next morning, they returned to the 2nd pile of rocks and began to walk perpendicular to the road again. This pile wasn't too far from the first and they soon found themselves looking at the walls of a very, very old stone house whose floor seemed to be set about 4 feet into the ground. The roof was gone and it was apparent that no one had lived here for a great number of years. Radiating out from the house was a very large pattern of stone fences which seemed to go on for miles. These, too, seemed to be covered by several feet of dirt with only their top few feet extending above the earth.

The «Tombstones»

The most interesting feature of this site was what was in the front yard- there were 2 large stones, one setting upright and one lying flat on the ground. Carved on these stones were a most exciting picture: across the top of each was an arc-shape; below this was a curly-cue which looked like an ocean wave, and atop it was a very simple boat-shape; walking away from this boat and wave were 8 people – the first and the largest was a man; next and sec-

ond largest was a woman; the next 3 were all the same size and all smaller than the largest woman, and they were men; and the last 3 and the smallest, were 3 women. It seemed quite obvious to Ron that these were iconographic representations of the 8 survivors of the flood, all walking away from the ship with a rainbow overhead. But what did it all mean? When he studied these 2 large monuments more closely, he noted that on the one lying on the ground, the largest woman (the one representing Noah's wife) had her eyes closed and her head tilted downward. On the larger one which was still standing, he saw that BOTH the 1st woman AND the 1st man (Noah) had their eyes closed and heads tilted downward. Since these were in front of the house, he believed they were the actual tombstones of Noah and his wife. The iconography showed that FIRST his wife died, and on her stone, only HER eyes were closed. When Noah died, BOTH of them were represented as dead.

The things Ron and the boys had found these first 2 days were extremely important, Ron felt. While they didn't prove anything about the boat-shaped object, they were clear indications that a family of 8 people had lived in this precise area at some very remote time in antiquity. The 8-cross design on the anchor stones showed that someone during the Christian era had identified these huge rocks with the ark and its 8 passengers.

The Fences – Evidence of Noah's «Husbandry»

The ancient house- was it Noah's? They only had one morning to examine everything pertaining to the house, but the thick walls and the vast pattern of stone

fences was pretty compelling evidence. The Bible gives reference to Noah being a «husbandman»: *GEN 9:20 And NOAH BEGAN TO BE AN HUSBANDMAN, and he planted a vineyard: 21 And he drank of the wine, and was drunken; and he was uncovered within his tent. 22 And Ham, the father of Canaan, saw the nakedness of his father, and told his two brethren without. 23 And Shem and Japheth took a garment, and laid it upon both their shoulders, and went backward, and covered the nakedness of their father; and their faces were backward, and they saw not their father's nakedness.*

This passage tells that Noah was in a tent, not a house such as Ron had found. But Ron learned that the inhabitants of this region, as in other pastoral societies, still live in tents in the summer and in thick stoned houses in the winter. This seems perfectly consistent with the mention of a vineyard, which would have yielded its fruits in the warmer season

«Husbandry» is defined as «farming, as of livestock» (Random House Dictionary). After the flood, it makes perfect sense that Noah bred the animals and cared for them until the point in time that their numbers were sufficient enough to eliminate the likelihood of their becoming extinct. With only 2 of each unclean animal, if even one should not survive, that animal would become extinct. And the extremely large pattern of stone fences radiating out from the house, and extending on for a good distance seemed consistent with this type of activity. The depth below the present ground level of the house and fences shows their great antiquity. Over the years, wind-blown dust and dirt raised the ground level, thus burying or partially burying ancient surface structures.

What Noah Wore

In the previous Scripture, we also included the entire passage which tells about Noah's getting drunk and having his «nakedness» seen by Ham – we included this because of one tiny point: The pictographs on the «tomb-stones» in front of the house show the men wearing a type of tunic. This is entirely consistent with Noah's nakedness being seen when he got drunk – if he had had on pants or slacks like men wear today, he would have remained covered, no matter how he «sprawled out» in his drunkenness. But with a tunic (like a dress), this would not be the case.

The Giant Altar and Its Complex

The house is located in an incredibly beautiful plain which runs east/west. To the north and south are mountains. Unlike our country, everything is rock in this region. And especially in this isolated area, except for the village where the anchor stones were located, all that could be seen were rocks, rocks and more rocks. But when Ron and the boys looked behind the house to the north, they saw a very beautiful mountain ridge – directly behind the house, this ridge had 2 small hills which met and formed a valley in between them on the side of this ridge. And right in the middle of this mountainside valley, Ron saw a VERY large squarish rock which looked as if it had been purposely set in its location. Behind this large rock, the valley formed a natural amphitheater. On the side of this very large rock was a complex of small fenced in areas. If this was really Noah's house, this certainly looked like a very large altar with room for a large number of people to sit behind it as the sacrifices were made.

1. Arche Noah

GEN 8:20 And Noah builded an altar unto the LORD; and took of every clean beast, and of every clean fowl, and offered burnt offerings on the altar.

The altar itself measures 12' x 12' x 12' and it has one step – when we stood upon it, it was obvious that whoever stood upon this altar was quite a bit taller than we are, for the step is about 3 feet high.

The complex of pens adjacent to the altar also indicates that whoever arranged the rocks in this pattern was very, very strong, because today many of the large rocks could not possibly be moved by humans without mechanical assistance. At one point, a very large boulder is balanced upon several upright stones, forming a covered area that a 6 foot tall man can walk under without stooping.

Also in this complex are 2 very large stones which display features which indicate that they were used for the slaughter and bleeding of animals. (Gen. 9:4) One is consistent with the size of smaller animals like sheep and goats; the other, much larger, is consistent with the size of larger animals, such as bullocks. They both have a series of chiselled-out indentions leading from the ground to the flattened, slightly angled top. These «indentions» are the size that is consistent with animal hooves – perhaps the animals were led up the side of these rocks to the tops, which also contain chiselled out basins with drains, which are consistent with areas for bleeding the animals prior to offering them on the large altar stone. According to the Biblical account, specific parts of the animal were offered as sacrifice, then other parts were cooked and eaten «before the Lord». (See Leviticus, chapters 1–9.)

DAY 3 – the «Boat-Shaped Object»

Ron filmed and photographed everything. There is actually much more than we have listed here, but these are the most important items. At the end of day 2, they had seen more than enough to make the trip worthwhile. The next day would be their last.

Arising the next morning, the boys were tired and stayed in the room. They had traversed across a great number of miles in the previous 2 days and Ron knew they needed a break. So he got a taxi and returned to the 1st pile of rocks. They had worked their way backwards from the 3rd pile to the first. And this one was quite a distance from the others. This time, Ron had the taxi drive as far as he could go in the direction that was perpendicular to this rock-pile. They travelled up into the mountain range to the south, as far as there was a dirt road. When it ended, Ron began to walk. With mountains everywhere, he wondered if he would ever be able to spot the boat-shaped object if he looked right at it – but soon, he saw it. And what he saw convinced him more than ever that this object was the remains of a ship. But, what he saw also convinced him that there was only one way to explore its true nature, and that was by an excavation to remove the soil which covered it.

He returned to the room and they packed. He checked out that night so they could leave early in the morning – but that proved to be a big mistake. In 1977, there weren't any tourists to speak of in this region. It is desolate and very foreboding. The Kurdish villagers had been watching Ron and the boys, waiting to make their move. As long as they were

Funde machen Geschichte lebendig

staying in the hotel, they were spending money – paying taxis and guides. But these bandits wanted it all, and as soon as they realized they were about to leave, they attacked. It's a long story, but to summarize it, Ron and the boys heard them coming up the steps banging pipes and making a lot of noise. Shoving the furniture in front of the door, they tied the bed sheets together and climbed onto their 3rd story window onto a roof below. There, they climbed back into the 2nd floor window which led into the kitchen, and they ran through the hotel and out the door. In the commotion, they lost almost all of their film. Ron did manage to hang on to some of the movie film. Once they were safely out of town, they realized how truly dangerous the region was. The boys would never go there again – and after all they went through, they would never see the «boat shaped object» in person.

Back at Home – Now What?

Ron had gone to Turkey for one reason – his own personal curiosity. What he saw there fueled his resolve to investigate the site more thoroughly, but as a private individual, he had no idea where to start. He knew the site needed to be excavated, but how could someone like himself get permission to do so? And how could he interest important scholars and archaeologists in the site when most people believed that if the ark existed at all, it had to be on Mt. Ararat?

Dr. William Shea

In 1978, Ron learned of another man who was interested in the boat shaped object – a man who is an MD and an archaeologist – Dr. Bill Shea of the Biblical Research Institute in Silver Spring,

MD. In Nov. of 1978, Ron made contact with Dr. Shea, who had written an article about the site in Sept. 1976. He, too, believed that the site should be thoroughly investigated, and when comparing the boat-shaped object to the current thought that the ark HAD to have landed on Mt. Ararat, wrote:

«To conclude, one might put these two sites in perspective by reflecting upon what would have happened had this formation been found on Agri Dagh [Mt. Ararat]. I may be wrong, but I suspect that news of it [the boat-shaped formation] probably would have been heralded far and wide as the discovery of the site where the Ark had rested. What a difference a mountain makes.» (CREATION RESEARCH SOCIETY QUARTERLY, Vol. 13, Sept. 1976, «The Ark-Shaped Formation in the Tendurek Mountains of Eastern Turkey», by Dr. William H. Shea.)

Dr. Shea also believed that the Royal Egyptian Cubit was used in giving the measurements of the ark, as he stated in the same article:

«Assuming a Mosaic authorship for these measurements probably would indicate that they were given in terms of the Egyptian cubit of 20.6 inches rather than the shorter Mesopotamian cubit.»

After Ron and Dr. Shea communicated and Ron shared his information from the Aug. 1977 trip with him, Dr. Shea began to apply to the Turkish government for permission to excavate. The reply was negative. As far as Ron was concerned, there was nothing else he could do. So he waited. For what, he didn't know.

Astounding News!

In 1978, Ron decided not to return to Turkey – instead, he and the boys went

1. Arche Noah

to Egypt to research the Red Sea crossing site. Perhaps Dr. Shea could one day get the permission they so desperately wanted. But then, in late Dec., 1978, Ron heard a news report of an earthquake in eastern Turkey. As he watched the news, his heart pounded – HE couldn't excavate, but perhaps «nature's» God had done what he couldn't!

1979 – Return to Turkey

He had to patiently bide his time until his next 2 week vacation came in August. And on Aug. 11, 1979, he arrived the second time in Istanbul and headed for the site. This time, the boys didn't go. Ron wasn't going to take any more chances with his young sons safety, but he did take an Armenian preacher from California who spoke Turkish.

When they arrived at the site, Ron just wasn't prepared for the spectacular sight his eyes beheld – the earthquake (which injured no one) had dropped the earth around the object and there on the mountainside Ron saw what looked like a giant shipwreck! Evenly spaced indentations could be seen all the way around the object, which looked like decaying rib timbers. The earthquake had also cracked the object from «stem to stern» and Ron was able to take samples from deep within. He also took samples of material outside of the object for comparison.

He measured the object and got a 512 foot length – but, he saw what looked like a section about 1 yard long that was broken off from the lower end. This was positive evidence in Ron's eyes: 300 Royal Egyptian cubits were 515 feet – this object was 512 feet with a 3 foot section broken off of the lower end – a total of 515 FEET! He again visited the anchor stones and

the graveyard which had the strange monuments which Ron believed were representative of the Ark and its 8 passengers. It was a short trip, but Ron had gotten accomplished more than he had hoped for. The next step was to have the samples analyzed.

The First Laboratory Analyses

He had to get back home and return to work immediately, so it was October before he managed to get the samples to Galbraith Labs in Knoxville, Tennessee. This sort of testing was and still is expensive, so he only had each sample tested for a basic mineral analysis. But that was enough for a start – the sample outside the formation showed a 1.88% carbon content; but the one from inside the crack yielded a 4.95% carbon content, an amount that was consistent with the presence of prior living matter, such as decayed or petrified wood. It also showed a surprisingly high iron content. It was another positive evidence – but again, Ron found himself at a standstill. What next? Applications to excavate were still made, but each time with negative results. Ron was in for an even longer wait this time. But in the meantime, Ron decided to make all the information available to anyone who was interested.

«Noah's Ark Found»

Looking back, the evidence might not have seemed as convincing to others as Ron thought it surely would have been. After all, he had been there twice, he had seen the wonderful evidences which spoke of 8 survivors of the ark from that very region. But when he wrote it all up in a booklet called «Noah's Ark Found», not everyone accepted the evidences as

overwhelming. Ron told the story of his 2 trips to Turkey, what he saw, filmed and photographed, and he printed the lab analyses and told about the tombstones he believed marked the sites of Noah and his wife's graves. He explained about the Royal Egyptian Cubit, which, considering the length of the boat shaped object, he felt was overwhelming evidence. He gave these to anyone who was interested, hoping to gain interest and support from others who might want to help. But the fact of the matter was that this wasn't enough. In fact, this little booklet would one day be responsible for the theft and destruction of one of the most incredible evidences – but it was a lesson Ron would have to learn the hard way. Meanwhile, he had no real idea what he could do to further his research.

White's Electronics Metal Detectors

Since all his investigation would have to be non-destructive, Ron checked into the possibility of getting a metal detector to test for the possibility of evenly spaced metal readings. He called White's Electronics in Sweet Home, Oregon and shared with them his project. They listened to his proposal and found it to be a worthy and legitamate research project, and shipped him their top 2 model metal detectors, which Ron hoped to be able to use on the site.

Jim Irwin

In 1983, he read an article about Col. James Irwin, the Apollo 15 astronaut, and how he was actively involved in searching for the ark on Mt. Ararat. Ron called him and shared with him the information he had on the boat shaped object. Col. Irwin

was extremely gracious, and said he was interested. Ron drove out to Colorado and met with him at his office. Jim was interested in seeing the site and offered Ron any help he could give him. Jim was taking an expedition to climb Mt. Ararat in August of 1984, so he and Ron decided to travel together so that Ron could show him the site. They arrived in Istanbul on August 19, 1984 and proceeded to Ankara.

August 1984

In Ankara, Jim met with Kasim Gulek and his wife – Dr. Gulek is the only man still alive who served as a cabinet member in Ataturk's government and he is a very influential man. Ron accompanied Jim to their home and this proved to be a very valuable meeting. Here, Ron met several people who would soon become very important to Ron's work: Orhan Baser and Mine Unler, both who would become governmental liaisons between Ron and the Turkish government. Ron was essentially no one of importance and would have had a difficult time meeting these people on his own. But through Jim's kind help, Ron's efforts were about to make an impact.

The First Metal Detector Scans

They spent the night at the Guleks and the next day they went to Dogubeyazit. Ron took Jim and several members of his group to the boat shaped object. At that time, he employed the metal detectors on the site – Orhan Baser had secured permission for him to do so. Jim was present when Ron and other members of the group used the 2 metal detectors along the sides and atop the entire length of the boat shaped object. The results were

1. Arche Noah

a pattern of linear readings which showed an organized grid of metal within the object. Along the sides, they got readings every 9 feet. It was completely outside of the realm of possibility for this pattern to be natural. In a video-taped interview with Ron, Jim stated:

«Yeah, we got some real positive readings, didn't we, as we went up and down the long direction of the formation....The spacing made it appear like, very much like it was, you know, a man-made object.» (Portions of this interview can be seen in our video documentary, «Discovered – Noah's Ark») Jim wasn't convinced it was the ark, but he knew it had to be something man-made. He was dedicated to searching on Mt. Ararat, and he and Ron agreed that this was an absolutely necessary part of the whole picture. If the boat shaped object WAS the Ark, there were many who wouldn't accept it until the possibility of it being on Mt. Ararat had been ruled out. There was no «competition» between Ron and Jim, although there are those who would like you to believe there was. Jim was one person that Ron felt he could trust – a gentleman and a man of his word and he helped Ron immensely.

Interest in the Site Begins to Grow

After Ron and Jim visited the site and did the first metal detector scans, the word spread among the other «ark-hunters» who had gathered in the hotel lobby, and when they returned, another group expressed the desire to visit it, too. This was a group headed by Marv Steffins and included Bulant Atalay and their helicopter pilot, «Whatcha» McCullum. Ron went with them after lunch and they were thrilled to death when they saw the results

of the metal detector scans. It seemed as if Ron had found some allies, but it didn't quite turn out that way.

An Unfortunate «Almost» Altercation

It was also at this time that another well-known «ark hunter» with very impressive credentials, heard about all the interest in the boat shaped object while in the hotel lobby. Ron told all the other ark hunters about the equipment White's Electronics had provided him and offered its use to anyone present – perhaps a naive thing to do, but nonetheless, its what he did. At that point, this well-known ark hunter stood up and in a VERY loud voice told Ron, «YOU CAN'T USE METAL DETECTORS IN TURKEY!», a ploy obviously designed to have the metal detectors confiscated by local authorities. And while this isn't something I'm happy to write about, it happened – Ron took this man by the collar and told him in no uncertain terms that if he did not keep his mouth shut, he would hit him. The man only replied to Ron, «YOU'RE CRAZY!» to which Ron then replied, «I'M NOT CRAZY ENOUGH TO LET YOU DO WHAT YOU'RE TRYING TO DO.» Ron, as well as the ark hunter, both knew that even with permission from Ankara, the locals could still confiscate the equipment, and by the time Ron was able to get back in touch with Ankara, it would be too late to use it.

It was an unpleasant and unfortunate thing to happen, but it did – and the man never said another word about it. In fact, he later even asked to go to the site, which Ron thought was strange since this man had already stated that he had «investigated» the site thoroughly on 2 occasions.

There was no more trouble from him that trip, but this man let it be known that he would do anything from that time on to discredit the site – and that is exactly what he has tried to do.

More Specimens are Taken

Ron took numerous samples of material from the site as his liaison, Orhan Baser had secured permission for him to do so – Ron wasn't going to jeopardize anything by not getting the proper permission. Marv Steffins did the same, only without securing permission.

Later that trip, Ron and Orhan decided to scour the region above the boat shaped object for any other evidences that the Ark was known to be in the region.

Evidence that the Ark Landed Further Up the Mountain

Quite a ways up the mountainside, Ron and Orhan came to a site which contained the remains of a very ancient stone building. Since nothing else was around, it appeared to be perhaps a travellers' station or something of that type.

Close by, Ron found something VERY interesting – it was a section of earth that Ron measured to be 120 feet by 40 feet, which was rimmed by what appeared to be petrified wood, and within its perimeter was a massive amount of strange looking «rock». This «rock» was quite heavy and tinged green in places, and therefore Ron believed it to be some type of metal. He had an idea as to what the wood perimeter was but perhaps a lab analysis of the «rock» material would help confirm his idea.

Ark Carried Down in Lava Flow

Since the boat shaped object is located in a mud-flow which contains remnants of volcanic rock, Ron believed this mud-flow was actually a deteriorated lava flow. The boat shaped object looked exactly like a ship wreck, but it was impaled on a very large outcropping of limestone directly through from the western side to its mid-section. To Ron, it looked as if the ship had been transported down the mountainside by the lava flow (which covered the ship) and, sliding sideways, it was impaled on this large outcropping of limestone which caused it to be «racked», exactly like a car that it literally wrapped around a telephone pole.

Ron suspected that the 120 X 40 foot section above the site was actually a portion of the bottom of the ship which had sunk into the mud as the flood waters subsided. When the earth was dried, this section was firmly embedded in the ground, and as the ark was swept down the mountainside, this portion was ripped away. The strange looking «rock» he found within this perimeter was very similar in appearance to «rock» he found just below the lower section of the ship – the broken off section.

He theorized that this was ballast material placed in the hull of the Ark, and when the portion of the bottom was ripped off, a large amount of ballast fell out. Other ballast which remained in the intact portion of the ark was now falling out from the broken off lower section. Ron and Orhan kept this information to themselves.

1. Arche Noah

A Stele Depicting Noah's Ark

As they proceeded up the mountainside to the top of the ridge near the Iranian border, they found the broken remains of an ancient stele which was being used in a more recent structure. The broken pieces were quite large and most were exposed which allowed Ron to photograph them for later piecing together.

This stele contained numerous inscriptions in what looked like 3 different forms of writing. One segment was particularly legible – this was a scene depicting the unique ridge just above the site, a mountain peak in the background, a ship with 8 faces in it, and 2 ravens (one flying above the ship and one above the mountain.)

The rest of the inscription featured several animals. But the importance of the stele was that the shape of the boat was almost identical to the 1950s aerial photo of the boat-shaped object. The 8 faces within the boat needed little explanation. But most importantly, this stele was just beyond the site where Ron had found the 120 x 40 foot section he believed to be a portion of the bottom of the ship. He would study the inscription more later, but for now, it appeared to him that it was marking the location of the original landfall of the ark.

Ron's 1980 Booklet

It was this trip when Ron brought numerous copies of the little booklet he had published in 1980, «Noah's Ark Found», and handed them out to all those interested in the site. Within a few months, he would regret having done this.

A Surprise in Athens

Finally, it was time to leave. Ron got on his flight in Istanbul and headed to Athens, Greece, where he was to pick up his international flight to the US. But a strange series of events was about to take place. As he was waiting in the airport, he got a New York Times newspaper and read an article that nearly knocked him off his feet. He had been accused of taking artifacts illegally out of Turkey! The story told how Marv Steffins (who had promised to keep a low profile about the site) had gone to Ankara, produced some «wood» specimens, called a news conference and proclaimed that Noah's Ark had been found! Since he had not obtained permission to take any samples, his were confiscated, and he told the authorities that Ron Wyatt had also taken illegal samples, even though Ron did have permission.

Imprisoned in Saudi Earlier that Year

In the years since 1978, Ron and the boys had been working in Egypt and Israel. When they found the chariot parts in the Red Sea, they then knew that Mt. Sinai was across the Gulf of Aqaba in Saudi Arabia. For over 4 years, Ron had tried to get a visa into Saudi, but when it seemed impossible, he and the boys decided to enter illegally. Before he left on that trip in December of 1983, he told 2 people what they planned to do. One of those people was Jim Irwin. The other was an «ark-hunter». Soon after they arrived at Jebel el Lawz, they were imprisoned for 78 days, accused of being Israeli spies, and didn't arrive back in the US until April 18, 1984. Ron was becoming acutely aware that his archaeological work was

Funde machen Geschichte lebendig

not without danger. But it was becoming VERY apparent that the danger was from those whom he thought were friends. It was an «ark hunter» who called the Saudis and told them the Wyatts were Israeli spies. It was an «ark hunter» who told the Turkish authorities that Ron had taken illegal artifacts out of the country. But in both cases, the end result would be that each site was taken VERY seriously by its own government.

Vindication of All Charges

It was a long flight home for Ron. He knew that the penalties for taking artifacts were stiff and he knew that all he could do when he arrived in New York was turn himself in. So, when he arrived, his first call was to the Turkish Consulate. He explained the situation – that Orhan Baser had obtained permission for him to take the samples – and he offered to turn them over to the Turkish authorities. That afternoon, 3 men from the Consulate came to Ron's hotel room, examined the specimens, and then told him to keep them. They had checked out Ron's story and found he was telling the truth. But Ted Koeppel didn't know that and accused Ron on Nightline of being a thief. It was not a pleasant situation. Ron called his own news conference and told his story. The Turkish government issued a statement clearing him of all charges, however, Ted Koeppel neglected to mention this on a later broadcast.

Again, it all turned out for good. A reporter from the United Nations Observer and International Report did an article on Ron and his work on the site, which was published in the January 1985 issue. Until this time, Ron had no allies other than Dr. Shea. He hoped that now, help

would be forthcoming. But the Marv Steffins incident proved to be the mold for the future pattern – Mr. Steffins told the press HE had discovered Noah's Ark. No mention of Ron's efforts were ever made other than the fact that Ron had taken «illegal artifacts».

Meanwhile, back in Turkey, all the «bad press» combined with the positive results of Ron's investigations had led to the Turks taking a serious interest in the site.

Analyses of the New Specimens

This time, Ron had been able to get a good selection of specimens. And again, he went to Galbraith for the analyses. This time, the results were spectacular – one specimen that Ron believed to be the remains of a metal fitting of some type, proved to contain 8.08% iron, 11.55% ferric oxide, 11.45% alumina and 6.06% aluminum.

Samples Sent to Jim Irwin

Ron sent some samples to Jim Irwin who had offered to send them to a laboratory he worked with for analysis. One of those specimens was of the strange «rock» Ron had obtained from the 120 x 40 foot area above the ark's present site. Jim sent some of the specimens to Los Alamos National Laboratories, the very high-profile government facility in New Mexico.

October 1984 – Turkish Scientists

After the «Marv Steffins incident», an official with the Ministry of Culture and Tourism, Mr. Kafji (not sure of spelling) appointed several Turkish scientists to go to Dogubeyazit and check out the boat-shaped object. When Ron became aware of this, he felt it was imperative that they

1. Arche Noah

have the use of a high tech metal detector so that they could check the metal readings for themselves. Ron returned in October of 1984 and contacted one of the liaisons he had met on the last trip, Mine Uner, who arranged for him to obtain proper permission to again use the metal detectors. He also arranged to loan the Turkish scientists one of his White Metal Detectors.

He again took numerous specimens (with permission) and continued metal detector scans. He later learned that the Turkish scientists had indeed gotten the same results with their metal detector surveys and were convinced that this was a fossilized boat. Finally, PROGRESS!

3rd Set of Analyses

Returning home, Ron again had analyses run on his samples. This time he had brought a sample of what he believed was the ballast material. This analysis showed that the material wasn't just a rock – in fact, it proved to be 84.14% manganese dioxide. But, it didn't contain the other minerals present in the other samples which was very significant, since it came from the same location. Ron believed that a ship the size and proportions of Noah's Ark would have HAD to have had ballast in its hull. And this strange «rock» was heavy and in large chunks, perfect for use as ballast. But what exactly was it?

Evidence of Pre-Flood Metal Production

It gave the superficial appearance of being tailings (waste product) of some type of metal production. When a chemist with Reynolds Aluminum examined the specimen, he said without qualification that it WAS metal production tailings, or waste

product. The lab analysis confirmed that it could not be something natural. One «ark hunter» in attempting to explain away the evidences, attacked these specimens by claiming that they are nothing more than what are called «manganese nodules», which are found on the sea-floor in the Pacific. However, they do NOT meet the criteria of these nodules. According to common scientific knowledge, the manganese nodules found on the ocean floor are known to average about 2 inches in diameter, significantly smaller than these massive «chunks» of ballast material, some of which are 10 inches or more in size. In addition, the nodules found on the ocean floor average containing 35% manganese, with 50% being considered the highest percentage amount of manganese. The ballast material contains over 84%!!! Also, the manganese nodules on the sea floor contain nickel and cobalt, which is **not** found in the ballast material, which was thoroughly tested for mineral content. No, there is no doubt that these specimens are not naturally occurring.

Many people accused Ron of having too vivid an imagination – they claimed that he just «imagined» that these evidences were actually present. But as time would pass, the reality of the evidences would soon necessitate that these folks come up with much better «excuses» – because the facts would soon attract more «higher academic interest», as Tom Jarriel would one day state on «20/20».

He had been able to get more specimens from the site that he believed were from metal structures, and again took control samples for comparison. This time 3 of the samples he thought were metal showed high metal content – 19.97%,

12.30% and 11.55% Ferric oxide; 8.08%, 13.97% and 8.60% iron. Yet, the control samples showed .77% ferric oxide and .54% iron. If Noah had built a ship of the size specified in the Bible, it made perfect sense to expect that he used metal in attaching the timbers together. After all, in Genesis, we learn that metal production was a science long before the time of the flood:

GEN 4:22 And Zillah, she also bare Tubal-cain, an instructor of every artificer in brass and iron: and the sister of Tubalcain was Naamah.

A Big Problem for the «Experts»

With all of the evidence thus far, the «ark hunters» who had dedicated their efforts to finding the ark ON Mt. Ararat were getting very frustrated and peeved with the attention given the site on what is called locally, «Doomsday Mountain». It was time for «damage control», to try and discredit the site as much as possible. And, if they couldn't discredit the site, they would discredit the man. Ron became very unpopular. Dr. Bill Shea had already noted that, in his opinion, if the «ark-shaped object» had been found on Mt. Ararat, he felt sure that it «would have been heralded far and wide as the discovery of the site where the Ark had rested.» Since Mt. Ararat was the highest mountain in the region, the so-called experts had already determined that THAT was the only place the ark was to be found. Yet, the Bible is so clear in the fact that it came to rest in the «mountains» of Ararat – «mountains», plural...

GEN 8:4 And the ark rested in the seventh month, on the seventeenth day of the month, upon the mountains of Ararat.

The next verse goes on to state that even after the ark had come to rest, the tops

(plural) of the mountains couldn't yet be seen until almost 3 months later. Remember Ron's experiment with the miniature mountain configurations in a stream with a small boat model? The little boat simply zipped past a solitary peak extending out of the water – but when it approached a crescent shaped configuration, the hydraulic action of the water eddy formed within this caused the little boat to be sucked into the space within the crescent shape. If, at the time the ark «rested» in the «mountains of Ararat», the tops were not even visible, the only explanation he could visualize was that it came to rest within a group of mountains that formed a similar crescent shape – even though they were underwater, the water action still drew the ship into such a protected area. And this is an entirely reasonable concept – we are all probably familiar somewhat with the dangers of rip tides and other water currents caused by underwater terrain which definitely affects the water action on the surface.

The present location of the site fits this description perfectly – it was located at 6,300 feet above sea level in a mountain valley surrounded by higher mountains on 3 sides.

«I Found Noah's Ark»

A pattern began in 1984 that would continue until the present time – almost everyone that Ron would take to the site and who SAW and UNDERSTOOD the tremendous evidence, would beat a fast track to Ankara to explain to the Turks that THEY were actually the «discoverer» of Noah's Ark. Steffins was the first – for a while, he attempted to raise money to work on the site, never mentioning the efforts of Ron. The artist was the second

1. Arche Noah

one. The Turkish files show that he told their ministry that it was HE who actually showed Ron the site and that HE deserved to be recognized as the true «discoverer». Even Ron didn't discover the site, he was just the first person to really dedicate his efforts to proving it WAS the ark.

But his efforts were beginning to pay off – Turkey was now taking an official interest in the site. Meanwhile, the «Ararat ark hunters» got busy working on stories that would place a large lake in the region of the «boat-shaped object», or digging up «myths» that people in antiquity built either a large ship in the region, or a replica of the ark. It's strange how these stories never surfaced until this time. In time, a story would be fabricated that this site was actually the remains of an ancient fortress – a fortress built at the foot of a mountain valley with hills surrounding it on 3 sides which would have allowed attackers to simply fire down upon the hapless inhabitants of the fortress like sitting ducks. We still laugh about that one.

Others who had more impressive «credentials» were satisfied to state simply that they had «examined» the site thoroughly and found that it was simply an unusual geologic formation. Some have stated that this was only one of many «boat-shaped» objects in the area, and insisted that it was only a «obstructed flow formation. However, in «obstructed flow» formations the pointed end it always «down-flow», or at the low end – the complete opposite of this site. But to Ron, the bottom line was always this – if this site did indeed contain the remains of the ark as he believed, God was certainly capable of making it known. With that thought in mind, Ron was at peace. If the God of

Abraham, Isaac and Jacob was the TRUE GOD, and if He had created the universe and destroyed the old earth by a flood, then He was certainly capable of preserving enough evidence to prove whatever it was He wanted to prove. But would He provide enough evidence to convince the entire world? Well, even those who saw Christ perform miracles with their own eyes, crucified Him. Some people will never believe «even if one came back from the dead».

Ron's Curiosity is Satisfied – but Now What?

Ron's original purpose in coming to Turkey was now accomplished – he came not to make a great discovery, but to satisfy his own curiosity. He was personally completely sure that this was the remains of the ark. But now he felt compelled to «hang in there» and continue work on the site, even with its tremendous financial drains – after all, if God had preserved the ancient vessel, it had to be for a reason, and it was certainly for the benefit of more than just Ron Wyatt.

To some, it would seem as if Ron had become obsessed – but to Ron, this was of such incredible importance that nothing else seemed very important anymore. He believed with every iota of his being that this was Noah's Ark – if he didn't gather the evidence for all those people who had been taught that the Bible was full of fables and myths, who would? His reasoning was simple – he believed the Bible was absolutely factual, and as such, the only real importance we, as individuals, have during our short existence in this present life is what we do for the Creator Who gave us that life. And what He wants us to do is also quite simple: obey His Com-

Funde machen Geschichte lebendig

mandments and spread His Truth to others. There were and are many, many people dedicated to spreading His Word to those who never had an opportunity to learn about Him. But what about those who had heard and rejected His Truth because they had been taught that the Bible was fiction? What about those who had been taught as FACT the THEORIES of the evolutionists that now dominate our lives in all areas? We live in a time that is fraught with dangers everywhere we turn, even in our churches. And Ron knew what his decision was – he would continue the work, no matter what. He knew he would be up against both «Christian evolutionists» and the secular evolutionary camps, but even if one person benefited from his efforts, that would make it worth it. Even some of those who claim to champion the cause of «creationism» state that the earth is «about 10,000 years old – yet, the Biblical account tells us it is today a little less than 6,000. If we can't believe ALL of the Bible exactly as it is, what DO we believe? These comments may sound harsh – this is not our intent. We are most aware that all of us are what we are and believe what we believe because of where we were born and what we have been taught. The only hope for those of us who were taught wrong concepts is that we be willing to investigate and discard the wrong and accept the right.

Jim Irwin, Again

After seeing the boat-shaped object and being present when the first metal detector scans were done, Col. Irwin agreed that the site needed to be thoroughly investigated. And although he was dedicated to completely searching Mt. Ararat, he was always helpful to Ron if there was

anything he could do. Since he is deceased, I want to be sure and stress that he never said he believed the site was the ark – he did say that he found the site «intriguing», and that before he made any conclusions, he wanted more scientific evidence. He died before Ron could supply him with the accumulated evidences. But unlike others who would come along later, he never tried to sabotage the research – in fact, he was willing to do whatever he could to help Ron.

And so, when Jim got a call from a man who was interested in searching for the ark in a different location than Mt. Ararat, he referred the man to Ron. This man had called Jim with the idea of searching for the ark in the lava flows at the foot of Mt. Ararat – he didn't believe the ark could have possibly landed on Mt. Ararat and survived a volcanic mountain. If it survived at all, he believed, it would not be on the mountain. He wanted to search in the lava flows with the relatively new «sub-surface interface radar», a ground penetrating radar system which could show objects beneath the earth's surface. Jim gave this man Ron's phone number.

And so, David Fasold called Ron. Ron told him about the boat-shaped object and all the research that had been done to the present time. David was very excited and wanted to go as soon as possible. Of course, so did Ron. When he had told David about the metal detector scan results, Dave mentioned that he had a new type of metal detector that was capable of discerning types of metal, which would be very useful. He also told Ron about the «sub-surface interface radar» which would reveal the remains below the surface. Dave was a former merchant marine, a marine salvor and treasure hunter.

1. Arche Noah

He kept up with the latest technology and was just what the research needed at this time. His excitement and enthusiasm were just what Ron needed, and they were about to embark on some serious research, or at least that's what Ron hoped.

NOAH'S ARK – The Action Years

by Mary Nell Wyatt

First published in newsletter # 9 in 1994

March 1985

Ron and Dave Fasold arrived in Turkey on March 20, 1985. Meeting them in Ankara was Samran Al Moteri, the Saudi Arabian prince who had come to visit Ron earlier in Madison, Tennessee. He had heard about Ron's claim that Mt. Sinai was in his region of Saudi by some of Ron's captors in '84, and he wanted Ron to show him the mountain. Perhaps to check out Ron's veracity, he wanted to see this so-called «Noah's Ark», and then he would arrange for Ron and Dave to enter his country. But Samran was quite ill when they arrive, so the men couldn't leave for Dogubeyazit right away.

Turkey's Leading Archaeologist, Ekrem Akurgal

While they waited in Ankara, Mine Unler, one of Ron's liaisons with the Turkish government, arranged for a meeting with Dr. Ekrem Akurgal, Turkey's leading archaeologist, world famous for his work on the Hittite excavations throughout Turkey. In Oct. of 1984, the Turks had sent their own archaeologists to investigate the «boat-shaped object» and Dr. Akurgal had carefully studied their reports. Ron had loaned the Turkish scientists one of the White's ferro-magnetic metal detectors and their expedition had yielded very positive results, as one of them showed Ron their field notes. They had retrieved several 4 foot long metal «spikes» which were still intact, but which Ron never got to actually see, as he was told they were taken to the Museum

of Mines and Minerals in Ankara. They had also gotten the same pattern of metal readings that Ron had gotten. When Ron spoke with Dr. Akurgal, in a conversation which Dave videoed, he stated that *«it is, at any rate, a ship»*. A ship for which there was no earthly explanation for, which was of a size not known until recent history, and which was many miles from any body of water. A professed atheist, Dr. Akurgal would later state in an interview with the Turkish media that it *was* Noah's Ark. When asked *why*, he simply replied, *«because there is no other explanation.»*

Things were going incredibly well, Ron thought! When Dr. Akurgal presented him with a copy of his book, «Ancient Ruins of Turkey», he wrote, *«To Mr. Ron Wyatt, Congratulations for the successful discoveries»*. With his strong endorsement of the discovery, Mine Unler set about arranging a meeting for Ron later in Ankara in which he would meet with all of the pertinent ministries at one time, explaining his research. Things had come a long way in the last 7 months, thanks to Jim Irwin. Jim had introduced him to the Guleks, at whose house he had met both Orhan Baser and Mine Unler, and he had referred Dave Fasold to him. And although he had just met Dave, he could already tell that Dave meant business, whatever he did. And Dave was *already* excited about the site, even though he hadn't seen it yet.

1. Arche Noah

Heading to the Site

Finally Samran recovered from his illness and they flew to Erzurum where they hired a young taxi driver to take them to Dogubeyazit – Dilaver Avcı, who would become a trusted friend and ally to both Ron and Dave. When they arrived at the ark site, the excitement of both Dave and Samran was evident. Since there was still snow on the ground, it was covered to a great extent, which accentuated the «boat-shape». Dave had brought both a pulse-induction metal detector, as well as his molecular frequency generator (MFG), which he demonstrated by picking up the metal readings from great distances. The conventional metal detectors were only effective when within a few feet at the most. Samran stood on the ark and spoke in Arabic while Dave videoed him for his friends back home.

Then Ron took them to see the anchor stones and the village. Dave could not contain his excitement – while Ron was a believer in the ark of the Bible, Dave was a believer in the ark of the Gilgamesh epic, and he was familiar with the Babylonian connections evident on some of the stones. One example was the ziggurat carved on one of the stones. Everyone was happy, that is, until Ron took them to see the tombstones and house he believed was Noah's and his wife's. When they got there, the house was now reduced to a pile of loose rock, and the tombstones were gone! And right where they once had stood was a partially filled hole – the grave had been robbed! Ron was heart-sick. All that remained were small pieces of the huge stones with petroglyphs of Noah, his family, the ship perched on a wave, and a rainbow.

After examining these things, and the anchor stones in the village, they left. Samran was convinced that Ron wasn't a kook, and arranged for all 3 of them to fly to Saudi Arabia. Ron was thrilled. Things were looking bright not only for Noah's Ark, but he got to actually return to Mt. Sinai *legally!* He finally had someone to work with on the ark who believed in it as much as he did, and who was in a business that required him to be familiar with the electronic equipment that was so vital to the research.

Back in Ankara – Ron's Meeting with the Turkish Ministries

When they returned to Turkey from Saudi, Dave was anxious to get home and left as soon as he could. Ron arranged to stay 4 more days so he could attend the meetings Mine Unler had arranged. He met with all the ministries and presented his case for serious research on Noah's Ark. Their response was very positive and he was assured that they would cooperate with him as much as they could. Dave wanted to bring over sub-surface interface radar and scan the site and Ron was assured he would receive the proper permits. This radar system would reveal any structure beneath the surface, much like a cat scan. The radar can be tuned to various frequencies which reflect various depths. Therefore, by scanning the same area numerous times, each time using a different frequency, a 3-dimensional picture can be constructed. However, the radar and an operator are very expensive to rent, and the idea of purchasing a system was out of the question. But, it had to be the next step. Excavation was still denied. A little less than a month later, Ron returned alone to Ankara for more meet-

ings, arranging for permits. Even employing the metal detectors required a permit, and once the permit was issued in Ankara, it had to then be taken to Agri, the capital of the eastern region, where it was then processed. And this is where many problems come up. Ankara is the head of the government, but the regional governments like to think that *they* are, in fact, the final word. Ankara is a very long way from Agri and Dogubeyazit – if any problems arise with a permit in Agri, it could mean many days of costly waiting and travel back to Ankara, even then, without the assurance that the problem would be solved. So Ron spent a lot of time in Ankara. He didn't want any problems to arise – not now.

A Los Alamos Scientist Expresses Interest

Around this time, Ron received another call, this time from one of the scientists at Los Alamos. Jim Irwin had sent the specimen Ron had given him that came from the strange site *above* the ark site, to Los Alamos, and the scientist who ran the test had some questions for Ron. He wanted to know about the area the specimen came from, and Ron invited him to come and see for himself. To his surprise, John Baumgardner, a geophysicist from Los Alamos, accepted his invitation and in June of 1985, John, Dave and Ron went to the ark site.

Plotting the Metal Detector Scans

Using the 3 types of metal detectors, they did a scan of the site. At each metal reading, they placed a rock, and then connected each rock with plastic tapes. Before long, the shape of a ship could be seen in

the pattern of the ribbons. John Baumgardner, skeptical at first, soon began to show his excitement. After all, it was the metal analysis of the specimen Jim Irwin had sent him that had caught his attention. Another Los Alamos scientist would later tell Ron that they suspected that perhaps a satellite had crashed in the region and that Ron, ignorant of these matters, mistook it for Noah's Ark. John would be a great asset to the team, if he ever became convinced – at least that what's Ron and Dave thought. He had financial backing and his credentials were certainly impressive.

At one point, when they were doing metal detector scans, John pointed out some metal flakes protruding out from the site of one of the metal readings, «I'd save those frames», he tells a jubilant Dave Fasold on video. Ron and Dave had an agreement – since it was so time consuming and nearly impossible to work and video everything at the same time, the 2 agreed to share their footage, an agreement Dave has honored. And so, when the trip ended, the 3 were all in full agreement that this was Noah's Ark and that radar scans were imperative.

August 1985 – Disaster

The next trip would be in August 1985 – the time of the annual «ark hunters'» pilgrimage to Mt. Ararat. John's financier, a California attorney, agreed to fund the venture. Dave arranged for Tom Fenner of GSSI, the manufacturer of the radar equipment, to come over with an SIR-8 system, and then he arranged for ABC's «20/20» to cover the event at the last minute, with his friend, Jim Burroughs as cameraman. John's financier came along with their own film crew, as well as 2 oth-

1. Arche Noah

er scientists from Los Alamos. John also arranged to do interviews with the 700 Club on CBN. Ron got the permits, and all seemed to be «go». Except tensions were now building. It was apparent that John wasn't fond of being a «member of Ron's team» when *he* had the credentials and his financier was funding the project. Ron and Dave (who were paying their own way) didn't have financial backing and it was getting costlier and costlier, especially for Dave who still had children at home. Ron, John and the others from Los Alamos arrived first, and they did another metal detector scan, laying out red and yellow ribbons. They measured the length using sophisticated surveying devices and arrived at 515' 7" – again, 300 royal Egyptian cubits. All was filmed by John's crew and Ron got some video.

Attacked by Terrorists

With all the publicity in the region from the gathering of high-profile ark-hunters, the regional terrorists took this opportunity to rear their ugly heads. Attacking some of the folks on Mt. Ararat, they soon fled and headed to the boat-shaped site. Commandos had been stationed around the site, hiding in the crevasses, and when the terrorists made their move, these commandos quickly rose up and decimated several of them, causing the rest to flee. Martial law was declared and the site was now off-limits. All of John's team left before Dave arrived with Tom Fenner and the SIR-8 radar system and the news crew. It seemed like a total loss, a total waste to have the radar and technician so close yet so far. But having the «20/20» people there paid off handsomely. The work up to that time was documented in a positive manner and

the whole nation had an opportunity to see what was happening on «Doomsday» mountain. This was another interesting thing Ron and Orhan had learned when they questioned the villagers in Aug. of 1984 – the mountain was called locally, «Doomsday mountain», which again, is just one more «circumstantial» evidence.

«Overcome Evil with Good»

On Sept. 5, 1985, Ron signed a contract with an «old colleague» that he had been told was responsible for having him and his sons arrested in Saudi Arabia. It was a contract to write a book on Ron's ark research. This man, despite his treachery, was an excellent writer in Ron's opinion, and Ron's theory was to get him involved in the work and make him an ally. Ron never told him he knew who called the Saudis and made the accusation which cost him and the boys 3 months in Saudi prison. What good would it accomplish? All that was past. So now, this «old colleague», whom we will now refer to as «Mr. T» was, in a sense, a part of it all. Ron would soon learn that was not enough for Mr. T.

Oct. 1985

There wasn't much else Ron could do at the site until they could do a radar scan and the system is extremely costly – neither Ron nor Dave had any way to purchase it. Rental was thousands of dollars, and that was too much of a gamble after the August scenario. So Ron, (naively, some may consider) enlisted his nephew, Gary Rucker, to build a small version of a radar system with a sensitive «idiot» light that lighted when high levels of reflection (which indicated solid objects) were encountered. Gary is in electronics by voca-

tion and, once he understood the principle, felt he would be able to construct a crude one. And he did. Handheld, it produced a frequency which it sent directionally; when it returned, it was recorded on a wire-type recorder.

On Oct. 23, less than 2 months later, Ron returned to Turkey with this «radar» scanner and Mr. T, who was supposed to take photographs for the book he had contracted with Ron to write. But when Mr. T arrived, Ron noticed he had a very large video camera which looked professional, along with his photography equipment. It was obvious he had more in mind than simply writing a book.

Ron took him to see the anchor stones in the «Village of Eight» and Mr. T was more intent on filming than he was photographing anything. Back at the hotel, Ron overheard Mr. T telling someone on the phone that he had a deal with the BBC to do a documentary on the ark. It finally sunk into Ron's skull that this man felt no bounds to tell the truth about anything. Realizing he could no longer trust the man at all, Ron refused to show him the actual ark site, or anything else other than the things he had already seen. And Mr. T was livid.

But the trip wasn't a waste. Ron arranged to make a quick trip to the site without Mr. T, and he took the makeshift scanner. Ron scanned the site with it and the results were impressive in his estimation. At least this let him feel better about making further efforts to get the official SIR system to the site. He knew the results of the «makeshift scanner» would be ridiculed. The entire scene with Mr. T was a fiasco – he raged and insisted that Ron show him everything, but Ron was adamant. At one point, as they were returning from

the village, Mr. T became so enraged at Ron's refusal to show him things, that he got out of the taxi (in the light rain and cool temperatures) and began to walk. Ron had the taxi drive slowly, behind him, until he silently got back into the car, nearly frozen. Mr. T would get his revenge, or at least he would try. But it would be many years before Ron would know the full extent of it.

At Last – RADAR!

The next series of events is not the sort of thing we can fully explain and it's one of the reasons Ron receives so much criticism. He believes in prayer. He prayed about the radar and then went to talk to a Tennessee businessman Ron had once worked for many, many years earlier for a short while, and who was known to assist financially in projects he felt were worthy. Explaining about the radar and its importance in the project, this gentleman agreed to purchase a system, which his company would own, but which he said he would allow Ron to use. It was initially shipped to Ron's home in Madison, Tennessee, and he immediately took it to the Customs office at the airport and completed the required forms, which he tucked into the radar case. It was too late to use it that year, but Ron wanted to be ready to go as soon as possible. He wrote his name on the card that came with it and placed it in the glassine window of the large, gray case which held the cables and one of the antennas. Then, the owner's office contacted Ron and said they wanted to use it on one of their building projects, so Ron drove it down to their offices.

1. Arche Noah

Scratch that Radar

Now, back in August, during the time «20/20» was there, etc., the Turkish newspapers were full of «ark stories.» One paper, which is exactly like our «rag mags» here, printed a totally fictitious story about a feud between Jim Irwin and Ron. Jim was sort of a hero in Turkey and was always in the news whenever he was there, and this made him a target for any kind of story that would attract readers. Since Ron headed the team which believed the ark was not on Mt. Ararat, he was chosen as the antagonist. On the front page were photos of Ron and Jim, with captions that each had said pretty terrible things about the other, in Turkish, of course. Mr. T took this opportunity to again try to devastate Ron. Mr. T gave a copy of the newspaper to the businessman who bought the radar (he knew him) and provided a translation, convincing the owner that Ron was not to be trusted and was up to no good. The fact that Mr. T knew about the article suggested that he had, in fact, been the one who had given the stories to the Turkish press. He had been a press correspondent for many years and the story appeared soon after his ill-fated trip to the site. In Dec., Ron received a letter from the owner stating that he needed to find someone else to buy him the radar.

This was a tremendous blow to Ron, but he was getting used to it by now. It was as if there was an unseen struggle going on constantly; sometimes Ron's side victored, and sometimes the dark side gained a few points. He prayed about it and still was convinced that he would get to do a radar scan. He was so convinced that he returned to Ankara on May 6, 1986 and again applied for permits. If he

didn't get to do the scan, at least he'd have the permit.

A Most Amazing Series of Events

Soon after this, he called Dave and asked him if he'd like to go to Turkey and do a radar scan – and of course, Dave was all for it. Ron never mentioned the fact that he didn't have the radar scanner. On June 21, they arrived in Turkey, but the only radar scanner Ron had was the one Gary had built. From the airport, they headed to the Kent Hotel to check in for the night, but they discovered it was full. Dave suggested a hotel Ron had never stayed in and as fate would have it, they were able to get a room. Then, a very strange thing happened. After they checked in, one of the men from the hotel came to Ron to tell him that they had some luggage with his name on it. Knowing he'd never stayed there before, Ron was puzzled and asked to see it. When he got to the luggage room, there sat the SIR-3 with his name still in the glassine window on the gray bag! For Ron, it was one of those moments that defy explanation. After the fact, Ron had his suspicions as to how it got there, but for the moment, he knew had to take action. He went to his room and called the radar's owner. He explained to him that he'd found the radar abandoned in a hotel and asked him if he wanted him to bring it home. The answer was «yes». Then, he asked if he could go ahead and use it, since he was there and it was there... and again, the answer was «yes». A brief explanation revealed that after Mr. T had convinced the owner not to trust Ron, he had succeeded in convincing the owner to allow HIM (Mr. T) to bring it to Turkey

to do the scan. But something happened and he had simply abandoned it in the hotel. Though to this day, all the details haven't come to light, we know that for some reason, he was unable to take it back out of the country. Strangely, Dave never questioned Ron about the radar and its mysterious appearance. And Ron never mentioned it to him. All he wanted to do was scan the site. They decided to head out immediately and do the scan without picking up the permit and getting it processed in Agri. It was taking a chance, but they weighed the odds and this seemed like the thing to do. They had little time to waste and Ron had been promised the permit.

Finally, the RADAR SCANS!

They arrived with no problems and immediately did the scans, Ron in a state of paranoia and Dave ecstatic at what was showing up on the printout. At this time, Ron hadn't received his training on the system since he had received the letter from the radar's owner telling him he wouldn't be allowed to use it, but Dave had, and so they videoed several passes as they were being done. The results were so spectacular that Ron returned to the hotel and called John Baumgardner and Bill Shea to see if they could come over. It was decided that they would come if Ron could get the permits. He went to Ankara, picked up the permits and headed for Agri. John, his financier, his wife, and his film crew were on their way. Bill Shea would get there as soon as he could.

Disaster Strikes

John's group arrived, bringing a hot-air balloon which they planned to use to get film of the site from the air. They checked

into their rooms, then disaster struck. While they erected the balloon in the hotel parking lot, it caught on fire and the ensuing blaze caused such a commotion that the entire operation was effectively shut down. When Dr. Shea arrived, the site was closed and he never got near enough to see the object of his many years of study and efforts. Ron arrived from Agri to find this situation, and it was to be the last time he, Dave and John ever worked together.

He took Dr. Shea to see the anchor stones and the other objects of interest in and near the village, but that was all he got to see.

Back home, Ron delivered the radar back to the businessman's company and received a signed receipt, which he kept. In order to keep the name of the businessman and his company confidential (he asked to remain anonymous), we've left all names out in the following quotation of the receipt:

«This is to verify that we have received from Ronald Wyatt the SIR equipment brought back from Turkey at the request of [the businessman/owner]. Received equipment on July 21, 1986. The scanner wheels are in the possession of [«Mr. T»] at his home and were not a part of the equipment returned from Turkey. Also received were copies of the SIR scan of the boat formation in Eastern Turkey and a copy of Mr. Wyatt's permit from the Turkish government under which authority the scan was made. Equipment appeared to be in good condition. [Name] and [Name] met Mr. Wyatt at the elevator and received the equipment.

It is signed by both Ron and a representative of the owner's company, and is dated July 21, 1986.

1. Arche Noah

«Deliver Me From Evil, and my Friends»

A little insight can be gleaned from a portion of a letter Dr. Shea wrote to Ron on Aug. 11, 1986, shortly after they returned home, regarding Mr. T, who by this time had: 1 – tried to get Ron and his sons killed in Saudi for being Israeli spies; 2 – contracted with Ron to write a book on his ark research as a ploy to get access to the research only to contract with the BBC to make his own documentary; and 3 – slandered Ron to the businessman who had purchased the radar, which resulted in Ron being told he could no longer use it. Dr. Shea related to Ron, in his letter, his recent conversation with Mr. T, after they had returned from Turkey:

[«Mr. T»] called the middle of last week. He had heard that we did not get up on the mountain. I did not mention to him that you took a scan anyway or that I had written an article about it. I think he was fishing to find out what happened to the radar. I simply told him that the last time I saw it was in the taxi in Ankara and I did not know what happened to it after that (which is true because we did not discuss it during your last phone call.) ... He said that he had imported the radar into Turkey so that anyone taking it out would have to pay the govt 8,000 U.S.... He had a very distorted story of your work in Saudi Arabia. He said that you were contracting with the Israelis to go into Saudi Arabia to photograph their missile sites and then take the photos back to Israel and sell them to the Israelis....»

So much for people who say they are friends. The statement to Dr. Shea about Ron taking photos of missile bases in Saudi confirmed beyond a shadow of a doubt that he was the one who reported the story to the Saudis originally. And the part

about the radar being «imported» perhaps explained why he had left it behind – as an import, even HE would have had to pay the \$8,000 to take it out of Turkey, and therefore he simply left it. But unknown to him, Ron's custom papers were inside both the scanner's anvil case as well as in the bag which held the cables and the small antenna. Ron had no problem leaving Turkey with the radar. There was a lot of tension between everyone at this point. Everyone was mad at everyone else and this had to stem from the incredible frustration felt by all when the effort was shutdown. But all that could be done at this point was either stop or go. Ron wasn't ready to quit – not by a long shot.

The Scans – SPECTACULAR!

He took the video of the radar scans he had Dave had done before everyone arrived, along with the printouts, to GSSI (the manufacturer of the radar system) in Hudson, NH., where he showed them to both Joe Rosetta, vice-president of GSSI, and Tom Fenner, the technician who had been to Turkey in Aug. of 1985. This resulted in a news report on Hudson's Channel 9 in which Mr. Rosetta stated: «This is not a natural object. The reflections are occurring too periodic for it to be a natural type interface.» Several years ago, we received a promotional package from GSSI on the SIR systems in which we discovered was an article included from THE SUNDAY TELEGRAPH dated Aug. 3, 1986. There was a photograph of Ron holding a radar scan printout, and the title of the article was «Archaeologist Certain He's Found the Ark». In the article, is the following:

«It's up to him to prove it's the ark,' Rosetta said of Wyatt. 'But this equipment gives us

another piece of data.' Although Rosetta would not reveal his opinion about Wyatt's claim, he said of the buried object, 'You'd never see anything like this in natural geology...' Some human made this structure, whatever it is.»

The verdict from GSSI was that the scans revealed man-made structure, whatever it was. And they should know – it is their business and they see literally thousands and thousands of scans. Ron was elated, absolutely elated. And with things smoothed out with the radar's owner, he stayed in Hudson and completed the course in operating the radar. On July 31, about 2 weeks after leaving Turkey, Ron received his certificate: «Geophysical Survey Systems, Inc. certifies that: Ronald E. Wyatt Has Completed A Training Course In The Theory And Practice Of Applying Subsurface Interface Radar Technology In Engineering And Geophysical Investigations.» Finally.

By this time, in fact for several years, Ron had ceased to be a full-time employee at the hospital. The only way he could accommodate his travels was to work as a part-time anesthetist, in which he would take «call» as often as he was needed. This method proved to be the most perfect situation for him, and continues to this day to be so. He would work until he had enough funds to make a trip, and then he was gone. He did borrow from friends on occasion, when he felt it was important to get something done quickly. And sometimes someone would offer to donate to the cause, although this was rare. But when he returned to Turkey in November of 1986, he knew he was going to need some financial help of some type – he was informed that the Turks were to hold a meeting in Dec. 1986 in which a

decision would hopefully be made as to whether the site was «officially» Noah's Ark or not. Everyone else he had worked with had their own cameramen, but Ron never had. The film taken by these others would never even be seen by Ron, unless it appeared on TV or in a documentary. He began to investigate the possibilities of arranging for a film crew – not to film «Ron Wyatt», but to document the evidence that he believed would astound the world

February 1987 – Meeting the Governor

The December 1986 decision was positive – it was the official decision of members of the Ministry of Foreign Affairs, of Internal Affairs, and researchers from Ataturk University, among others, that the «boat-shaped formation» did indeed contain the remains of Noah's Ark! In Feb. 1987, a meeting was arranged between Ron and the Governor of the Agri District, Mr. Sevket Ekinci. At the February meeting, plans were discussed for the official dedication of the site, which would include Ron as guest of honor. It had been 10 years since his first trip out there, and 27 years since he first read the LIFE Magazine article. He was being honored NOT as the discoverer of the site but as the «discoverer» of the fact that it was truly the remains of Noah's Ark. Thus far, Ron had made 1 trip in 1977, one in 1979, two in 1984, six in 1985, three in 1986 and in 1987 he would make five trips. It was beginning to almost seem like home to him. But more importantly, he had accomplished what he set out to do, with the invaluable assistance of Dave Falsold. But Dave was no longer involved, he said. He was no longer content to work

1. Arche Noah

with Ron. He had submitted his report independently even though all work he did was with Ron, and would eventually ally himself with one of the researchers from Ataturk University.

More Complete Radar Scans

Ron now knew he needed to do *complete* scans of the ship. As a believer in striking while the iron is hot, he returned in both April and again in May of 1987, scanning the entire site. Covering every square foot, either Dilaver or his Turkish accomplices pulled the antenna while Ron notated the locations on the printout. By adjusting the length of the wave sent out, he scanned the same sites over and over, recording the structure at various depths. In this manner, he was able to see what was at 3 feet, or five feet, or 10 feet or 15, etc. The picture was emerging of a massive ship with chambers still evident; with one outside door which had a ramp system which led to each level; and with long, massive timbers extending out from back of the ship, something which he still does not fully understand.

A Mystery Now Solved

He discovered that the hull had a very large void down its center, the same approximate size as the strange section of ground he had found above the ship with Orhan Baser in 1984. Dave had made this determination in 1985 with his MFG, and now the radar confirmed it. The MFG was and still is under constant attack by critics who claim that it is like a «divining rod», simply because the rods used are similar in appearance. But to Ron, Dave's discovery of the void in the hull with the MFG proved its reliability – at least, in the hands of a skilled

user. When Ron and Orhan had found the strange section of ground which appeared to be rimmed with petrified wood and contained a large amount of the strange material scattered over and around it, Ron suspected it was something significant. When the lab analysis of the specimen Ron had taken from this site matched the analysis of the material he had found falling out of the hull, he had theorized that this section of ground (several miles above the remains of the ark) with the strange rim of petrified wood was a portion of the hull of the ark. He believed the ark had originally landed at this higher location and as the water dried up, the hull sank into the soft earth. When the earth dried, the a portion of the hull was embedded in the earth. Then, a volcano over what is now the Iranian border to the south, he theorized, erupted and ejected a massive amount of lava which reached the ark, and then ripped it from the embedded portion of the hull, carrying it down the mountain-side. When it struck the very large limestone outcropping which extends into its midsection, the impaled ark swung around in line with the lava flow and was covered completely. This theory was confirmed when the scans also showed a void along a portion of the hull. In 1985, Ron had taken Dave and John to show them this embedded section, but the immense amount of villagers accompanying them caused him to change his mind. By now, he was paranoid of showing any interest in *anything* because of fear that the villagers would destroy it as had happened to the tombstones and grave. And without this information, Dave interpreted this void in the hull to be a «moon-pool», which is a logical conclusion without all

the facts. It has been a constant stream of amazing circumstances which has accompanied Ron's work here – after all, it was the specimen from the *above* location that Jim Irwin sent to Los Alamos, which resulted in John Baumgardner's involvement. The specimen displayed evidence that it was slag, or waste product, from some type of metal production.

June 20, 1987 – the Dedication of Noah's Ark

The dedication of Noah's Ark was set for June 20, 1987. In March, Ron signed an agreement with a local movie producer to make a documentary about the ark and his research. Arrangements were made just in time to get a crew to the dedication. But to be sure, Ron took his own video camera and had Dilaver film the events he couldn't personally film. Ron believed that God preserved the remains of the ark for a purpose, and it was certainly for more than just his own knowledge. But with the attacks both he and the site had received, he needed careful documentation. The dedication would just be another «story» without the event recorded.

They arrived several days before the ceremony and filmed as much of the region as they could, including the «Village of Eight» with the anchor stones. Then came the dedication. There, on the mountain-side overlooking the «now official» ark, were gathered a large number of dignitaries, from the local level to the national level, as well as high ranking military and many journalists. The plans were made public for a visitors' center to be erected on the spot where they stood. The governor spoke the dedication in Turkish and then he lifted the first shovelful of dirt in

the groundbreaking of the new visitors' center. Ron was next, and after him, others. Banquet-tables had been set up in the grass beside the ark and they retired here for a while, as Ron conversed with the Governor, Mine Unler translating.

As things began to break up, Governor Ekinci asked Ron to do a radar scan on the site to demonstrate for the journalists the unseen structure beneath the earth.

A Timber on the Radar

Governor Ekinci issued instructions that the American crew was to stay upon the hill. They were not to film this event – it was *his*. He allowed some journalists, a Turkish cameraman, some members of the military, and other dignitaries only, to witness the next events. Setting up the radar, Ron made several passes. Explaining the printout to the group with Mine Unler translating, he noted that one particular reading indicated a structure member which appeared to be very near the surface. The Governor then order one of the soldiers to dig at the location Ron had indicated, which he did. There soon emerged what looked like a flat rock. As more dirt was removed, it could be seen that it was about 18 inches long and it was then removed. All captured on film, it was obvious that it was a petrified section of a hand-hewn timber! Everyone was stunned, but most of all, Ron. For 10 years, he had wanted to excavate but had never been allowed to retrieve anything that was not on the surface. His dream had come true! Not only was it a section of a timber, but it was almost perfectly preserved, showing the wood grain and perfect symmetry.

The Governor then did something that could only be directed by a Divine Hand

1. Arche Noah

– he told Ron to take it to the States and have it tested. He then placed it in the radar case, which would protect the extremely valuable specimen during transport. The entire event was shown throughout Turkey on TRT (Turkish Radio and Television), along with an interview with Ron done earlier in the studio. It was a day Ron will never forget – not in a million years.

July 1987 – MORE Radar Scans

He returned again in July, again, less than a month after his last trip, and did even more radar scans. He now had enough data to begin construction of a small model of what the metal detector and radar scans revealed. The top 2 decks could not be reconstructed with certainty. They had collapsed and it couldn't be determined if they had slanted or straight outer walls. It was possible to determine where they began (they did not run the entire length of the ship) by locating the point where the deposit thickened. Interior walls were seen on the scans, but only to some degree – Ron assumed some symmetry and sometimes reconstructed identical sections when the east portion, for example, was destroyed but the west portion was intact. The bottom deck, however, was better preserved and an immense system of small chambers could be determined. There was a double section which extended along lengthwise, with other chambers along the walls – a walkway separated these.

To the chagrin of the «traditional ark-hunters», it wasn't barge-shaped. The upper end was definitely pointed, and the radar indicated that the lower end was, at the least, a bit rounded. But even with all the evidence, it still didn't look like a ship just coming out of the ship-yard, and the

«learned men» weren't about to accept it. The Turks, on the other hand, were very matter of fact – the evidence spoke for itself. What else could it be.

The Deck Timber Analysis

On Sept. 16, 1987, he took the section of petrified wood that had been dug up on June 20th, to Galbraith Labs in Knoxville, Tenn. By now, everyone there knew him pretty well and whether they believed in Noah's Ark or not, they are a superb laboratory and were very painstaking in all their analyses, including Ron's. He videoed everything they did, including their taking the sample from the specimen, and the actual execution of the analyses.

The important thing to determine was if the specimen contained organic carbon. A rock doesn't, but petrified wood *does*. To run a test for organic carbon is extremely costly and complicated, so Gail Hutchens, Vice President of Galbraith, suggested another route. They would run an analysis for *total carbon content*. This would include both *inorganic* and *organic*. Then, they would test for inorganic, which is a much simpler test. Then, the two tests would be compared. By subtracting the amount of inorganic from the total amount, the amount of *organic carbon* would be determined. The result was that it contained .71% total carbon. Inorganic carbon totalled .0081%. It contained .7019% ORGANIC CARBON – almost 100 times more organic than inorganic! It passed the test – but a new phase was about to be entered.

Why Didn't the World Gladly Accept the Discovery?

The evidence was there. It was beyond the realm of simple coincidence that ev-

Funde machen Geschichte lebendig

ery detail was consistent with the object containing the remains of a ship which could only be Noah's Ark. But the world wasn't about to accept it. The traditional ark hunters continued to search on Mt. Ararat even though Turkish scientists and archaeologists had determined that the «boat-shaped» object contained the remains of an ancient ship in the «mountains» of Ararat and that it could be nothing else except the ark of Noah. The main problem is that no other object comparable to it has ever existed. A 4,300 year old wooden ship simply could not survive without a means of preservation such as the lava which covered it so many years ago. This lava effectively hid it from the world for perhaps several thousands of years; therefore, there was no knowledge of its location during this time. Some of the names of various locations in the region still retained the connection to the ark, such as «The Place of the Eight», «Doomsday Mountain», etc., but the local inhabitants admitted, when questioned by Orhan Baser in 1984, that they had no idea where these names came from. There was good reason for this... In the early 1900s, the local inhabitants of the region (whose families had lived there throughout history) were attacked and completely removed from the area by people who came in and replaced them. These foreign peoples took over their villages, moved into their homes and plowed their fields. All knowledge that the original inhabitants may have had of the history and legends of the region were lost when this occurred. This war was so bloody and devastating that the museum in Erzurum has an entire floor dedicated to it. IF the ark had landed on Mt. Ararat, it would have had to have been a much

smaller mountain at that time, because it would have been impossible for all of the animals to have walked down off the mountain as it is today. And if THAT did happen, then the ark would surely have been destroyed in the passage of time and numerous explosions of the, at times, extremely active volcano throughout history. The last major eruption occurred in 1848 at which time a major portion of the mountain was blown away, quite similar to that of Mount St. Helens. The logical place to look would be in the cretaceous mountains of the region – mountains that were NON-volcanic and within the altitude that scientists have determined would be the maximum depth all of the water in, on and above the earth, would attain if all was on the surface at one time. When Ron was investigating the site with the radar, he noticed that the internal «lines» all converged at each end, consistent with the timbers of a ship. But to be sure it wasn't just a very rare geologic «quirk» that he wasn't familiar with, he took the radar OUTSIDE of the perimeter of the object and performed scans above it, below it and along each side. He found nothing other than random loose stones in the soil.

Earlier, in 1985 when Dave, John and Ron did the metal detector scans, they too checked the adjacent terrain for similar readings. However, they too, found none. In the live interview John Baumgardner did with CBN's «700 Club» back in August of 1985, he confirmed this when asked if the formation was unique: *«We feel that the formation is quite unique. There's several formations that have a superficially similar shape and we've investigated several of them. And they, uh, as we investigate them, we find they do not have the spe-*

1. Arche Noah

cial characteristics we find in the site we've been focusing on.»

The world at large doesn't WANT to know the ark really existed, and therefore that the Bible is true. Just recently, when an Australian film crew visited the site and personally saw the metal detector scans performed, they didn't even film it. An eye-witness to the event said they only filmed what they thought would serve to discredit the site. It IS possible to twist and omit truths in a way which presents an overall picture that looks convincing, but is, in fact, a lie. Look at all the people who proclaim with a bold-face that men have never walked on the moon.

I (Mary Nell Wyatt) Hear About Noah's Ark for the 1st Time

And this brings us to another phase in Ron's life. In April of 1988, a salesman in the brokerage firm where I worked told me that he knew the man who had discovered Noah's Ark. I had only recently renewed my faith in the Biblical account and become a dedicated believer. Even so, I met Buford's statement with, «Sure, Buford». But he insisted that it was true. I asked him to call this man and see if he had any books or anything – I had lived in Nashville since 1977, but I didn't recall hearing about this man.

To make a long story short, in a few weeks, Ron came to my office after Buford had told him that he had some co-workers who were interested in hearing about Noah's Ark. He spent a couple of hours telling us about the ark and some of his other discoveries, but the thing that stood out in my mind was that I had never heard anyone speak so openly about Christ and «the Lord» as he did. With only a couple of photographs (small

ones at that) I was convinced he was telling the truth.

After he left, I decided that evening – I was spending my summer vacation visiting Noah's Ark. Ron had told us it was official and about the visitors' center, so I began to call travel agents, only to discover that their reaction was about like mine when Buford told me he knew the man who found Noah's Ark. So, about a week later, I had Buford call «Mr. Wyatt» for me and get directions to the ark. Buford began writing down strange foreign names of cities, and finally he said, «Here, you talk to her». When I got on the phone, Ron was surprised to learn that the person wanting to go was a female, and he told me under no circumstances could I go there by myself. I was crushed – I had a video camera and had planned to tape the ark to use as a means to prove the validity of the Bible to others. But, he hesitantly told me that if I could afford it, if I could take directions and stay out of the way, he guessed I could go with his next expedition, which would go the next month. I was thrilled, and was able to quickly make the arrangements. But NEVER did I suspect how my life was about to change.

June 1988 – to Turkey, Again

Dr. Nathan Meyer accompanied us, and the other member had cancelled out at the last minute. When we arrived at the ark, Hasan Ozer, the villager from Uzengili which is right above the ark, met us at the bus and showed us the new visitors' center which was still under construction. The ark in person is incredibly breathtaking. As we walked down to it and got closer, the indentions where the rib timbers were deteriorating away and

leaving voids were extremely visible. Ron walked the entire site with us, explaining every feature, showing us the deck joists that extended out from the interior sides where the decks had collapsed. He showed us deck support timbers that were protruding from the earth – timbers that had once held up the decks much like the poles in a basement hold up the floor of the house. He took us around to the side and showed us where the 1960 team had blown several holes in it with dynamite, and from which he had obtained numerous specimens of petrified wood.

Rifles Pointed in our Face

He wanted to take Dr. Meyer and I up the mountain to see the broken stele which had the pictographs of the ark with 8 faces in it, and the ravens, etc. As our taxi drove up, a whole gang of soldiers met us at the car, their rifles pointed in our direction. For the first time, I realized Ron had been telling the truth about it being dangerous. Anyhow, Dilaver, the taxi driver and Ron's long-time friend, smoothed things over and we soon found ourselves inside the crude military building, having terrible tea. The soldiers presented me with a macrame necklace they had made which had a bullet hanging from the intricate pattern of the thread, which reminded me of thick dental floss. It was raining a bit and we stood outside in the drizzle, just staring down the mountain. The ark was down the mountain, mostly hidden by the rugged hills, while off in the distance we could see the structure which had incorporated in it the broken pieces of the stele. And we weren't allowed near it.

As we stood around, I mentioned to Dr. Meyer that since we were here, where the

first rainbow in history was seen, wouldn't it be something if we could see one now? After all, it *was* raining. With that, Nathan spoke a most beautiful prayer, requesting that if it was His will, we would like to see a rainbow (I don't remember the exact words). Within 5 or so minutes, there appeared in the sky a double rainbow which seemed to start at the stele and extended across the sky, ending about where the ark was. I cannot express how that made us feel, and I rarely have told others about it. Perhaps it was just a coincidence, but you'll never convince any of us that that's the case.

Ultraviolet Painting

Three young travellers from Australia that we had met in a Cairo ticket office joined us the next day and helped us with a procedure Ron wanted done on the anchor stones. Before the trip, Ron had enlisted my help with an procedure he wanted to perform on the anchor stones. An article in the «Ararat Report» had claimed that the «Armenian specialist», (who claimed that the anchor stones were actually made by the Armenians as pagan objects), claimed that when the Armenians converted to Christianity, they chiselled away the original inscriptions and replaced them with Christian crosses. Ron had learned about a procedure Egyptologists used in determining if earlier inscriptions had been removed from monuments and others chiselled on top of them. This involved «painting» the surface with an invisible liquid that is only visible in ultraviolet light. After a length of time, this liquid seeps into the tiny cracks and crevasses which are not visible to the naked eye, but which can be seen with the ultraviolet light. My

1. Arche Noah

brother-in-law works in research and development for Kodak in Rochester, NY so I called him. He referred me to a certain department at Kodak where I explained what we wanted to do. They sent me information on the procedure. We were able to find the liquid and a portable ultraviolet light. With the help of everyone, we painted the crosses on the anchor stone that is standing in the village during the day, as well as a couple of other objects with crosses. We had done a practice run on a head-stone in a private cemetery just outside of Nashville and knew we needed to wait several hours before observing the results. We returned that night with the light and none of the eyes we had with us could see *any* evidence of any earlier inscriptions – everything was clean with no small cracks. And the villagers were quite fascinated with the whole thing.

Nathan's Discovery

Returning to the ark with our Australian friends who hadn't seen it yet, Ron explained to us about the ballast material and described what it looked like. Before long, Nathan appeared with a very large «rock» and asked Ron if this was what he was talking about. Ron's eyes nearly bugged out of their sockets when he saw the massive specimen. Yes! And it was a beauty! It was the best specimen Ron had seen yet for displaying the unique appearance that slag has.

Ron's New Assistant

It was a wonderful trip and I could certainly see how Ron had become what some would call «obsessed» with the ark. Incidentally, we were married a few weeks after we returned, on July 5, 1988. But my excitement was soon to become tempered

with the frustration I would suffer when I learned the extent to which the personal persecution would go. Ron was used to it, but I'd never experienced anything like it. In fact, in my wildest dreams, I would have never believed that people who go by the name of Christian, would or even *could* be so vicious. «Who» was my husband that these people would want to say such terrible things about him? But I soon understood – they couldn't discredit the ark, so they were trying to discredit Ron.

An Anchor Stone is «Unearthed»

In October 1988, Ron again returned to the site, this time without me, but with Mark Yates, one of the Australians we had met who had «signed on» to work with Ron for a while. He had come to the US and stayed with us several weeks, helping us with some computer work. I still had a job and had already used my vacation so I couldn't get off work. Ron took some releases for Dilaver and Hasan Ozer to sign for their appearance in the video documentary, which they did. It was also at this time that he made an extremely important discovery, one that put an end to the «Armenian cult stone» theory about the anchor stones. Hasan Ozer showed him an anchor stone that had been buried in the earth, perhaps since the time of the flood itself, and which was now exposed due to erosion. On this stone were NO CROSSES! Ron and Dr. Shea had supposed that since the crosses on the stones were Byzantine and Crusader style, and since the majority of them had 8 crosses, that these early Christians somehow had connected these stones to the 8 survivors of the flood. The newly exposed anchor was consistent with this conclusion – af-

ter all, they couldn't carve crosses on a buried anchor stone, could they?

Ron would continue to travel to Turkey 2 to 3 times a year, sometimes accompanied by me, and sometimes not. By this time, there wasn't much left to do until the time that an excavation was possible. At one time, in 1987, he had worked with Ankara in preparing an excavation plan, as well as the building of several hotels in the region. Ron had approached some people in Memphis, Tennessee, who were to finance the project, and all seemed to be going along quite well. The architectural drawings for a covering for the remains were «OK'd» and it looked like nothing could stop it, but then came a financial reversal for the «money people». All came to a dead halt. From this time on, the prospect of getting the funding needed to excavate seemed an impossibility.

A Call From Australia

In 1990, we received a call from a man in Australia who had become interested in the research on the ark. As we have always done whenever a serious researcher inquires, we sent him a package of material documenting Ron's research. This man was anxious to visit the site and we tried to arrange to meet him there in August of 1990, while we were there with Marv and Renetta Wilson. But circumstances didn't work out, and we missed him by about a week or so. He came just after we had left. When we next heard from him, he was as excited as a person can get. He was convinced it was the ark. But he too felt that it needed to be excavated. Dr. Alan Roberts was so impressed with the need to continue work on the ark, that he told Ron he was forming an organization whose purpose was to be to

raise the funds to excavate and make the earlier findings known to the public. He asked Ron if this was OK with him, and Ron said sure. Ron was not a member or a part of his organization, but it was founded based on the research Ron had done, which included the part that Dave participated in.

A Mini, Mini Excavation

Frustrated at being unable to excavate, Ron conceived an idea which he felt would visually show the internal structure, or at least a little of it, without damaging the structure. In Oct. 1990, with our new friend, Richard Rives of Matthews, NC., he again headed to the site to implement his idea. They purchased some shovels and had the blades bent and sharpened to form a crude «giant razor». They then began to simply smooth the side of one badly eroding section of exposed rib timbers. Being very careful not to remove more than just a minute amount of dirt, they soon could see the color difference in the lighter rib timbers as contrasted against the darker soil. It was a very convincing sight, the whole process being videoed so that no one could accuse him of «cheating». The rib timbers were now in tiny fragments, but the fragments were still held in place by the surrounding soil.

June 1991 – An Important Find

In June of 1991, Dr. Roberts came to our home in Nashville and spent some time delving into the research in earnest. Then, he joined our tour group, which arrived in Turkey June 12. At the site, as Ron approached it from the south end, a «rock» caught his eye, which he picked up. The tour group witnessed this, and was aston-

1. Arche Noah

ished when Ron showed it to them. One side bore the shape of a very large head of a rivet with a washer around it.

In earlier years, Ron had photographed what looked like groupings of metal-fittings on the sides of the ark, but he couldn't disturb them by cleaning them off. Now, he felt he knew what these metal fittings looked like – he would know for sure when he had it analyzed.

Analyses of the «Rivet»

Richard Rives met some people who worked at an international corporation (with a local office near his home) that had its own metallurgy laboratory. This company specializes in titanium and offered to do lab analyses for us, which we were allowed to video-tape. We had already had other analyses run on the rivet, which revealed the presence of a very strange mixture of elements, which included iron, aluminum, titanium and vanadium, to mention a few. The metallurgy lab near Richard did some careful analyses on the specimen, taking samples from what appeared to be the washer around the head of the rivet, and then a sample just 1 cm. away from the washer, from the area we were theorizing would have been wood. In the final report, the chemist found it worthy to note in his report:

«It is interesting to note that location 1 (presumably fossilized timber members) was found to contain much higher carbon (1.9%) than location 2 (presumably fossilized metal.»

The 4 analyses they ran showed that location 1 yielded a 1.88% and 1.97% carbon content while location 2 yielded a .14% and .13% amount. And this certainly was important! When an object

undergoes the process of fossilization, as it's molecules are washed away by flowing water, molecules of objects the flowing water has flowed over prior to reaching the fossilizing object, are washed in to fill the voids left by the washed away molecules. I know that's a mouthful, but its what occurs.

This water flowing over the object undergoing petrification, carrying new molecules to fill in the empty holes, doesn't play favorites and place lots of «red» molecules in one place, and then very few «red» ones just one centimeter away. This may be noticeable over some distance, but not this close. So if some carbon molecules were washed in and filled the voids on this rivet, it was a fairly uniform process – we could expect that 14 carbon molecules in one location would equal about the same amount that was washed into the adjacent area just a centimeter away. But to find 13 and 14 in one location, and then 1 cm. over, to find 188 and 197, tells us that a majority of those carbon molecules in the 2nd location were already there! This is exactly what would be expected to be found if this really *was* a fossilized metal washer and rivet (non-living matter) attached to a piece of fossilized wood (once living matter).

Dr. Roberts Secures A Commitment to Fund an Excavation

Dr. Roberts continued to pursue his goal of funding an excavation and had met a gentleman on an airline flight who was with a very large British corporation which was known for funding projects of major interest. In conversing with this gentleman, he had interested him in Noah's Ark. By August of 1991, he had obtained a commitment from the British

firm to fund an excavation and had made all the proper contacts with the Turks through their Sydney Embassy. He kept in constant contact with Ron as to what he was doing, and said he wanted Ron to head the excavation even though Ron was not connected with his organization.

To be honest, as much as we loved Dr. Roberts, neither of us believed anything would come of it all. By now even I was used to having people contact us with great ideas and promises of assistance, only to have it dissolve into thin air. And no one was more surprised when Dr. Roberts called to say, «I have the commitment *if* we can get the permit – let's go!» Pretty soon, Ron, Richard Rives, Marv Wilson and Dr. Roberts were in Ankara, ready to make their proposal. I had drawn up a diagram of the proposed excavation which was designed so as not to destroy much of the ark, and to also leave remaining *unexcavated* sections close by so that no one could say, «They just carved the ark remains out of the dirt».

August 1991 – Finally – A Permit to Excavate

On Thursday, August 29, the men met with officials in Ankara and presented their proposal. Ron discovered that one of the men whom he had worked closely with in past years, but who had been sent to the Turkish Embassy in Egypt for a while, was back in Ankara and he was very excited to see Ron again after such a long time. After presenting his request, Ron was told that the permit would be issued – however, it was a Moslem Holy Day and offices would be closed until Monday. They were told to return Monday and pick up the permit. I can only imagine the excitement among the group of men because by the time they

returned home, the excitement they had felt that day had long been forgotten.

Killing Time While Waiting for Monday

With 3½ days to kill, they decided to head to Erzurum the next day and then travel south, where Ron had suspected that the tower of Babel was located. That's a whole «nother story», which I won't get into here, but suffice it to say that all present were eager to go look. They arrived in Erzurum Friday and arranged for Dilaver to get a mini-bus to take them south. It was nearing dark, but they decided to go on anyhow. Pretty soon, the bus came to halt and out of the woods came a swarm of men with machine guns, who quickly unloaded them off the bus. The men were members of the PKK, an outlaw group of Kurdish rebels, known to take hostages in order to get publicity for their «cause». They only wanted hostages who were foreign – Americans were «prime pickins'», and so were Britons, so they not only took Ron's group, they took a poor tourist from England from the bus behind them. And off they went into the brush.

It was a terrible ordeal for all the men, which I won't go into much detail here. For three weeks they were forced to climb through the mountains of southeastern Turkey, known as the «Black Hell», at night in temperatures near freezing. During the day, they were forced to lie still on the ground, out of view of the helicopters which were searching for them.

Meanwhile, Back in Tennessee

At home, I discovered what had happened almost immediately. They were taken about 8:00 pm. Turkish time, which was about 12:00 noon on Friday,

1. Arche Noah

my time. And it's funny the sort of details you remember during crisis situations. I remember I was at a mattress company about that time purchasing a king-sized bed as a surprise for Ron when he got home.

The next day, I received a call from one of the few people whom we had told about Ron's trip – Bob is a geologist for the State of Tennessee, and when he heard on a Christian radio broadcast about 3 Americans, an Australian and a Briton being taken hostage in eastern Turkey, he called me to see if it was Ron. When we had talked to him earlier, we told him that the man from the British corporation that was to fund the excavation may accompany them, and so to him, this group sounded like Ron's. But, I had known that the British gentleman hadn't gone, so my first instinct was that it wasn't them. Plus, I thought, «What would they be doing in eastern Turkey *this* soon?» But, at the same time, I panicked a bit. Amanda, my daughter, then took over. She called her father who found out how we could call the State Department. I dialed the number he had given us and I shall never forget the first few words of that conversation: «Hello, My name is Mary Nell Wyatt, and I just heard about 3 Americans being taken hostage in eastern Turkey. It probably isn't my husband, whose name is Ron Wyatt, but could you check on this for me, or have you heard anything?» Those were my approximate words, but HIS words, are exact. He replied, «Let's see,...(pause) is your husband's middle name Eldon?» That IS Ron's middle name! When he asked me that, I knew it was true. I don't know what I would have done without Amanda there – she was about to turn 17

but she's strong as an ox when the chips are down. I panicked for real this time, and she calmed me down. Within a short while, I remember grabbing her in our hallway and we stood and prayed. I asked the Lord to help us through this, to protect the men, and to use this to His glory. I was suddenly calm and managed to call the other wives, Elizabeth Rives, Renetta Wilson and Margaret Roberts, and tell them what little I knew, also telling them how I had become very calm after praying for strength and guidance. They hadn't been contacted by anyone yet and I had to break the news. They were all amazingly calm. It was Elizabeth that I was most concerned about, as she and Richard had 2 precious small children not yet school age. By the time the news had gotten out and the first news team was at our doorstep, about 2 hours later, Amanda and I were completely calm, – so much so that Ron's friends at the hospital later teased him, saying his wife sure must not love him much because she sure didn't appear too upset on the TV!

Free Publicity for the Ark

We wives collectively discussed what our husbands would want us to do in a situation like this, and we decided to take advantage of the media coverage suddenly thrust upon us to tell about Noah's Ark. I recalled how in 1984, when Ron had been falsely accused of stealing artifacts from Turkey, that incident had served to publicize the research on the site. And media coverage we got! Daily. Sometimes we were met with skepticism, which we in turn countermet with facts. But one thing that each of us said in our various interviews, and which was NOT edited out, was that it was because of our faith

that we were not panicked. I even had the opportunity to present the evidence for Noah's Ark in a public high school. Renetta, living near Dallas, had many opportunities to witness of her faith, as did Elizabeth who constantly amazed me at how well she was holding up. Margaret, being in Australia, was more on her own than we were, but she too exhibited incredible faith and courage through the entire ordeal.

«Get 'Em While He's Gone»

One unpleasant part of the whole affair was coming from the usual critics – a reporter told me that he had just talked to a former associate-turned-critic who was claiming that Ron was dishonest and had fabricated the evidence. This man, along with others, was also claiming that the whole hostage affair was staged. With that, I hit my limit. I had our police officer friend, Sgt. Mark Wynn, come over and, with him present (because I wanted a witness to what I said), I called this man at his place of business. I told him who I was and asked him a favor as a Christian – I asked him to please refrain from slandering my husband while he was missing and while I didn't even know if he was alive or dead. I acknowledged that he had a right to his opinion of Ron and I didn't mean to deny that, but AS A FAVOR, I asked him to hold off until Ron was home – for MY sake. He finally agreed to do so, but only after a lengthy conversation in which he flat out told me that Ron had «made» the deck timber himself, and several other claims which I knew as a fact were pitiful lies. I ended up actually feeling sorry for him and told him that after all was said and done, Ron would like nothing more than for all of them to be working together

again. This caused a reaction from him which I still do not know how to interpret, except as sadness.

Dave Fasold's Call

Dave Fasold was a different story. He called and was furious at what had happened. No matter if he and Ron were working independently, he was ready to go over and rescue them. He talked about going to the head of the PKK and working out a deal for their release. He had been working with someone on a documentary on the PKK and saw this as an opportunity to add some excitement to it, which he freely admitted. But he needed funding for him and the film crew to go over. I'm not sure what Dave planned to do, but he eventually realized that he really couldn't do anything.

Freedom!

When the whole affair was over and Ron came home, all the tension of the last 20-some-odd days hit me. It was the first time I had ever seen him in a weakened state. He had lost over 20 lbs. and was limping, an injury that it turned out wasn't serious. He still had the makeshift walking cane the Kurdish guerrillas had fashioned for him out of a branch. I surprised him with the new bed, but he was so used to sleeping on the cold ground that he couldn't enjoy it for a week or two. Habits are a funny thing. Richard had Elizabeth fix the same things for breakfast – tomatoes and cucumbers – that they had eaten while off in the hills. There was a short flurry of more media attention, then all calmed down, almost back to normal. But the sad fact was that it was now too late to excavate – the season was over. And in time, the British

1. Arche Noah

corporation, which is a major concern, suffered financial troubles which caused it to withdraw the pledge of financial assistance. Back at square one, we picked up the pieces and got back to normal. Dr. Roberts, on the other hand, had received a tremendous amount of publicity in Australia and began to suffer horrendous persecution from a well-known atheistic geologist, Ian Plimer.

Aug. 1992 – Another Tour Group

In August of 1992, we took our second tour group to Noah's Ark. As we neared Dogubeyazit, there extended across the sky a beautiful rainbow, and we had the bus pull over to the side. Everyone got out and photographed and videoed the beautiful sight. Some were saying it was a sign – and it may have been. But if so, it wasn't a sign of what we expected. Soon after we got back on the bus and headed down the road, a group of soldiers flagged us down. All with the usual machine guns, one boarded who spoke English. After an interrogation, we were told that we couldn't go any further. The region was still unstable and a bus was too big of a target for the terrorists. The disappointment on the faces of the people was terrible to me, as I remembered how much I wanted to see the ark back in 1988. But then, Henry Gruver led us in a prayer, and everyone there seemed at peace. It was actually turning into a real adventure. It was late in the day and we weren't even allowed to go to a hotel in Dogubeyazit. Orders were to leave the region. We couldn't make it back to Erzurum so we headed to Agri. Once there, Dilaver took us to the best hotel he could find, which was pretty terrible. No baths in the

rooms. But no one complained and instead everyone seemed to have a terrific time. Ron met with the police there to see if arrangements could somehow be made to get the folks out to the ark, but all they said that could be done was put everyone in taxis and go there in small groups. Their reasoning was that terrorists would not suspect taxis like they would a tour bus. But with the responsibility of the group's safety in his hands, Ron decided that this was not an option. The region was becoming too dangerous to even visit the site – would it ever improve?

Independent Research by Ron's Former Associates

In July of 1987, one month after the dedication ceremony, John Baumgardner, Salih Bayraktutan of Ataturk University, Tom Fenner of GSSI, and others returned to the site to do their own radar scan under the authority of the Turkish Prime Ministry. We were given a copy of that report by a third party, and to be sure that it was authentic, I took a copy of it to Turkey on that 1992 tour group, and when Ron and I met with Salih Bayraktutan, I showed it to him and asked if it was authentic. He assured me that it was. The reason this report is important is because members of that effort are stating that they were unable to get the same radar results that Ron and Dave did, in an attempt to cast doubt on the accuracy of their scans. In this highly scientifically written document, full of technical terms and expressions, it states.

«All of the scans shown in Figure 7 were obtained with the radar operating at a frequency of 120 MHz in order to achieve the maximum possible penetration.»

What this means is that they set the radar to reflect NOT what may lie WITHIN the structure, but what IS ON THE BOTTOM. And even then, their results did not nullify the earlier scans, which were done using various frequencies in order to reflect the structure at various depths. In this official report, it further states,

«We conclude that the data from our geophysical investigations in no way conflict with the proposition that the unusual boat-shaped site near Mahser village contains the remains of Noah's Ark.»

It went on to say: *«However, without actual samples of the subsurface materials we feel that definitive interpretations of our data are not possible. On the other hand, we believe samples obtainable through core-drilling a small number of holes in the site can provide the information required.»*

It must have taken a lot of nerve to write such a report, stating that their tests didn't «conflict with the idea that this was Noah's Ark» after the Turkish scientists had already determined that it was.

The research done on the site was extensive and thorough. The main problem was that the scientists who worked on the site were unable to deal with evidence that broke with traditional evolutionary science.

DINOSAURS!

And the Geology of the Flood

Everyone loves dinosaurs! Millions and millions of dollars are spent on dinosaur movies, toys, t-shirts, and in fact, *anything* about dinosaurs. But let's take a closer look at «dinosaurs» as we know them today. Sure, the fossil bones are real, but the true facts about them have been buried – replaced by theories which are positively stated as «fact» but that are really just that – theories. The sad truth is that the study of these giant fossil bones has, from the beginning, been based on the conjectures of men who have completely discarded any belief in the Biblical record.

In fact, these wild theories are today taught as actual reality in our schools and universities – a strategy designed by Satan, himself, to discredit the Bible. In Genesis, when God created the animals, He called them, as well as His entire creation «very good», which indicates His complete satisfaction with them. (Gen. 1:20–31.) We are also told that He created all animals to be herbivores, or plant eaters. (v.30.) But in time, something happened to His perfect creation for soon we are told that He «repented» of ever creating both man *and animal*:

GEN 6:7 And the LORD said, I will destroy man whom I have created from the face of the earth; both man, **and beast, and the creeping thing, and the fowls of the air; for it repenteth me that I have made them.**

And finally, we are told that He did just that – He destroyed «all flesh, wherein is the breath of life», except those people and animals in the ark. And those animals in the ark consisted of 1 pair of un-

1. Arche Noah

clean and 7 pairs of clean of *every kind* of «fowl», «beast» and «creeping thing» that He had created:

GEN 7:14 They, and every «beast» [living thing] after his **kind**, and all the «cattle» [beast] after their **kind**, and every «creeping thing» that creepeth upon the earth after his **kind**, and every «fowl» after his **kind**, every «bird» of every **sort**.

Were Dinosaurs on the Ark?

The key word in the above verse is «kind» – the Bible says that God preserved at least 2 of every «kind» of animal that He had created. Many people equate this word «kind» with «species», but we believe it should be equated with the word «genus».

To understand these classifications, we will present one simple example. «Feline» is a «genus» classification. The «Feline genus» contains many, many «species», such as lions, panthers, tigers, leopards, the common cat, etc. For a moment, let's *assume* there were just 2 members of the «feline genus» on the ark. After the flood, these 2 cats and their offspring eventually produced every various species of cat we presently have on the earth today. And there could have been *other* species of felines on the earth *before* the flood who were *not* represented in the gene pool of the 2 cat members on the ark.

If this were the case, it would be very likely that fossils of the «feline genus» could exist which are today unknown, or «extinct». And sure enough, that's exactly the case. Bones have been found of animals identical to those we have today, but some have been found of species which do not exist today.

«Take the classic case that Darwin quotes – the pigeon. He found that if the almost

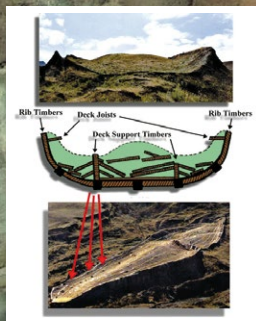
endless varieties of pigeons were allowed to breed together, they went back to the rock pigeon; therefore if there were seven rock pigeons in the ark, there were thousands of varieties potentially preserved. The same may be said about others, eg., the dog.» (Journal of the Transactions of the Victoria Institute, LXII, 86, by M.C. Edwards, quoted from *The Flood*, by Alfred Rehwinkel, p. 70.)

After all, we don't have saber-toothed tigers today, do we? They are an extinct «species», but they are of the «feline genus», which *does* exist today. The bottom line is simply this – no one knows for sure exactly which species were originally created by God, and which ones are the result of cross-breeding. Scientists may claim that they know, but there is evidence that man prior to the flood had a great knowledge of genetics and were perhaps able to cross-breed and produce animals that would not normally be able to interbreed. It's quite possible that there were not nearly as many animals on the ark as most people think.

Arche Noah

Die Geschichte der Entdeckung

Das Lebenswerk und die Hinterlassenschaft von Ron Wyatt, Nashville, umfasst die Erforschung und in einigen Fällen die Entdeckung archäologischer Fundstellen, die mit ganz zentralen Wendepunkten der biblischen Heilsgeschichte im Zusammenhang stehen. In den Jahren 1977 bis 1991 arbeitete Ron intensiv an der Fundstelle des bootförmigen Objekts im Ararat-Gebirge. Für die interessierte Leserschaft und den Freundeskreis gab seine Frau Mary Nell Rundbriefe heraus, die jeweils den Stand der Forschungen beschrieben.



Dokumentarfilm

Zusätzlich erhältlich ist der 5-stündige Dokumentarfilm «Ist das die Arche Noah?». Trailer und Bestellmöglichkeit auf: www.archa.ch

Bestellung und weitere Infos

Auf www.archa.ch und bei der Blue Beret Werbeagentur, Allmendstrasse 74, 3600 Thun, Schweiz

ISBN 978-3-9523140-4-3



9 783952 314043